Weihnachten

81P146 - WEIHNACHTEN UND SCHMUCK

83U135 - GEDANKEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

71Z1 - MATTHÄUS EVANGELIUM

Tonscript: Heinz D. Müller
heinz@heinz-d-mueller.de
www.pfarrer-mueller.de

2010-12-31/2018-12-25/2020-06-10

1910 Lemberg - 1988 Zürich

Inhaltsverzeichnis

WEIHNACHTEN - F. WEINREB 3

Vortrag 01- 81P146 Weihnachten und Schmuck 11

Vortrag 02 - 81P146 Weihnachten und Schmuck 21

Vortrag 01 - 83U135 - Gedanken zur Weihnachtszeit 31

Vortrag 02 - 83U135 - Gedanken zur Weihnachtszeit 43

71Z1 - Mt. 082 - Weihnachten und Chanukka 1 55

71Z1 - Mt. 083 - Weihnachten und Chanukka 2 67

Weihnachten

WEIHNACHTEN - F. WEINREB

I.

Weihnachten ist die Geburt einer neuen Zeit. Es ist keine Zeit, die man einfach als Fortsetzung des Bisherigen ansehen kann, sondern, es ist sozusagen ein Sprung da. Das ganz, ganz Neue kommt. Eigentlich ist Weihnachten dadurch da, dass auf einmal eine Welt, die man vielleicht nur geträumt, erhofft hat, ganz, wirklich da ist.

Sie kennen alle die Mitteilung von der Geburt Jesu, die doch keine Geburt ist wie sonst eine, denn wenn es eine normale Geburt wäre, könnte man sagen dass sich nichts geändert hat, ausser, dass ein großer neuer Mensch da ist. Aber diese Geburt ist so vollkommen anders. Gott ist es, der befruchtet hat, von einer anderen Dimension her, und so ist eine ganz neue Welt da.

Ich glaube, man kann Weihnachten nicht richtig empfinden, wenn man diese Erneuerung der Welt nicht zugleich auch als Vorstellung, als Ideal, als Traum vor sich sieht. Wir sind ja schon zufrieden, wenn die Dinge sich normal entwickeln, aber wenn dann in dieser Entwicklung etwas ganz Neues herauskommt, sind wir richtig froh. Und Weihnachten ist eine Zäsur, es ist etwas vollkommen Neues, dass dann kommt. Das ist das Erste, woran wir bei Weihnachten denken können.

Merkwürdig, sogar die Natur zeigt es uns, in der Zeit der Sonnenwende. In der Natur der ganzen Welt, im Weltall, kommt etwas Neues. Der Winter hat seinen Höhepunkt erreicht und die Sonne beginnt wieder näher zu kommen. Es ist eine Wende da, eine Umkehr. Und so ist Weihnachten auch eine Weltumkehr. Wenn man aus Weihnachten etwas Sentimentales macht, nur zum schön Singen und sich Beschenken, dann wird es zum Alltag, und es wird vergessen, dass es sich hier nicht um Alltag handelt, sondern, dass hier im Leben, etwas ganz Neues erwartet wird.

Gerade Weihnachten möchte ich jetzt als Gegenüber zum Passah sehen, zum Osterfest. Weihnachten - die Geburt; Passah - Tod und Auferstehung; auch wieder eine Neugeburt. Beide Male zeigt sich etwas Neues das kommt.

Weihnachten, wo sozusagen schon die Prägung von etwas ganz Neuem da ist. Zwar geht das Alte weiter, aber es ist schon etwas ganz Neues in die Welt hineingekommen und in unser Leben getreten. Es geht zwar weiter, aber es ist nicht mehr so, wie vorher; etwas ganz Neues ist jetzt darin. Und Passah...

Wir denken oft, dass Passah bedeutet: Wir haben zwar das Leben, aber dann sterben wir und es ist aus. - Nein, wird hier gesagt, Passah bedeutet: es ist nicht aus. Das Leben ist nicht im Grab zu Ende. - Nun, einmal, wird die Auferstehung kommen. - Nein, Passah besagt: jetzt und hier ist Auferstehung. Ich glaube, auch wir sollten imstande sein, diese beiden Seiten auf unser Leben zu beziehen, auf unser eigenes Leben. Wir wissen, einmal im Jahr ist Weihnachten und einmal Ostern, Passah, damit wir daran erkennen, dass etwas, das aus dem Ewigen zu uns kommt, Botschaft aus dem Zeitlosen an uns ist, um uns mitzuteilen, dass wir selber auch dort sind. Sonst wäre Weihnachten und Ostern eigentlich nicht wichtig für uns, nur eine schöne Feier. Aber wenn die Mitteilung kommt: in deinem Leben ist eine Prägung da, du kannst Weihnachten erleben - dann bedeutet das für dich, dass du jetzt, jeden Tag, Neues erwarten kannst, die Neugeburt. Ansonsten wäre es nur ein naturgesetzmässiges Geschehen. Man wartet auf den 25. Dezember zur Neugeburt dort. Viele Menschen sind damit schon zufrieden, aber dazu sage ich: das ist es nicht, worauf ich warte. Jeden Moment in meinem Leben warte ich darauf, dass etwas Neues durchbricht. Während des ganzen Jahres, während jedes Tages, hoffe ich, dass es kommt. Nicht naturgesetzmässig, an jenem Datum, sondern, im Jetzt. Wenn es einmal Weihnachten geworden ist, ist Weihnachten, die Neugeburt, immer da.

Ebenso mit Ostern: Tod und Auferstehung. Nicht nur einmal, an Ostern, sondern, sobald es kommt, sobald es einen Moment im Leben erfüllt, bedeutet dieses Ostern: Jetzt prägt es unser ganzes Leben. Ich hoffe, dass wir es in unserem Leben nicht nur naturgesetzmässig sehen, sondern als etwas betrachten, das als Botschaft zu uns kommt und darüber nachdenken. Das ist es, was ich zu Beginn, von Weihnachten sagen möchte.

Aber ich möchte gleich fortfahren und dazu nennen: die Geburt eines Kindes. Auch darüber kann man sentimental denken, als an ein Kind, ein liebes, das man verhätscheln kann, zu dem man nett sein kann. Aber, wie schon vorher, bei dem naturgesetzmässigen Datum, geht es nicht um die Tatsache, dass ein Kind geboren wird, sondern es gilt uns. Jeden Moment wird in dir das Kind geboren, dein eigenes Dasein als Kind.

Nicht, dass ich naturgesetzmässig zurück gedreht bin auf ein Kind, von einem Tag, oder ein paar Tagen, oder Monaten, sondern, im Zeitlosen bin ich jetzt mit dem konfrontiert, was Weihnachten bedeutet: permanent kommt ein Kind in die Welt; auch für mich, wird jeden Moment, das Kind geboren. Deshalb bin ich dann nicht dumm und unentwickelt. Im

Gegenteil, ich bin spontan, sozusagen, gerade vom Himmel gekommen. Ich bin nicht nur einmal, naturgesetzmässig, bei meiner Geburt gekommen, sondern, es ist eine Geburt, bei dem der Mensch ständig, jeden Moment, neu geboren werden kann, ebenso wie er jeden Moment gestorben und auferstehen kann.

Das ist sehr wichtig, denn, was uns eigentlich fehlt im Leben, ist diese Spontanität, die Empfindung dieses Gefühls, die Fantasie des Träumens. Das fehlt, und wir werden erwachsen, das Kind wird getötet. Es ist ein fortwährender, permanenter Kindermord, wie wir es aus der Überlieferung im Judentum und im Christentum kennen. Der Kindermord ist etwas, das permanent stattfindet, und Weihnachten sagt: trotz allem Vorhaben, die Kinder umzubringen, gelingt es bei diesem Kind nicht. Denn, wenn das Neugeborene in uns, von Gott gezeugt ist, wenn die Befruchtung von Gott her kam, von der neuen Dimension, dann ist dieses Kind ewig, und man kann daran nichts ändern.

Dieses Kind ist in uns, weil wir in unserem Leben von Gott her eine Neugeburt haben. Egal, ob man 20, 30, oder 80 Jahre alt ist. Welches Alter auch immer man hat, jeden Moment kann dieses Kind bei uns geboren werden. Und, dem kann man nichts antun, es ist da und bleibt da. Mit anderen Worten: auch wenn in uns dieses Kind da ist, geht das Alter weiter, es wird dadurch nicht aufgehoben. Das Alter geht weiter, aber gleichzeitig gesellt sich zu dem Alter das Kind, und das kann auch bleiben. Ein Kind steht offen für Überraschungen und auch wir haben dieses Gefühl, jedes Mal, wie ein Kind, diese Überraschung erfahren zu können.

Um dieses Kind geht es, wie auch die Bibel es ausdrückt: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder..." Wir sollen diese Neugeburt in uns erleben und dadurch ganz neu werden. Es gibt so viele Mitteilungen über das Kind. Diese eine aus dem Neuen Testament, und „...lasset die Kindlein zu mir kommen". Im Judentum kennt man den Ausdruck - ich übersetze ihn gleich ins Deutsche -: "Die Welt steht auf den Säuglingen im Lehrhaus". Auch das ist, wenn man recht überlegt, eine etwas merkwürdige Mitteilung. Aber 'Säugling' bedeutet hier, wie in der Welt ein Säugling seine Nahrung, von der Mutterbrust bekommt, so bekommt das Kind im Menschen, seine Nahrung vom Himmel. Im Hebräischen sind die Worte für 'Mutterbrust' und 'Himmel' ganz nah miteinander verwandt. Mutterbrüste, heißen schadajim, und Himmel schamajim. Die Beziehung sagt noch mehr aus, als die Worte, nämlich, sie besagt, dass, wenn wir tatsächlich, trotz unseres Erwachsenseins, vom Himmel unsere Nahrung bekommen, wie ein Kind von der Mutterbrust, sind wir, 'wie die Kinder'. Das Kind ist dann in uns geboren. Und das geschieht jedes Mal neu. Man kann nicht sagen: "Mein Kind ist vor 20 Jahren geboren, ich weiß es wohl". Nein, jeden Tag kommt der Säugling aufs Neue im Menschen. Jeden Tag ist er in irgendeiner Weise wieder, als neuer Mensch, da. Diese Mitteilung ist sehr

wichtig und wir sollen sie uns merken. Jeden Tag werden wir neu geboren. Jeden Tag aufs Neue, sind wir dieser Säugling, der vom Himmel empfängt.

Ich kann nicht sagen, dass ich einmal ein Säugling war. Auch wenn ich im Leben zwei- oder dreimal neues Geschehen erlebt habe, ist dennoch das Gefühl da: jeden Tag könnte die Erlösung kommen. Das heißt nicht, dass ich warten muss. Nein, jeden Moment ist ein Wunder möglich. Wenn wir warten, haben wir das Wunder schon getötet. Es muss so sein, dass dieses Wunder jeden Moment geschieht. Das ist dieses Kind, das also sehr, sehr wichtig ist, für unser Erleben von Weihnachten.

Und dann die Frage: wo wird das Kind geboren? In Bethlehem. Bethlehem bedeutet, übersetzt, aus dem Hebräischen, Haus des Brotes, Beth-Lechem. Auch hierzu möchte ich gerne etwas erzählen von Weihnachten. Die Geburt des Neuen fällt nicht zufällig in die Stadt Bethlehem, weil die gerade da war, mehr nicht. Für mich bedeutet es, dass gerade in Bethlehem, also beim Brot, das Kind gleich da ist, ohne, dass erst der Weizen gesät und das Korn gewachsen ist und eingesammelt, gedroschen und gemahlen wird, damit dann, nach dem Backen, endlich das Brot da ist. Hier wird gesagt: nicht der ganze Weg, von Anfang der Saat, bis zum Backen des Brotes, sondern, gleich das Kind, dort in Bethlehem. Wie man auch im Judentum sagt, beim Segen: "Wir danken und loben Gott, der das Brot aus der Erde kommen lässt". Nicht den Weizen und der Weg vom Weizen bis zum Brot, sondern Gott gibt sofort das Brot. Bei dem Kind ist es ganz gleich. Es kann nicht bei uns entstehen dadurch, dass wir studieren, wie man naiv und kindlich ist und die Dinge abwartet. Wenn wir das tun, ist kein Kind, sondern Überlegung da.

Wir müssen glauben können, dass es auf einmal da ist, dass die Prozedur schon da war und irgendwo stattgefunden hat, und wir bei uns das Resultat, in einem Augenblick, erleben.

II.

Wir erleben, dass das Brot auf einmal da ist. Wir haben es nicht gemacht, obwohl wir uns vorstellen können, dass wir an dem ganzen Geschehen zum Brotwerden, mit beteiligt sind. Aber wir spüren: es ist schon von vornherein da. Wir danken Gott nicht für die Ernte, für den Weizen, oder für das Backen, sondern, wir danken Gott, für das fertige Brot.

Bethlehem: Man stellt sich vor, jetzt wird das Neue geboren; ganz festlich erwartet man das Kind. Aber, wir wissen, dass die Eltern des Kindes, eigentlich arme Leute sind. Sie müssen das Ganze in einem Stall stattfinden lassen. Man sollte meinen, dass es in einem Palast sein müsste, wenn doch schon ein Enkel, einer vom Hause David, hier empfangen werden soll.

Aber man denke nur, ganz Bethlehem sozusagen, ausgebucht, alle Herbergen besetzt. Sie müssen in einen Stall zu den Tieren. Damit soll für uns gesagt werden: Die Neugeburt kann niemals in großem Pomp stattfinden. Man meint zwar, dass man sich vorbereitet habe, auf den großen Augenblick, und nun, wird die Neugeburt gefeiert. Aber man feiert gar nichts. Die Stadt weiß gar nichts davon; niemand weiß, dass es überhaupt passiert.

So geschieht es auch bei uns, ganz im Stillen. Wir können niemals sagen: "Jetzt mache ich große Vorbereitungen; ich faste, studiere, bin brav und fromm". Kein Kind kann vorbereitet werden. Das Kind kann nur ganz im Verborgenen bei mir geboren werden. Nicht einmal unser eigenes Leben nimmt es wahr. So, wie man in Bethlehem gar nicht weiß, dass es geschieht. Ein paar Leute nur, sind zufällig da, die beschriebenen drei Könige, aber außer ihnen hat eigentlich niemand gewusst, dass etwas geschehen würde. Wir sollen hier also nicht denken: Weihnachten ist großer Pomp, großes Erdbeben und Lichterscheinungen. Gar nichts kommt, es ist ganz verborgen.

Deshalb sind diese Bilder, von der Krippe im Stall, so schön. Auf manchen Bildern will man es besonders schön machen, mit einem Palast usw. Man weiß doch, die Geschichte selber erzählt vom Stall; keiner nimmt es wahr. Wir selber nehmen es nicht wahr. Nur die Tiere sind im Stall da. Die Tiere bedeuten, unseren Körper. Wenn die Bibel vom Tier spricht, ist unser Körper gemeint, unsere Erscheinung hier. Nimmt der Körper etwas Neues wahr? Kaum. Die Tiere können es nicht zur Kenntnis nehmen. Wir erahnen hier eine Welt in Verborgenheit, im Körperlichen. Dort kann auch bei uns, in jedem Moment, eine Neugeburt stattfinden.

Und dann die Stadt, von der, wie es heißt, das Geschlecht Davids herkommt. Der Erlöser ist doch aus dem Geschlecht Davids. Auch hier sollen wir uns nicht von der Gewalt des Namens beeindrucken lassen. Der Name David bedeutet doch eigentlich: der Geliebte, und zwar, nicht der von der Welt Geliebte, sondern, der von Gott Geliebte. Es ist ein Name, der wie jeder Name, der von Gott kommt, einen Lebensplan, Lebensformel ausdrückt.

David empfindet sich, als von Gott geliebt. Was ihm auch geschieht während des Lebens, er empfindet sich selbst, als den glücklichsten Menschen, denn er weiß: Was mir auch geschieht, es kommt aus der Liebe Gottes. Das ist der Ort Bethlehem, vom Geschlecht Davids. Dieses Kind wird also dort geboren, wo im Menschen ein Gefühl ist, glücklich zu sein. Das Leben und die Welt, sind in Ordnung. 'Bethlehem von Juda', so wird es auch genannt. Jehuda, bedeutet im Hebräischen auch, 'loben, preisen', also dankbar, glücklich sein. Das Glück strahlt heraus aus dem Menschen. So glücklich ist er, dass es sich zeigt.

Im Hause Davids wird also das Kind geboren, im Hause des Glücklichen, im Leben des glücklichen Menschen. Nur dort kann solch eine Neugeburt stattfinden, denn sonst, wenn

der Mensch unglücklich wäre, wäre er kein Sohn Davids. Und der Messias heißt auch immer ′Sohn Davids′, Ben David. Auch wenn man den Namen nicht kennt, oder, nicht nennt, spricht man vom „Sohn Davids“, vom Sohn, der dort geboren ist, im Haus, im Körper, im Leben, im Leib, das Glück ist, wo man sich glücklich fühlt. Man sagt, man sei ein, vom Himmel, von Gott, geliebter Mensch. Aus diesem Geschlecht, wird das Neue geboren.

Wir merken, wie es weg geht, von diesem Datum, wo man Weihnachten feiert. Wir spüren immer mehr, dass Weihnachten etwas ist, wo wir, in jedem Moment sind. An jedem Tag, wenn wir glücklich sind, können wir das erwarten. Wenn wir nur Kind sind und spontan bereit sind, das aufzunehmen, was uns gegeben wird. Wir nehmen es an und sind froh und glücklich.

Und dann sehen wir schon, wie es von irgendwo gelenkt wird. Nicht wir müssen lenken, es wird gelenkt. Wir tun nur das eine, wir sind da, und die Frage ist: Sind wir, wenn wir da sind, dem Leben gegenüber, glücklich? Sind wir mit dem eigenen Leben glücklich, mit der Welt, mit der Zeit, in der wir leben? Oder, sind wir nur kritisch und ablehnend, eigentlich destruktiv? Denn, Kritik ist destruktiv. Der intellektuelle Mensch, der Erwachsene, muss er sich nicht aus seinem Verstand heraus, aus seinem Betrachten der Welt, destruktiv empfinden? Aber, die andere Seite in ihm sagt immer wieder: Verstehe doch, du bist ja noch ein Kind; nimm doch dein Leben an, wie es kommt. Es wird dir ja geschenkt. Glaubst du, dass Gott deine gute Gedanken nicht kennt und deine Wünsche? Dass Er dir weniger geben würde, als man sich vorstellen könnte? Gott gibt doch zumindest das, wovon du denkst, dass es gut ist.

So sehen wir, dass das Kind gerade aus der Stadt, aus der David kommt, und dass es spontan dort, alles, mit ausgestreckten Ärmchen empfängt und sagt: ″Ich nehme gerne an, ich liebe jeden, der da ist″. Wenn dieses Gefühl in uns ist, dann sind wir Weihnachten ganz nah. So sehen wir auch hier merkwürdige Zusammenhänge. Und ich möchte noch auf einen anderen Zusammenhang hinweisen.

Zur gleichen Zeit, im gleichen Moment, des 25. Dezembers, oder am 25. des Monats Kislew, nach der jüdischen Monatszählung, beginnt nämlich im Judentum, das Fest Chanukka, ein Lichterfest auch. Chanukka bedeutet zunächst, Erneuerung. Chinuk ist Erneuerung, und auch Erziehung. Es bedeutet, dass die Erneuerung in der Erziehung des Menschen, des Kindes, das du selber bist, nicht aus dem Intellektuellen allein, sondern, auch im Sinne einer Erneuerung geschieht. Das Kind zeigt darauf hin, dass du erneuert wirst. Das ist die echte Erziehung.

Auch hier sehen wir, dass der Mensch sich überall in der Welt, im Brauchtum, nach dieser Erneuerung sehnt, wie der Gedanke in der Bibel es beschreibt. Diese Erziehung wird mitgeteilt. Es ist kein Buchlesen, kein weiter Zuhören, studieren, sondern, eine Erziehung, die sich vielleicht erneuert, indem ich eine Geschichte erzähle, von einer Tatsache berichte, einen Zusammenhang zeige. Aber, es geht um die Erneuerung. Wie viele Kinder und Erwachsene erwarten es in Angst, dass es alles umwirft, in ihrem Leben, das sie doch so schön eingerichtet haben. Ich sage dazu: es muss umwerfend sein. In dem Leben, das du lebst, wirst du einmal geboren und stirbst einmal; aber, die Erneuerung muss umwerfend sein. Es muss das Gefühl entstehen: Jetzt ist in mir das Neue geboren, das nicht sterben kann. Wenn es stirbt, so nur um aufzuerstehen. Es kann nicht enden. Am Ende, keine Katastrophe, sondern, am Ende, ein Sterben, im Sinne einer Auferstehung. Du spürst, es kann dir nichts mehr passieren.

Mit Weihnachten fängt es an, mit der Geburt des Neuen, und mit Passah hört es auf, könnte man sagen. Ja, es hört auf, aber es wird auch wieder neu geboren, auferstanden.

Wir sehen, dass die Religionen uns Leben schenken und nicht Tod. Nicht das Schwarze, das Düstere, die Finsternis, sondern Leben und Freude, schenken sie uns. Es ist auch ein Wunder, wie dieses Gefühl des Chanukka, Fest der Lichter, sich manifestiert. Die Überlieferung sagt: Eigentlich war mit dem Geschehen etwas gekommen, das unmöglich ist. Es war ein Krüglein Öl vorrätig, zur Einweihung des Tempels. Der Tempel war verunreinigt worden; nur dieses Krüglein war bewahrt geblieben. Es hätte für einen Tag gereicht. Um neues Öl zu bekommen, braucht man acht Tage, so sagt man. Und doch hat das eine Krüglein für den einen Tag, acht Tage, gebrannt. Seine Lichter am Leuchter, sind wie Zweiglein, in der Form eines Baumes, des Weihnachtsbaumes.

Wir sehen: es bleibt uns überlassen, diese Zusammenhänge in uns aufzunehmen. Hier, wie da, diese große Freude, die große Einheit. Das wäre die Erneuerung für uns, diese Freude von allen Seiten zu empfinden. Das Wort 'Messias' wird im Hebräischen mit den gleichen Buchstaben geschrieben wie das Wort 'Freude':Simchah, schin-mem-cheth-heh. Wir spüren hier: es ist die Freude eines Kindes, das sich spontan Hingeben.

Lichter, neues Licht, brennendes Salböl, der achtarmige Chanukka-Leuchter, der Weihnachtsbaum des Christentums - wir spüren: Hier sind viel mehr Zusammenhänge, die uns mitteilen, dass unser Leben ganz prachtvoll ist und dass der Sohn Davids, die Frucht vom Himmel, der von Gott Geliebte, immer unter uns da ist. Unser Leben kann nur licht und leicht sein. Wir brauchen nicht unter Druck, wie die Bedrückten und Depressiven, zu sagen: "Ja, die Welt ist schlecht. Man muss abwarten". Dann kann man sehr lange warten, unendlich lange. Die Welt ist schön und licht und hell. Man kann jetzt und heute die Erneuerung

erleben. Weihnachten ist keine Sache nur für ein bestimmtes Datum. Das ganze Jahr müssten wir Weihnachten spüren, wie es uns drückt, beeindruckt: das Gefühl des Eindrucks vom Himmel, Prägung vom Himmel, Prägung zur Freude. Wir spüren es, wie eine Nadel im Grammophon. Sie geht in die Platte und die Melodie kommt heraus. Ein Druck ist zwar da, aber es kommt eine Melodie hervor.

Weihnachten müsste für uns immer dieses sein: der achte Tag, der geliebte Tag, der in der Welt der Gegenwart, den Durchbruch durch die Zeit hindurch, in eine neue Welt, darstellt. Hindurch, durch die Zeit, dorthin, wo das Naturgesetz aufhört und man hineinkommt, in die Welt der Überraschungen. Deshalb auch, die Weihnachtsgeschenke. Man möchte überraschen, Freude bringen. Auch im Judentum gibt man einander Geschenke. Man spielt sogar mit Karten, oder Würfeln, um zu zeigen, dass es nicht von uns überlegt zugeht, sondern ein Geschenk. Eine Überraschung ist für uns da.

VORTRAG 01- 81P146 WEIHNACHTEN UND SCHMUCK

Gesamtlaufzeit: 1 h 30 min
Tonqualität: befriedigend / restauriert

Weihnachten zeigt sich uns als Gegenüber des Alltags. Wir erleben in dieser Zeit etwas Besonderes, ein Wohlbefinden, häufig im Kreise der Familie, im Kreise derer, die uns vertraut sind und viel bedeuten. Der Schmuck, die Dekoration, stimmt uns für diese Situation ein und führt uns (meistens) unbewusst zu unserem Ursprung zurück. Das Wort Schmuck stammt etymologisch im Deutschen von „sich anschmiegen". Anschmiegen heißt unmittelbare Nähe suchen mit dem, was man liebt, zu dem man einen Bezug hat. Im Hebräischen, der Sprache der Bibel, hängt Schmuck mit Wohlbefinden und Eden, dem Garten Eden, zusammen. „Garten" hat eine gemeinsame Wurzel mit „Garde", welches bewachen und behüten bedeutet. Warum gerade das Weibliche diesen starken Zug zum Schönen, Wohnlichen, zum Schmuck hat und welche Rolle das Männliche dabei spielt, erfahren Sie in diesem Vortrag Friedrich Weinreb's.

Meine Damen und Herren! Ea ist tatsächlich das erste Mal, dass ich auch zu einer Gesellschaft, wie hier vereint, spreche, aber das Thema, Weihnachten, kann uns doch vereinigen. Wenn wir auch vielleicht, von Anfang an, uns fremd sind, vielleicht sind wir, je weiter wir in der Stunde dann kommen, an diesem Abend, doch einander viel näher gekommen. Weihnachten, ach, ich glaube, jeder hat seine Empfindungen, dieser Weihe gegenüber. Diesem Geschehen, in einer Nacht. Ich möchte darüber, sicher auch mein Erleben, meine Erlebnisse, mit einbringen. Man wird sich aber fragen, was hat Schmuck mit dem zu tun? Es sieht so aus, als ob zwei ganz fremde Dinge, da in einen Titel hineingebracht sind. Und, wie schon vorher gesagt wurde, man denkt dann auch an Kommerzielles und man hat Recht, auch daran, zu denken. Denn, das Leben, ist das Leben, in dieser Welt und vielleicht auch, im Ewigen. Ich komme zu euch, aus einer Welt, die für euch, wie ich schon am Anfang sagte, ziemlich fremd sein muss. Ich stamme aus der Welt des Judentums, die Welt aber doch auch, wo Christus her kommt. Und diese Welt, sollte uns allen nicht fremd sein.

Vielleicht ist diese Welt eben ein Gegenüber, dem, was wir dann, den Alltag, nennen. Und Weihnachten zeigt schon, ein Gegenüber. Nun, aus dieser Welt des Judentums, in der Sprache der Bibel, die Hebräische Sprache, von der her, könnte ich ihnen doch vielleicht einiges sagen, das Sie vielleicht aufrütteln wird, erfreuen wird, eben, vielleicht auch von dieser Seite her, eine frohe Botschaft. Denn Schmuck, wenn ich an dieses Wort denke, und

mir vorstelle, was Leute sich dann unter Schmuck vorstellen, dann denke ich gleich an das hebräische Wort „Schmuck“ und an den Sinn, den dieses Wort hat. Gewiss, heute werden viele das Wort einfach benutzen, ohne sich dabei Gedanken zu machen, was das Wort beinhaltet. Wie auch in deutscher Sprache, viele Worte benutzen, ohne zu wissen, zu vermuten, was diese Worte eigentlich bergen und verbergen. Ich nenne schon Bergen und Verbergen, Gebirge, Berge, Sinai, Tabor. Nach der Bibel, ein Berg, verbirgt, auch schon nach der deutschen Sprache, etwas. Auch in der Sprache der Bibel, ist das Wort für „Berg“, sehr nahe verwandt mit dem Wort für „Schwangerschaft“. Der Berg ist schwanger von einer Botschaft, die vom Berge ausgeht. Worte also verbergen oft Wahrheiten, die wir, wenn wir einfach im Leben leben und gar nicht bewusst sind, dass sie das verbergen. Im Leben, denken wir, der Alltag bringt schon genug Sorgen, den zu ertragen ist schon viel. Und man benutzt Worte und weiß nicht, dass diese Worte Geheimnisse verbergen, mehr enthalten, als das, was wir uns vorstellen.

5:01

So ist für den Abend, heute, für den Anfang, schon gleich da, das Wort „Schmuck“. Und Schmuck, in der Sprache der Bibel, bedeutet nichts anderes als, das sich Wohlbefinden, das Glücklich-Sein. Denn Schmuck hat den gleichen Stamm im Worte, wie das Wort „Eden“. Der Garten Eden, Paradies. Schmuck ist also etwas, wonach wir uns sehnen, weil wir uns unbewusst nach Glück sehnen. Wir benutzen Worte, ohne zu wissen, wenn ich sage, ich verberge etwas, wer denkt dann an ein Gebirge? Berge, Karmel, den Olymp und andere Berge. Heilige Berge, wie man sagt, dass Völker früher Berge, als heilige Berge, gekannt. Wir benutzen das Wort „verbergen“, wissen bewusst nichts vom Gebirge, aber, nicht bewusst, vielleicht spielt das bei uns mit, in einer ganz anderen Landschaft, einer ganz anderen Welt, dass das, zur gleichen Zeit, so stattfindet.

Eden, der Garten Eden, den der Mensch, wie die Bibel das erzählt, hüten soll. Wenn wir die Bibel lesen, in den ersten Kapiteln der Genesis, da sehen wir dort auch, dass Gott den Menschen in diesen Garten hinein setzt. Nach unseren Gefühlen sagen wir dann, er setzt uns vielleicht dort hinein, wo wir selber uns gerne sehen würden und die, welche wir lieben und verehren und achten, auch gerne dort sehen möchten. Nämlich, in einer Welt von Glück und Sich-Wohl-Befinden. Und „Garten“, schon auch in der Deutschen Sprache, kennen wir, wenn wir das Wort Garten nennen, kennen wir schon den Zusammenhang auch, mit ″hüten″. Denken wir doch an die Garde, die Leibgarde, im Französischen, Jardin, die Garde, wir spüren das gleiche und im Englischen, in allen Sprachen, im Hebräischen, der Sprache der Bibel, auch. Es bedeutet, wir leben in einer Welt, wo wir unser Glück, unser Wohlbefinden, hüten möchten.

8:01

Und warum verlieren wir so oft dieses Glück? Wir möchten uns gerne vorstellen, den Tagtraum, im Wachtraum, möchten wir uns gerne vorstellen, dass wir in einer Welt leben, in einer Wirklichkeit, welche uns ein Wohlgefühl gibt. Schmuck, ist also dem Worte nach, diesem Paradieszustand, dem Garten Eden, wie wir sahen, ganz nahe verwandt.

Und wir verlieren den Garten Eden, warum eigentlich? Wenn wir die Geschichte in der Bibel dort, im AT, in den ersten Kapiteln der Genesis, vom 1. Buch Mose dann lesen, dann lesen wir, dass wir den Garten verlieren, weil der Mensch, so oberflächlich gesehen, nimmt er von der Frucht eines Baumes, von dem Gott ihm gesagt hat, von dieser Frucht nichts zu nehmen. Es tönt, wie eine unverstandene und eine nicht zu verstehende Geschichte. Und ich kann auch verstehen, dass man sich auflehnt und sagt, wie kommt das dann, da hat man das mal gemacht und wir sind jetzt in einer Welt, ohne dieses. Dazu braucht es aber gerade das, was man bei vielen Völkern, in vielen Kulturen, kennt, nämlich, das Träumen über Dinge der Welt, über Geschehen der Welt. Denn, wenn wir die Welt nur exakt, naturwissenschaftlich, analysieren, erfahren wir auch, dass diese Welt dann, ziemlich langweilig wird. Dass diese Welt, in einen Rausch uns hinein zieht.

Träumen, ich nehme an, dass hier doch auch Leute da sind, anwesend sind, welche sich mit Kunst beschäftigen. Kunst ist doch keine Technik nur. Kunst ist eine Inspiration. Ein Einfall, ein Traum, man macht doch gerne schönen Schmuck. Man bildet etwas, was unförmig ist, zu einer schönen Form. Und manches wird so gebildet, dass es wie ein Traum aussieht. Deshalb, wenn wir das, was die Kulturen, die Völker von ihrem Ursprung, vom Ursprung der Welt träumen, dann hören wir in allen Völkern, die Mythologien von, glaube ich, allen Völkern, weiß, von einem verlorenen Paradies. Nicht nur die Bibel kennt das, nahezu alle Kulturen wissen von dem. Etwas Wesentliches ist uns verloren gegangen und wir suchen es.

Vielleicht ist deshalb diese Sehnsucht, die Freude nach Schmuck, etwas, von einem "Pseudo-Paradies", ein unechtes, aber dennoch zeigt es, wir suchen etwas, wir erfreuen uns und gerade der weibliche Teil der Menschheit, möchte gerne Schmuck tragen. Vielleicht, weil der weibliche Teil des Menschen, nach der Geschichte, nicht nur in der Bibel, gerade Ursache ist, dass Eden, das Wohlbefinden, der Schmuck des Menschen, uns verloren geht. Unbewusst sucht die Frau den Schmuck, möchte sich schmücken, mit schönen Kleidern, schönes Haus, schöne Gegenstände, eine schöne Welt um sich herum haben, gerade weil, ohne Bewusstsein, also nichtbewusst, es bei der Frau spielt, ich suche das doch wieder. Ich habe es verspielt.

13:12

Und was träumen nun diese Mythen? Was die Frau da getan hat? Wodurch die Welt, dies Paradies verliert? Die Mythen sagen, an erster Stelle, dass wir nicht nur diese Frau ansehen sollten, die hier bei uns lebt, die Frau in der Welt. Die Mythen sagen, die Frau ist das Erscheinende. Das Konkrete und das Erscheinende möchte doch gerne schön sein, die Verborgenheit freut sich, um die Schönheit und die Ästhetik des Erscheinenden. Und die Mythen, Mythologie ist Inspiration, ist Traum, ist Kunst. Die Mythologie, die Mythen sagen, die Frau, das Weibliche, ist das Erscheinende. Der Mann, das Männliche, ist das Verborgene. Nach der Hebräischen Sprache, ist das Männliche, das Innere, das Verborgene, das Erinnern, heraus holen, aus dem Inneren.

So kennt man das Männliche, als das Innere und das Weibliche, als das Erscheinende. Und da sagen die Mythen, eigentlich ist die Sünde, das Vergehen, das falsch Gehen, den Weg nicht richtig, sondern falsch gehen, seinen eigenen Weg, falsch gehen, ist, dass man vom Erscheinenden ausgeht und beim Erscheinen bleibt. Die Versuchung des Erscheinenden, des Konkreten und deshalb, die Versuchung durch „die Frau". Nicht die Frau, den Menschen versuchen, „die Welt", im Erscheinenden, ist die Versuchung. Aber die Welt, im Erscheinenden, ist nur die Versuchung, die nicht gebunden ist an die Welt im Verborgenen.

Wenn die Frau, im Prinzip also, als Welt, ihren Mann, im Prinzip, das Verborgene, untreu wird und viele Männer haben möchte, nicht eine Einheit des verborgenen Geheimnisses, sondern, mal dies, mal jenes und weiß, dass es kurzfristig nur lebt, weiß, dass es nicht lange sein kann, das ist die Schwierigkeit. Also, diese Geschichte vom Sündenfall, ist die Geschichte, dass der Mensch, nicht nur einmal, sondern fortwährend, sondern permanent, eigentlich nur auf das Erscheinende, das Konkrete schaut und sich nicht frägt, was ist im Verborgenen da. Wie kann Kunst entstehen, ohne Verborgenheit? Ohne das Geheimnis eines kreativen Künstlers, der kreiert, schöpft, was nicht war, bringt er aus seiner Verborgenheit, oder er ahmt etwas nach und es heißt Kitsch.

17:01

Dieses Geschehen mit der Frau, wodurch Eden verloren geht, der Schmuck verloren geht, dieses Geschehen, wiederholt sich immer wieder. Es ist permanent. Und wir spüren alle selber, was haben wir, wenn wir das Leben hier, im Vergehen, im Vergänglichen der Zeit erleben und nichts wissen, von Ewigkeit, von einem Sein, das ewig ist. Wenn wir nur im Vergänglichen, im Vergehen in der Zeit versuchen, die Zeit still, fest zu halten, erstarren zu lassen und wir spüren, die Zeit fließt doch weiter. Ich kann die Zeit nicht erstarren lassen, einen Moment nur, fließt weiter. Deshalb sehnen wir uns alle doch in dieser Welt, im Vergehen, im Gehen der Zeit, sehnen wir alle uns nach etwas, was wir Ewigkeit nennen. Wir sehnen uns nach einem Leben, das nicht mal anfängt und endet und Leute kommen und

gehen, verschwinden. Sondern wir sehnen uns nach einem Leben, wo alles da ist. Wo nicht nur alles, was wir kennen und kannten, da ist, sondern auch das, was wir träumen, was wir uns wünschen, was wir uns vorstellen. Eine Welt, wo alles mit anwesend ist. Wäre das nicht gerade die Welt von Eden? Die Welt, wo wir uns wohl befinden, weil keine Angst ist, weil das Leben eine Schranke, eine Grenze kennt, eine Grenze, die uns einengt? Und Angst kommt doch in der deutschen Sprache auch vom Einengen, von eingeengt sein. Einen Druck empfinden wir, eingeengt. Und haben deshalb Angst. Wollten wir nicht alle in einem Gefühl von Ewigkeit leben, sehnen wir uns nicht alle gerade nach diesem, Ewigkeit, also, nach einem Schmuck, der so ist, dass er nicht nur äusserlich da ist, sondern ein Schmuck, wo wir spüren, jetzt sind wir als Mensch geschmückt, mit dem Licht Gottes, der Liebe Gottes.

Gold, heißt doch auch in den Überlieferungen, den verschiedenen Kulturen, Sagen, Legenden, Mythen, Träume, das sind keine historischen Begebenheiten, das sind Träume, Urträume der Menschheit. Und deshalb bleiben sie auch bestehen. Die gescheiten Bücher vergehen in der Zeit, Wissenschaften kommen und gehen. Neue Auflagen werden vergessen, neue Bücher, andere Autoren, andere Schulen, andere Theorien, aber diese Geschichten bleiben ewig bestehen. Man erzählt sie aus Zeiten, wo es noch keine Schrift gab. Wurden weiter erzählt. Merkwürdige Wesen kommen vor. Traumwesen, Wesen die sagen, diese Welt ist nur ein Stückchen von deinem Leben, die eine Seite, die sich zeigt, wie eine vergängliche Seite. Sie zeigt sich so, damit wir uns sehnen könnten, nach Ewigkeit. Und Ewigkeit möchte gerne das Vergängliche beschenken und sagen, ich befruchte dich, Vergängliches, befruchte dich, mit dem Samen der Ewigkeit.

21:21

Wie das Männliche, in der ganzen Natur, das Weibliche befruchtet, wie Gott auch, eben Weihnachten, sagen wir, diesen Sohn gezeugt hat. Er befruchtet, ER, eben diese Jungfrau, Maria. Wenn wir das nur historisch sehen, in der Geschichte, ach, dann können wir sagen, das war einmal und wir träumen, schade, dass das jetzt das nicht gibt. Jetzt ist es nur pseudo Mitteilung, also falsche Mitteilung, aber vielleicht könnte unser Traum uns so wesentlich werden, dass wir spüren gerade, wann sind wir glücklich? Gerade, wenn uns dieser Einfall kommt, von einer anderen Welt, einer anderen Wirklichkeit, kommt uns ein Einfall, eine Geste, ich forme etwas und es wird schön, es sei ein Gedicht, ein Gemälde, ein Kunstwerk, sonst aus Gold oder was auch. Gold, sagen diese Träume, ist hier, in der Welt, jetzt nichts anderes. als was in Eden das Licht, das Ur-Licht Gottes ist, die Quelle der Liebe überhaupt. Sehen wir uns deshalb so nach Gold?

Und wird das Gold nicht auch von den Drei Weisen, den Königen auch, das Gold gebracht, der Goldapfel und die dreißig Goldstücke, gebracht? Vielleicht meint es hier nicht, Gold,

dass wir in der Tasche klimpern könnten mit Gold, sondern meint das eben, das Geschenk ist, dieses Urlicht. Gerade dreißig Silberlinge sind es, wie die Bibel im NT, davon auch spricht und in den Legenden von den drei Königen, spricht. Vielleicht sind diese 30, als Gold, stehen sie den 30 Silberstücken, gegenüber, wofür der Judas, eben den Jesu, verkauft. Gold und Silber. Gold sagen wir, ist mehr wert, denn Gold gilt als das Licht Gottes, die Liebe Gottes, die Sonne. Silber, in der Symbolik, gilt als das Licht dieser Welt, des fliessenden der Zeit, des Mondes. Der Mond, mit seinen Phasen, Mondphasen, die kommen und gehen, niemals steht es still, der Mond. Er sieht manchmal so aus, sind Phasen, es kommt und geht. Von Neumond zu Vollmond. Und zurück zum Neumond. Silber, will sagen, er gibt hier, diese Welt. Für diese Welt bekommt er, der Judas, verkauft ihn, der vom Licht, von Gott ist.

24:43

Symbolik von Gold und Silber, aber wenn wir sagen, das Silber wollen wir jetzt dem Gold verbinden, das Silber wollen wir auch in das große Geschehen des Eden hinein bringen. Denn Eden ist nicht nur das Licht Gottes. Gott erschafft in Eden, wie wir das in der Bibel, in der Genesis, wie ich schon sagte, lesen können, Gott erschafft im Paradies auch diesen einen Strom, der sich dann teilt in vier Ströme, andere Flüsse, die aus dem Paradies hervorkommen. Silber also, aber hervorkommend aus dem Paradies. Wir spüren hier, wenn wir diese Metalle, diese Edelmetalle, Gold und Silber so sehen, spüren wir, hier ist eine Beziehung da, zum Ewigen. Und der echte Künstler braucht das nicht zu wissen, es weiß sich bei ihm schon selber, er ist inspiriert. Spiritus, Geist. Ein Geist von jenseits, himmlischer Geist, bringt ihm das, dass es ein Werk wird, das schön wird, das Ewigkeitswert hat.

Und so sind im Paradies, bei den vielen Erzählungen vom Paradies, sind dort die Edelsteine da. Die Edelsteine sind für uns hier schön, Kristall, es hat Farben, es hat einen Wert, warum? Auch hier, unbewusst, spüren wir das. Unbewusst, hat es sogar einen kommerziellen Wert. Aber, eigentlich spüren wir, was bedeutet es? Was sagen diese Mythen von den Edelsteinen? Sie sagen, ein Edelstein bricht das Licht, in vielen Facetten, Farben und strahlt dann. Es bedeutet, das Licht Gottes, entfaltet sich durch die Edelsteine, in eine Vielfalt. Seinen Reichtum der Farben des Lichtes, das sonst nur eine Farbe hätte, zeigt, das Spiel des Lichtes. Das Spiel der Liebe. Das Spiel der Beziehungsmöglichkeiten. Das sind die wertvollen Bedeutung der Edelsteine. Wir lesen in der Bibel auch, dass der Hohepriester, im 2. Buch Mose, lesen wir das, ein Schild auf der Brust trägt, mit 12 verschiedenen Edelsteinen. Jeder Stein trägt einen anderen Namen und wir sagen, das bedeutet, jeder Stein spielt mit dem Licht auf andere Weise. Er nimmt es und strahlt es zurück und strahlt es weiter. Wie gerne möchte sich gerade die Frau schmücken mit Edelsteinen, weil sie spürt, dieses Licht Gottes ist doch da.

28:20

Der Hohepriester, ach, die Mythen sagen, schau doch nicht in der Geschichte, welche Priester da waren, die sind längst weg. Schon im Ewigen, bei dir, in deiner Welt, wo du das Ewige dir sehnst, dort, schau in deiner Traumwelt, schau dorthin, dort ist etwas da, ein Hohepriester und ein König, nicht hier, im Ewigen, sind sie da. Stehen ewig bei Gott. Sind ihm nah, gehören zu ihm. Hohepriester und König in Einem. Und dieser Hohepriester trägt dieses Schild an der Brust, mit den Edelsteinen, graviert auf jedem Stein, geheimnisvolle Namen des Menschen, in der Urstruktur und der König trägt die Krone aus Gold. Eine Aura, das Licht Gottes, die Liebe Gottes, strahlt. Ich denke, im NT, im Hebräerbrief kommt er vor, der König und Hohepriester, in Einem. Wie Christus, dann auch so gesehen wird. Dann sehen wir, wenn wir in diesem Sinne weiter schauen, sehen wir, Weihnachten.

Ein Kind wird geboren. Bringt dies Kind uns den Schmuck zurück? Bringt dieses Kind dem Menschen, dieses Strahlen vom Glück zurück, dass er geschmückt ist, mit dem Licht Gottes? Mit der Erscheinung Gottes? Ist nicht der Mensch erschaffen im Bild und Gleichnis Gottes? Da spüren wir, diese Kind, was bedeutet es? Es bringt uns ein Licht, wenn es geboren wird. Licht strahlt! Wenn wir sagen, ja, irdisch, Licht, was war das, Zufall usw. Aber vielleicht bedeutet es tatsächlich, Gottes Licht erscheint jetzt in der Welt. Das Licht, das bisher verborgen ist, wird vielleicht mit dem Gesalbten, denn Christus bedeutet doch Gesalbter, wie das Wort Messias, im Hebräischen, Gesalbter bedeutet. Vielleicht ist dieser Gesalbte eben so, dass, wo er kommt, dieses Licht strahlt. Wo er kommt, dieser Schmuck, dem Menschen wieder kommen könnte. Das Gefühl, des Sich-Wohlbefindens. Ich glaube, wenn man Schmuck und Edelmetalle so mal hört, dass sie das auch sind, könnte sein, dass wir ein anderes Verhältnis zu diesen haben. Nicht bewusst, gezielt, das wäre vielleicht unecht, ängstlich, heuchlerisch. Aber nichtbewusst, das mal gehört und es geht in uns hinein, wie ein Weizenkorn in die Erde kommt und dann, im stillen Dunkel, in unserem Leben, fängt es an zu keimen und zu wachsen und bringt schöne Frucht hervor, vielfache Frucht.

32:12

Dieses Kind, welches geboren wird, es wird nicht geboren, wie sonst Kinder geboren werden. Sonst sind Kinder von ihren Eltern biologisch, wie man dann sagt, bestimmt durch die Eltern und hier, ist ein Kind, wovon erzählt wird, eine Jungfrau, eine Magd, mit dem Namen Maria, empfängt das Kind, vom Heiligen Geist gezeugt, von Gott, vom Vater, gezeugt. Vater, nicht hier, hier, gibt es einen Verlobten, Josef. Vater aus einer anderen Welt, einer anderen Wirklichkeit. Vielleicht eben diese Traumwirklichkeit, diese Verborgenheit, eben, diese Ewigkeit, denn, das Heilige, das Heile, ist das Ewige. Es ist heil, kein Moment, kein Tag, keine Sekunde kann verloren gehen, es ist heil, das Heilige. Unsere Träume,

Wünsche, sind dort mit erfüllt, weil es heil ist. Uns fehlt hier, wenn wir nur diese Welt hier, die konkrete haben, fehlt das Heilige. Es fehlt uns, wie ein Mensch, der krank ist, sagt, mir fehlt etwas. Ihm fehlt das Heile. Die Heilung auch.

Es fehlt ihm die Begegnung mit dem Verborgenen. Ich glaube, gerade die Welt, sucht doch so gerne das. Sie sucht es oft technisch, möchte es erreichen, wir spüren, das ist Rausch, ist Betrug. Höhlt uns aus, tötet uns. Aber, wenn wir das andere suchen, eine Beziehung zum Heiligen, Beziehung zu Gott suchen und spüren, wie er zu uns eine Beziehung sucht, wie der Mann, das Weibliche, die Frau befruchtet, so befruchtet gerne der Himmel uns. Wir sagen doch auch, Einfall, ich hatte einen Einfall, von wo? Wie man auch immer sagt, Zufall, von wo fällt es uns zu? Da spüren wir, hier wird etwas geboren, nicht, wie man sagen kann, kausal, Vater, Mutter, zusammen, kommt ein Kind. Verstehen wir, wissenschaftlich, naturwissenschaftlich, können es beweisen, wenn es nicht kommt, gehen wir zu den Naturwissenschaftlern, Ärzten, sagen, wie kann man da etwas machen?

Aber hier kommt ein Neues in die Welt hinein, ein Sohn, vom Jenseits. Das sind doch Bilder, die jeden Menschen angehen. Doch nicht nur die Christen angehen. Geht doch jeden Menschen an, das. Wenn nicht Christentum sich isoliert und sagt, wir haben Recht und die anderen wissen es nicht, geht uns das, der ganzen Menschheit an, in allen Zeiten, eben in Ewigkeiten. Dass etwas hier geboren werden könnte, geboren wurde, erschien, in der Zeit hier. Nicht mit so einem Pomp, wie man denkt, da zeigt es sich, konkret, vielleicht zeigt es sich sehr zart. Wie ein Traum, an der Grenze des Erwachens ist. Wir sind, wie man in der Bibel, in den Psalmen auch sagt, wie Träumende. Sind wir wach, oder träumen wir? Wie ein Künstler auch so ist. Wenn man ein Buch schreibt, nicht ein wissenschaftliches Buch nur, auch andere Bücher, ist derjenige, der schreibt, oft wie ein Träumender. Es schreibt sich, er spürt, wie ein Traum, kommt es mir. Ein Gedicht, ein Kunstwerk, kommt doch, wie ein Traum. Man muss spüren, jetzt ist es mir drum, ich kann nicht auf Befehl ein Gedicht machen, ein Buch schreiben, ein Kunstwerk machen. Es müsste mir darum sein.

36:45

Hier wird erzählt, als erstes kommt für euch eine Botschaft und von nun an, ist bei euch das da, anwesend, dass bei euch auch aus dem Jenseitigen, aus der Welt der Verborgenheit, euch eine neue Frucht, der neue Mensch kommt, der geschmückt werden kann. Aus diesem Grund bringen vielleicht auch die drei Weisen, aus dem Osten kommend, aus dem Ursprung kommend, bringen vielleicht gerade diese, Geschenke mit. Denn, wir schenken, bedeutet, die Überraschung eines Jenseits, das hierher kommt. So lesen wir, dieses Kind, das so geboren wird, in dieser Welt, in der Mitte dieser Welt, kommt aber mit dem Licht, aus einer anderen Welt, her. Das könnte also für uns bedeuten, Weihnacht, wir haben dann auch Licht

gerne. Der Weihnachtsbaum, der Christbaum, den wir gerne schmücken, gerade schmücken, weil wir spüren, Schmuck und Licht gehören dort zusammen. Es bedeutet auch, für uns selber, das Uns-Wohlbefinden, das Glücklich-Sein und das Licht Gottes, die Liebe Gottes, gehören auch in unserem Leben zusammen. Wir spüren eine neue Welt, könnte jetzt da sein.

Der Stern, der mit den Weisen mitgezogen ist, bleibt doch über Bethlehem stehen. Wir denken uns, wenn wir sehr gescheit sein wollen, wie kann das sein, man denkt dann, vielleicht ein Komet und berechnet dann, ob ein Komet je in der Zeit hätte sein können. Es gibt immer Kometen, in allen Zeiten, die wir sehen, oder nicht sehen. Aber der Stern, von dem Künstler gesehen, erlebt von den Menschen, der es immer in sich spürt, der inspiriert sein kann und die Freude des Inspiriert-Seins kennt, man sagt, dann bin ich glücklich, dann lebe ich ewig. Ich spüre das doch, der Künstler spürt, mit dem Stern, muss doch etwas sein.

Ja, in der hebräischen Sprache, ist das Wort „Stern", wird geschrieben mit Zeichen, die im Hebräischen, wie im Lateinischen, die römischen Zahlen sind doch Buchstaben, im Hebräischen, diese Buchstaben auch Zahlen sind, identisch, wir schreiben eine X wenn wir 10 sagen, im Lateinischen, eine L und eine D und eine M im Lateinischen, sind Zahlen. Im Hebräischen genauso, weil der Unterschied zwischen Zahlen und Buchstaben nicht da ist, denn, wir wissen doch, Zahlen, Zählen und Erzählen in der Sprache, im Deutschen auch, sind identisch. Wenn ich erzähle, habe ich Zahlen, hab′ keine Zahl, aber doch, in der Traumwelt. Dieser Stern im Hebräischen geschrieben mit der Zahl 42. Und denken wir dann nicht am Anfang des Matthäus Evangeliums, die 42 Generationen, bis Jesus. Der Stern bleibt stehen, er zog durch die Zeit, der 42 Generationen und bleibt, über Bethlehem, stehen. Dieser Stern, kein Komet, den wir berechnen sollten. Lasst uns doch mehr Künstler sein. Dichter, Sänger, jeder auf jedem Gebiet, Maler, Komponisten, was es auch sei. Künstler sein, in jeder Hinsicht. Denn, dann erst können wir das glauben und sagen, natürlich, mir ist auch so. Ich spüre Verwandtschaft, diese Welt so, langweilige Welt, die nur alles berechnet.

Wenn ich einem Menschen begegne und fange an zu berechnen, kann ich keine Beziehung zu ihm haben. Er ist mir ein Objekt, wenn ich einem Menschen begegne und mich ihm spontan hingebe, dann kann Beziehung sein, kann Liebe sein. Und, gerade das Kind, das geboren wird, zeigt die Spontaneität eines Kindes. Zeigt eben, dass in der Welt etwas sein kann, eben wie ein Kind. Dass wir nah sind, eben der Geburt diese Kindes. Im Erwachsenen könnte es doch auch sein, dass wir wie Kinder werden. Und spielt nicht ein Künstler gerne, wie ein Kind, mit den Dingen? Da denke ich an den Spruch im NT, wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder und lasset die Kinder zu mir kommen. Da spüren wir hier eine ganz neue Sicht. Wenn wir Weihnacht so sehen, den geschmückten Baum und die Edelsteine, die Edelmetalle, die wir vielleicht nur symbolisch an den Baum hängen und Geschenke dort stellen, spüren wir, es

ist doch eine Freude da im Leben, nicht nur das kommerzielle Weihnachten, das Weihnachten, das uns viel gibt, es ist Neues da in der Welt. Es könnte sein. Und dieses Weihnacht, mit dem Licht, kann doch das ganze Jahr hindurch strahlen, es genügt dieses eine Weihnacht, dieses eine Mal, dass es geschieht, oder geschah, oder geschehen wird, dieses eine Mal genügt doch, das ganze Leben zu erleuchten. Uns Freude zu schenken, Eden, das Paradies, uns zurück zu schenken.

Das sind so einige Bemerkungen über Weihnachten und Schmuck, ich werde damit die erste Stunde beenden, damit wir eine kleine Pause einlegen können...Dann möchte ich gerne etwas weiter erzählen, vom Weihnachten und Schmuck und auch dann, wenn es dann Fragen gibt, zu dem, was ich erzählt habe, wäre ich gerne bereit, die Fragen, wenn es mir möglich ist, auch zu beantworten....

Natürlich gibt es im Ganzen Neuen Testament sehr Vieles, wovon man im gleichen Sinne erzählen könnte. Aber ich will mich beschränken auch, nach dem Thema, wie es dann angekündigt wurde, auf das Weihnachtsgeschehen und möchte noch etwas von dem Orte Bethlehem sagen. Dieses Bethlehem bedeutet im Hebräischen nichts anderes als: Haus des Brotes. Es ist kein Name, wie eine Formel, jeder Name hat, auch in der Deutschen Sprache, einen Ursprung im Sprechen, in Bildern und so bedeutet diese Ortschaft, eben im Wort Gottes, in den Worten Gottes ausgedrückt, bedeutet, Haus des Brotes. Dieser Name ist nicht zufällig. Denn wir kennen auch die vielen Bildern, Symbole, wo vom Weizen und vom Weizenkorn gesprochen wir. Und wir wissen alle, dass das Brot, sozusagen, Endprodukt ist vom Weizen. Der Weizen, Weizenkorn, wird in die Erde hinein gelegt und dann hofft man, dass es heranwächst und wenn es herangewachsen ist, wird es geschnitten, schade, könnte man sagen, geschnitten von der Erde, mit der es verbunden ist. Abgeschnitten, getrennt, aber wir sagen dann doch, nicht, schade, denn jetzt geht ein Weg, der weiter führt, nicht nur das Verbundensein mit der Erde, ist das ganze Leben, sondern, das ganze Leben, geht weiter. Dort, wo der Weizen, die Ähren, geschnitten sind, werden sie gesammelt und gebunden und dann kommt das Dreschen und das Mahlen, und dann das Mehl, das dann da ist, gemischt mit Wasser und dann das Backen und dann, am Ende des Weges, steht das Brot. Und dieses Brotende vom Gedanken, von der Erfahrung des Weizenkorns. Das Weizenkorn ist, wie die Bibel das auch ausdrückt, im 5. Buch Mose, im 8. Kapitel, Vers 8, werden die verschiedenen Arten der Früchte des Landes genannt.

Das Land meint man, wenn man nicht nur dem Konkreten verfallen ist, sondern, sich vom Konkreten, sich auch in den Traum, bewegen kann, sich in die Inspiration, bewegen kann, meint man doch, das Land, die ganze Welt, die ganze Schöpfung, alle Welten, die Gott erschaffen hat, sind Gottes Land, Gottes Erde, Gottes Welt.

4:37

Und so, von diesem Land, wird erzählt, gibt es 7 Arten Früchte. Nicht nur Früchte, wie sie hier erscheinen, sondern Früchte, wie sie als Symbol erscheinen. Wie sie hier sind und zu gleicher Zeit im Ewigen, im Heiligen sind. Hier allein werden Früchte, kommerziell und diätetisch wichtig usw., wenn Früchte Symbol sind, bedeutet dies, zu gleicher Zeit hier und anderswo, hier und im Gegenüber. Dann ist die Frucht des Weizens eine sehr wichtige Frucht.

Der Weizen im Hebräischen, in der Sprache, ist merkwürdigerweise verbunden, ertönt gleich, wenn wir sprechen, wie das Wort Sünde. Wieso? Vielleicht kommt der Weizen gerade, um die Sünde aufzuheben! Die Sünde erscheint, der Mensch, hier, um abgeschnitten zu werden, aber dann, die Sünde wird aufgehoben, wo, vielleicht gerade in dieser Geburt, in dieser Nacht in Bethlehem. Dass mit dem, der dann auf diese Art geboren ist, dass die Sünde aufhört, so ihre Kraft zu haben, sondern, eine ganz andere Bedeutung bekommt. Sagen wir auch nicht, wie es im NT steht, dass die Sünde auch dazu da ist, damit die Barmherzigkeit wirken kann. Was bedeuten Gnade und Barmherzigkeit wenn keine Sünde wäre?

Spüren wir nicht unsere Unzulänglichkeit im Leben der vergänglichen Zeit, was kann ein Mensch schon, er kann dem anderen etwas wünschen, mitteilen, er kann doch nicht viel tun. Diese Unzulänglichkeit spüren wir, bringt uns auf die Suche zur Beziehung, zum Ewigen. Ich möchte so gerne, dass ich wohl könnte, hier kann man überhaupt nicht, hier sehe ich nur kurze Strecken. Aber vielleicht, vom Ewigen her. Man sucht die Beziehung, gerade, wie man sagt: durch den Sohn, zum Vater kommend. Das Erscheinen des Sohnes, hier, zum Vater, Verborgenheit im Himmel.

7:20

Dieser Weizen, chitta, chit, die Sünde, gleiches Wort, will also sagen, wenn etwas hier erscheint, kann es Sünde sein, Sünde aber nur, um aufgehoben zu werden. Vielleicht ist unser sterbliches Leben schon Sünde, um aufgehoben zu werden. Die Sünde, dass wir hier leben, ohne etwas anderes, als nur das Sterbliche zu sehen. Wir wollen das Vergängliche absolut machen, das geht nicht. Aber wir sehnen uns nach dem Heiligen, dann kommt uns die Antwort von dort, die erlösende, die befreiende Antwort. Das ist der Ort, wo man sagt, jetzt ist die Zeit reif. Ist das Haus, wo das Brot da ist.

Das Brot, das man doch auch kennt aus dem Mahl, dem Abendmahl. Wo das Brot und der Wein, beide eine Rolle spielen. Dieses Brot, der Laib, wie man sagt. Das ist „mein Leib“, in der Kirche, will sagen: tatsächlich Leib. Man sagt deshalb auch, in der deutschen Sprache, von einem Laib, mit „ai“ dann, ein Laib Brot. Dieser „Laib“ will sagen, es erscheint hier, jetzt, am Ende der ganzen Zeit.

42 Generationen, sagte ich schon, nach Matthäus, sie werden eingeteilt in 4 x 14 Generationen, dann denke ich gleich schon, dass das hebräische Wort für Gold und Gold als Grundlage unseres Schmuckes, der Mensch geschmückt mit dem Licht Gottes, der Liebe Gottes, er strahlt mit seinem Glück, seiner Freude, dieses Licht aus. Er möchte gerade diesen Schmuck tragen, mit dem geschmückt sein. Er spürt, der Schmuck ist mir weggenommen worden, was ich hier habe, ist nur Pseudo Schmuck. Ich möchte echten Schmuck haben. Und

deshalb spürt er, wenn ich Schmuck hier so bearbeite, durch meine Inspiration, durch mein Leben, meine Hingabe, vielleicht wird dieser Schmuck hier, mit dem Schmuck oben, im Jenseitigen, verbunden werden.

Gold, Grundlage für Schmuck. Aber das Wort Gold, im Hebräischen, sahab (sajin-heh-beth, 7-5-2), schreibt sich genau wie die Zahl 14. Und die Generationen werden in Matthäus eingeteilt in 3 x 14 Generationen. 3 x Gold, dreifach. 42 Generationen, das Wort Stern, der über Bethlehem stehen bleibt, ist 42. 3 x Gold, 3 Weise aus dem Osten bringen Geschenke, einer Gold, der andere Myrrhe und Balsam. Geschenke, Überraschungen, die sagen, schau, sind nicht nur die Dinge, wie du sie hier siehst und brauchst, nicht untersuchen...ein Künstler fragt nicht, wie war das damals, es kommt ihm schon selber. Es ist ein Leben, eine Hingabe.

11

Derjenige, von dem im Alten Testament, im 2. Mose 31,2, erzählt wird, dass er die Kunstgegenstände für die Wohnung Gottes macht, der trägt den Namen Bezalel. Bezalel bedeutet nichts anderes als: im Schatten Gottes. Der Künstler, im Schatten Gottes. Der Künstler, im Hebräischen, oman, geschrieben wie, amen, wie emuna, wie Glauben. Der Künstler, im hebräischen Worte, ist derjenige, der glaubt. Er glaubt an die Hingabe, des Hinnehmen können, dass es ihm kommt. Ein Künstler, der vorher rechnet und rechnet, könnte zum Zwangsneurotiker werden. Der Künstler ist ein Gläubiger, ein Glaubender. Er glaubt, dass es ihm kommt.

Die Geschenke, die wir unter den Weihnachtsbaum hinlegen, wollen sagen, Überraschungen, ich werde dich nicht analysieren, dich fragen, was du mir gibst, ich habe Freude, dir zu schenken und du freust dich, von mir Geschenke anzunehmen. Wir spüren, wie das Ganze vom Geschenk, ein Rolle spielt. Ich denke an das Wort Geschenk, an den Namen, der auch im NT vorkommt, der Name ist Nathanael. Und Nathanael bedeutet nichts anderes als „Geschenk Gottes".

Joh 1, 45 Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.
Joh 1, 46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es!

13

Da spüren wir, wie unser Leben reich werden kann, wenn wir eine andere Art Reichtum verbinden mit dieser Welt. Denn das Leben ist nicht so, dass wir sagen, nur im Ewigen sollten

wir leben, die Welt hier, streichen. Nein, sagen, zur Welt. Das wäre nicht das Heile, das ganze Leben. Das ganze Leben ist dieses Leben und das andere. Wie das ganze Leben auch weiblich und männlich ist. Aber in einer Ehe. Wo nicht der eine, oder der andere, weg geht, oder untreu ist. Das ganze Leben. Lasst uns deshalb so leben, dass nicht diese Welt hier untreu ist dem Ewigen. Wenn wir dem Ewigen treu sind, in einem echten Eheleben, dann bedeutet es, dass dieses Leben, die Freude hat, den Schmuck hat, vom Ewigen, vom Paradies. Und lasst uns diesen Edengarten hüten, dass wir nicht davon laufen, indem wir sagen: wir werden schon alles einrichten, berechnen alles, und mach' das alles mit meiner Macht. Vielleicht wäre es so schön, wenn wir im Stande wären, hier treu zu sein, zu glauben, mit anderen Worten, alle Künstler zu sein.

Das Wort „Kunst und Künstler", ist im Hebräischen, in der Sprache der Bibel, identisch mit „dem Glaubenden". Und Glaube bedeutet: ich glaube dir, wenn ich auch keine Beweise habe. Null Beweise. Ein Künstler wagt es auch, es zu unternehmen, es zu tun.

So gibt es noch viele andere Symbole, voll ist die Bibel, voll ist die Welt der Symbole. Symbole bedeutet: hier und dort in einer Einheit!

Dass Weizen nicht nur steht für hier, für Weizen, sondern, auch für dieses Geschehen vom Brot. Das Brot, das zeigt, du lebst in der Sünde, aber am Ende, steht diese neue Geburt. Derjenige, der das Licht vom Anfang dir schenkt und dir Freude gibt. Der Weihnachtsbaum geschmückt und die Kerzen und das Licht, das ist das Schöne, die drei Weisen, die Geschenke dir bringen, voller Symbole.

16

Unser Leben ist nicht langweilig, ist nicht unzumutbar, wie man sagt. Das Leben ist nur langweilig und schlimm, wenn wir nur diese eine Seite sehen. Dann sind wir wie eine verlassenen Frau, die Welt, wo kein Mann da ist, wo es keine Erfüllung gibt. Wir sahen in der Geschichte, der Mann, der die Erfüllung gibt, ist wie bei der Geburt, bei Weihnachten, der Vater, der vom Jenseits, hier, das Geschehen zeugt, dass Hier, dieser Sohn, geboren wird.

Bauen wir dann an einer Welt, wie dieser Sohn. Denn der Name „Sohn", im Hebräischen, enthält den gleichen Stamm, wie das Wort „bauen", ben (beth-nun, 2-50). Durch den Sohn baut sich eine neue Welt. Wie das Kind, wo wir spüren, ein Wunder geschieht. Das Kind ist da, der Weg ist zu Ende. Jetzt ist der Weg des Lichtes da.

Wenn wir so diese Geschichte sehen und den Schmuck so sehen, dann glaube ich, spüren wir auch, dass alle wir uns sehnen, nach einem Geschmückt-Sein für Ewigkeiten und Glück zu haben. Aber wenn wir den Schmuck schön machen, als Künstler uns mit dem Schmuck

beschäftigen, wie Bezalel, der Künstler, der die Wohnung Gottes ausstattet mit Kunstgegenständen, bedeutet: im Schatten Gottes, bin ich. Ich arbeite, weil ich im Schatten Gottes bin. Von seinem Licht dort, stehe ich im Schatten. Es ist doch schön, so leben zu können. Der Künstler ist nicht nur der, der denkt, sein Beruf sei Künstler, ich glaube, immer, jeder Mensch, muss eigentlich, um glücklich zu sein, um Schmuck zu tragen, den ewigen Schmuck zu tragen, den Paradiesschmuck, muss Künstler sein.

Er muss es wagen, das Leben wagen, glauben können, dann ist das Leben, sein Leben, jedermanns Leben, ein Kunstwerk.

Antworten von F. Weinreb zu Fragen zum Thema:

19:30

Engel zu Weihnacht: In der Sprache der Bibel ist ein Engel ein Bote Gottes. Gott erscheint durch einen Boten hier, in dieser Welt. Wenn wir von Schutzengeln sprechen, im Leben des Menschen bedeutet es, bedenke, den Weg im Leben, den du gehst, gehst du nicht allein. Das was dir geschieht, ist unter Gottes Schutz, das Geschehen bei dir, sind die Boten, die Gott schickt.

Und dort, die Engel, bei der Geburt, will sagen, sie bringen die Botschaft vom Himmel, wer dieses Kind ist. Sie erzählen von einem Kind, beten an auch, die große Freude ist da, wir erleben das mit, dass tatsächlich, dass das, was man nie glauben konnte, dass das geschieht in dieser Welt, dass eine Verborgenheit sich hier, in der Form, zeigt. Seit dem Moment, ist für die Welt das Verborgene in den Dingen, in der Welt, anwesend. Das sind die Begriffe der Engel. Die vier Erzengel, wie das in der jüdischen Überlieferung bekannt ist. Der Michael, Gabriel, der auch der Verkünder im Lukas Evangelium, erst zur Geburt bei der Elisabeth, dann bei der Maria, dann der Uriel und der Raphael, haben ihren Namen und ihre Bedeutung.

Der Michael bedeutet: Wer ist wie Gott? Das Staunen, dass es das gibt, wir glauben es nicht und staunen jedes Mal wieder, gerade, wenn wir einer Inspiration näher kommen, staunen wir. Jedes Staunen des Menschen ist eine Freude. Ich staune, auch wenn ich was geschrieben habe, wenn ich was erzählt habe, staune ich, wie es kam, dass es mir kam. Michael, der Engel, der das bringt.

Gabriel bedeutet: die Kraft Gottes. Seine Kraft durchbricht das Unmögliche, dass das Jenseitige, das Unmögliche, hier erscheint. Und Gabriel spielt eine große Rolle doch dort, ein Durchbruch, die Kraft Gottes, durchbricht das Unmögliche. Gabriel ist immer da, wo wir sagen: ein Wunder geschah, wie kann das sein? Gabriel teilt mit, ihr glaubt es nicht, wie Zacharias und Elisabeth nicht ganz glaubten mehr, dass sie Kinder bekommen konnten und die Maria, als Jungfrau, sich nicht vorstellen kann, ein Kind bekommen kann. Aber Gabriel sagt es, bedeutet, ich durchbreche das Gesetzmäßige, die Kraft Gottes ist eine Kraft, die alles Gesetzmäßige Durchbricht.

Dann der Engel Uriel: das Licht Gottes. Die Liebe.

Raphael, der nur in der jüdischen Überlieferung vorkommt, bedeutet: die Heilung Gottes. Diese Engel stehen symbolisch also an den 4 Ecken der Welt. Im Osten, im Anfang der Zeit, Uriel das Licht Gottes. Im Westen, am Ende der Zeit, Raphael, die Heilung durch Gott. Im Norden, der Richtung, wie wir sagen, des Materiellen, des Erscheinenden, für Gabriel, die Kraft Gottes, dass es erscheinen kann. Im Süden, dort, wo das Unsichtbare ist, steht das Staunen, wer ist wie Gott, Michael. Das sind die 4 Richtungen und die 4 Engel.

25

Schmuck - Sehnsucht zur Jenseitigen Welt, kann Schmuck auch sein, Symbol für eigene Welt, Pseudowelt? Feigenblatt erstes Schmuckstück? Schmuck kann auch einiges verdecken...Schmuck als Ersatz für Liebe. Was Angeheftetes, was Drauf-Gestecktes. Doppeldeutigkeit.

Habe immer die Symbolik benachdruckt, dass Schmuck hier niemals dieses Glück gibt, Pseudoglück. Nur wenn Schmuck gesehen wird mit der Seite des Ewigen, dem Paradies, das wir verloren haben, dann erst kann es sein. Die Sehnsucht nach dem Pseudoschmuck könnte uns die Sehnsucht bringen, nach dem echten Schmuck.

Ich nannte den Künstler denjenigen, der mit dem Gold und den Edelsteinen etwas machen kann und ich glaube, in der echten Kunst, die den Künstler und den Glauben zusammenfügte, dass dadurch etwas kommen kann. Ich spüre selber, wenn Ästhetisches da ist und Harmonisches da ist, tut es uns gut. Wenn es nur diesseitig ist, dann sagen wir, es fehlt etwas, ich bin krank, es fehlt mir. Wie oft Kunst dann spürt, wenn nur das ist, dann nicht. Ich meine bei all diesen Dingen und freue mich auch, dass man Geschenke gibt, obwohl wir Geschenke auch nur, wie wir selber sagen könnten, Betrug auch sein, nicht echt sein, ja immer, was wir auch tun, ist pseudo. Wenn wir das Vergängliche absolut machen wollen, ist Betrug. Wenn wir sagen: ich kann dir hier Heilung bringen, ich bin Mediziner und gib dem Menschen ein gutes Medikament. Dann habe ich nur Symptom Behandlung

angewandt. Nach einiger Zeit bricht er doch wieder zusammen. Hier kann man nur befristet schenken. Wie die Schlange auch sagt, ich gib die ganze Welt, was gab sie, den Tod.

27:49

Und deshalb meine ich mit dem Weizenkorn auch, wir sollten auch wissen, vom Ende des Weges und dies auch nicht verleugnen, auch sagen, ich möchte mich hier freuen und durch die Freude vielleicht hinein steigen, in die Welt der anderen Seite, denn Freude, meine ich, ist sehr wichtig. Freudenfest, das Weihnachten doch auch ist. Wenn nur Kritik, Untergangsstimmung da ist, dann kommt auch nicht das Andere. Freude ist erst der Anfang und dann müsste es weitergehen.

Was ich darlegte mit Schmuck, ist eine andere Äußerung vom Schmuck in Eden. Aber wenn wir spüren, das Wort Schmuck, hat mit dem Wort Eden, den gleichen Stamm, die gleiche Wurzel, dann kann mich das zum Denken bringen, zum Suchen einer Beziehung. Ob nicht alle Worte das haben, vom Weizenkorn, Sünde, Bethlehem, der Laib...dann spürt man hier, erst diese Welt und die Andere, Ewige, sind sehr nahe verbunden. Wir haben es oft getrennt.

30:17

Materialien, bei dem Bau der Wohnung Gottes. 2. Mose kommen alle Art Textilien vor, auch Holz. Kennt auch 7-Heit der Früchte, auch eine 7-Heit der Metalle. Und eine 12-Heit der Edelsteine. Auch Textil bedeutet auch, nicht nur etwas, was wir nur machen. Wolle vom Schaf. Schaf, denk man an das Lamm. Rahel, der Name der Mutter von Josef: Mutterschaf. Die schöne Frau, die mit der Schwester Lea, in der Bibel, vorkommt. Wo die Wolle, Kleidung, Papst goldene Flies, hier ist es vom Schaf herkommend, agnus dei, Lamm Gottes, spüren wir die Symbolik.

Oder wir sagen, Leinen, als Pflanze, Baumwolle heute. Im Namen „Leinen“, im Hebräischen, hat es in sich auch das gleiche, was Marmor auch hat, merkwürdigerweise. Bedeutet, es fließt und es erstarrt, zwei Seiten sind da. Das fließende der Zeit und das ewige der Zeit. Die Marmorsäulen kann man auch übersetzten mit, Leinensäulen, da spüren wir, das Kleid des Priesters, in den Farben, rot, purpur, das Färben der Dinge, hat auch eine Symbolik.

Rot der Farbe, Anfang des Erscheinens, ist rot, in der Symbolik gesagt, dann geht der Weg vom Rot, der im Norden steht, geht dann Richtung Osten, wo das Gold steht, dann geht es von Osten nach Westen, wo das Blaue steht. In der Mitte zwischen Norden und Osten, zwischen Gelb und Rot, steht Orange. In der Mitte von Gelb und Blau, steht Grünes. Und dann, vom Westen geht die Linie zurück, nach Norden, vom Blauen also, zum Roten, bekommt dann Purpurblau, Violett, Purpurrot, kommen dann.

Das ist die nördliche Seite der Farben, das Spektrum der Farben. Die südliche Seite, sagen wir, ist das Weiße da, alle Farben zusammen. Beim Süden ist der Geist, beim Norden, das Erscheinende zusammen.

Die Edelsteine bringen das weiße Licht in den Norden hinein, in die verschieden Farben. Metalle, Holz, all das hat Symbolik. Immer sehen sie die Dinge hier und dort. Erscheinend und im Wort. Aber das Wort ist wichtig, im Prinzip, im Anfang, in der Hauptsache, ist das Wort.

Das Wort das bei Gott und Gott ist, wird hier Fleisch und Fleisch bedeutet, im Hebräischen, das gleiche Wort wie, Botschaft. So vieles im Zusammenhang da, können wir sagen, ist eine Welt, die ohne Ende vor uns steht, ohne Ende in dem Sinne, wenn wir das Gefühl einer Beziehung zu ihr haben, spüren wir, nicht unendlich, sondern spüren wir, ewig. Das Sein in Allem, zusammen, diese Einheit, des ganzen Seins.

35

Diamant, in den alten Geschichten wird gesagt, der Diamant wird in 58 Facetten geschliffen. „58“, bedeutet Gnade. Das bedeutet, ein Geschenk, das ich nicht erwartet habe, gegen das Gesetz, ich sollte Strafe bekommen, wird mir Gnade gegeben.

Diese Steine haben auch ihre Orte. Im Brustschild des Priesters, haben all die Steine einen Ort. Aber, es ist schwer zu sagen, das ist das Schöne vielleicht auch, welcher Stein im Hebräischen übereinstimmt, mit dem Stein der jetzigen Kunde der Edelsteine. Ungefähr weiß man es. Ungefähr bedeutet, ja ich sehne mich nach einem festen Wissen. Gerade dort, beim Licht, wird gesagt, gibt es kein festes Wissen. Denn Liebe lässt sich nicht ordnen, Liebe kann so und so sein.

38

Ist nicht unser Schmuck uns von der Schlange gestohlen worden? Die Strahlung, die wir haben vom Ewigen, ist uns gestohlen. Dasselbe wird erzählt, in den Überlieferungen, in der Mythologie, dass dort, am Berge Sinai, wo Gott sich offenbart, 2. Mose, dort, Mose, 40 Tage und Nächte, bei Gott bleibt. Und es dauert dem Volk zu lange. Und dann erzählen die Geschichten, dann kommt der Satan und fängt mit den Leuten an zu berechnen, dass er schon längst hätte zurück sein müssen, der Mose und die Leute sagen ja, nach den Berechnungen hätte er zurück sein müssen und wir machen das goldene Kalb.

Goldene Kalb, was bedeutet das symbolisch? Kalb ist identisch mit Kreis, im Hebräischen, Zirkel. Bedeutet, man macht aus dem Gold/Licht einen Kreis, der hier nur, diesseitig, schließt. Gold als Schmuck dieser Welt und weiter nichts. Und mit diesem goldenen Kalb, das dann der Mensch anbetet, wird ihm der Schmuck genommen. Von dem Moment an, muss das Volk seinen Schmuck ablegen. Nicht mehr geschmückt, mit ewigem Leben, sondern, nur mit dem Kreis hier, dem Leben hier.

Dem gegenüber kennen wir das Bild der Spirale. Sagen, es ist kein Kreis der schließt. Die Welt erhebt sich aus dieser Welt in Spiralen, zeigt eine neue Schicht, eine weitere Schicht und noch eine weitere. Nicht nur das erscheinende Leben, sondern, die Ewigkeit, zeigt viele Schichten. Vielleicht sagen wir, in der deutschen Sprache, eine Ge-schichte, in vielen Ebenen spielt, nicht nur im Kreis spielt, langweilig. Die Geschichte, die vieles unbeantwortet lässt, wir spüren, in anderen Schichten, ist es da.

Ein guter Autor, habe ich gelernt und gehört, ist einer, der nicht alles beschreibt, sondern, vieles offen lässt. Damit der Leser es erleben kann, wenn alles genau erzählt ist, ist nichts zu erleben mehr da. Die Schichten.

Aber der Satan, der Verführer versucht, das alles hier zu gewinnen, uns zu überzeugen, von dem Moment an, ist der Schmuck, weggenommen. Und das bedeutet auch, wann kommt der Schmuck uns zurück?

Denke an Weihnachten. Für die christliche, ganze Welt, sollte es sein können. Nicht eingeengt in eine Kirche. Die ganze Welt, für die ganze Welt gilt das. Dann kann man sagen, vielleicht ist damit der Schmuck zurück gekommen. Die Sehnsucht könnte das sein. Aber, es braucht uns auch, dass wir sagen. Nicht automatisch, programmiert, ist das wieder da, sondern, bin ich da in meiner Hingabe, bin ich bereit hinzunehmen, dass es so ist.

Jeden Moment ist Weihnachten da, würde ich fast sagen.

Deshalb stiehlt man gerne vom Satan her, jedes Stehlen von Schmuck, Glück eines Menschen wegnehmen, ist stehlen. Wenn ein Mensch glücklich ist und man sagt, hast nur noch ein paar Jahre zu leben...wenn er strahlt vor Glück, warum ihm das wegnehmen? Bin Räuber, Diebstahl, dieses Glück stehlen ist schlimm.

41:30

Kugel ist das Vollkommene, nicht der Kreis. Kugel hat die Spirale in sich. Die neue Dimension. Nicht die Dimension der Eingleisigkeit, des Monokausalen, der Kausalität in einer Richtung. Sondern, Einfallen, aus der anderen Dimension, von oben. Es kommt von oben, das ist die Kugel.

42:16

Der Ring ist das Zeichen des Weiblichen. Ring will sagen, umhüllt die Frau, umringt den Mann. Die Frau umringt den Mann, ist ein Ausspruch aus dem Buch Jeremias, Kap 31, Ende.

Deshalb im Judentum der Brauch, dass der Mann der Frau den Ring schenkt bei der Ehe, aber die Frau dem Mann nicht einen Ring schenkt. Der Mann ist verborgen. Er schenkt ihr den Ring, sagt ihr, du bist jetzt meine Erscheinung, symbolisch. Wie ich sage, mein Körper ist meine Erscheinung. Meine Verborgenheit kenne ich nicht. Meine Erscheinung ist da, in jedem Körper, Mann und Frau. Um im Symbol dies anzudeuten, schenkt der Mann, der Frau, den Ring und die Frau trägt den Ring, als Zeichen, dass sie als Geheimnis, ihren Mann umringt, aber der Mann, bekommt keinen Ring.

Hoffe, dass Weihnachten eine neue Dimension für sie dazubekommen hat und es würde mich sehr freuen, wenn es eine große Freude für Sie sein würde.

Es sollte doch für heute ein frohes Thema sein und ich glaube, wenn das Thema weit hinaus greift, in die Welt, in unser Leben, dann bedeutet, eine frohe Botschaft, eine gute Nachricht, eine Neugeburt. Bedeutet dann nicht, irgendwie beschränkt, für gewisse Leute, sondern, eine Neugeburt für die ganze Welt. Sonst bleibt es eine Art Ritus, für gewisse Leute, die dann ein gutes Essen dabei machen und dann an einem Baum Kerzen anzünden und Geschenke geben. Sicher, das ist integriert, in Gutem, aber, wenn zu gleicher Zeit, man immer wieder sagt, die Welt sei so verschmutzt und die Politiker noch mehr und alles geht unter, dann staune ich, wie kann man einerseits sich Christ nennen und andererseits immer behaupten, es gehe alles unter.

Ich kenne viele Christen, denen ist die Apokalypse am liebsten, weil alles dort unter geht, denken sie zumindest, sie lesen nicht zu Ende, sie bleiben dort beim Untergang. Und, ich möchte jetzt also gar nicht von einer gewissen Religion her sprechen, ich möchte jetzt vom Menschen und von der Welt her sprechen. Also, nicht sagen, die sagen so, die meinen das so. Ich bin ein Mensch, in der Welt, deshalb habe ich so protestiert, diesen Titel: „Jude". Denn solange wir uns einteilen, dann hat man gleich das Gefühl, wer hat jetzt am meisten Recht? Wer ist der Älteste, wer ist der Weiseste, wer ist der Dumme? Immer kommen dann die Konkurrenz untereinander und gleich Aggression auch. Gerade zu Weihnachten, könnten wir doch sagen, dass der Erde, der Welt, ein Wohlbehagen da ist. Und nicht, dass für gewisse Leute, die dem zustimmen, was sie denken, sie zustimmen sollten, in einer Art Zwang, dass die dann Frieden haben. Hab keinen Frieden. Wieviel Leute sind immer erregt, böse, dass andere anders denken. Alle sollen uniform denken. Und der Mensch kann nicht uniform denken. Jeder Mensch ist einmalig, das weiß man doch. Gerne möchte man den Leuten etwas, einen Titel, anhängen, der ist Hypochonder, der ist Schizophren, oder Pazifist, ein Titel. Dass man sagt, das ist er nun. Ich glaube das nicht. Habe Tage, Momente, wo man tatsächlich Hypochonder ist, Momente, und andere Momente, ist man wieder anders. Man kann nicht sagen, das ist nun so einer. Oft projiziert man die eigenen Gefühle auf den anderen, den Sündenbock, der es dann zu tragen hat.

4:02

Also, wenn wir jetzt von der Geburt von Jesu sprechen, dann möchte ich das nicht wieder sprechen, dass man sagt, also spricht er jetzt von der evangelischen Seite, katholischen Seite

usw.? Ich möchte das von der Welt-Seite, von der Menschen-Seite sprechen, denn nur für die Welt spüre ich, hat das, wenn es einen Sinn hat, für die Welt. Wenn es nur für gewisse Leute einen Sinn hat, eine Art Monopol, die Rechthaber, die bekommen dann, haben den Sinn gefunden. Ich glaube das nicht, ich möchte ehrlich sein, ich habe zu viel im Leben erlebt, dass ich solche Mitteilung: wir wissen es nun genau, schau′n Sie mal, dieser Vers, ist mit grün unterstrichen, dann malen sie noch rot, mit Ausrufezeichen, da, das ist so. Ich könnte, ich kenne die Bibel nun mal gut, andere Verse gleich bringen, das Entgegengesetzte sagen. Aber aus Höflichkeit und um auch Ruhe zu haben, sage ich nichts. Denk mir dann, dort ist es dann wieder so.

Die Bibel ist wie die Welt, wie das Leben, ist göttlich, Wort Gottes, ist so, dass sie alles enthält. Und nicht für eine gewisse Art Leute dies und andere Leute das. Es ist sogar besser, die Bibel nicht so zu studieren, dann bekommen sie das Gefühl, jetzt weiß ich, was es ist und dann sind sie gerade falsch, wenn man weiß, was es ist. Die Bibel kann man nur erleben! Nicht von aussen her und sie tief studieren, was sagt so ein Text? Sondern, erleben, versuchen, bei sich selber, das Geschehen der Bibel, in sich selber, im Laufe des Lebens, rückschauend, zu erkennen, irgendwie, ist das Muster da, das Muster des Lebens auch. Und gerade jetzt, für heute Abend, ist ein ganz Entscheidendes da. Mit der Geburt von Jesu, kommt für die Welt, ein neuer Bund, eine neue Verbindung, eine neue Beziehung. Eine Beziehung, welche dem Vorhergegangenen, sozusagen, eine neue Dimension gibt. Man sagt oft, das früher, war das Gesetz und jetzt, kommt die Liebe. Das ist schon etwas, was man spürt, so nicht. Was, hört das Gesetz auf, auf einmal? Was versteht man unter Gesetz?

Die Leute haben alle Angst zu denken, Gesetz ist: ich darf nicht das tun, nicht jenes tun. Aber, unter Gesetz meint man, auch im Judentum, meint man, die Naturgesetze, oder, die Sittengesetze, die Gesetze, die, sozusagen, einbeschaffen, in die Welt, im Menschen, sind, gehören zum Menschen, gehören zur Welt. Das sind die Gesetzte und nicht, dass man ein Gesetz tun darf und nicht tun darf. Das ist ein Missverständnis. Wenn Menschen so denken, sind sie im Missverständnis, wenn auch viele so denken, auch Missverständnis. Die Masse sagt nicht, wer Recht hat. Die Masse, Sie wissen selber, jeder denkt, er sei ausserhalb, die anderen in der Masse, die Masse zieht herab. Die Masse will hier, sozusagen, eine starre Form haben, weil sie Angst hat. Sie ist schwer, die Masse. Also, nach der Quantität der Leute, die so, oder so sagen, das interessiert mich nicht.

Ich schau nur, was mir etwas zum Leben sagt und ich hoffe, dass für Sie dann, wenn ich das so sage, automatisch die Frage kommt, sagt es mir auch. Und, Sie sollen bitte nicht das sagen, was ich sage, sonst haben wir die Uniformität. Das darf nicht. Jeder Mensch ist einmalig. Sie dürfen andere Vorstellungen haben sollen. Es kann entgegengesetzt sein, kann sagen, das ist Unsinn, wenn Ihnen gerade so ist. Dann kann ich nicht helfen, man soll nicht sagen, wir hören das, sind hypnotisiert, jetzt machen wir mit. Das ist Masse, die macht auch große Schreie, Slogans macht sie gerne mit.

8:45

Ich komm zurück zu dem, was ich sagte, eine Welt, die nach Gesetz lebt, d.h. wir sind im Leben hier, dem Naturgesetz unterworfen, d.h. wir sehen, der Körper hat hier nur eine gewisse Frist, hier, im Leben zu sein, ist ein Naturgesetz. Man macht alle Versuche, aber es gelingt nicht, man kann das Leben ein wenig verlängern, ist auch geschehen, aber, dass es ewig ist hier, es geht nicht. Naturgesetz sagt, es wird geboren, dann gestorben, man lebt im Zwischen, dann wird′s vergessen, neue Generationen sind inzwischen da, immer ist Neues da, neue Jahrgänge sind neu da, schiebt immer weiter.

Diese Welt vom Gesetz spüren wir, wenn wir bei uns träumen, ich meine, im Wachsein träumen. Wo wir selber, nicht glaubend, dennoch solche Vorstellungen, Phantasien, Gedanken haben. Dann träumen wir doch, dass unser ″Ich″, unsere Person, nicht dem Naturgesetz unterworfen ist, dass die Person auch stirbt, wie der Körper stirbt. Wir hoffen, dass etwas von uns bleibt. Und immer hat man das gehofft, solange Menschen da sind. Ich nehme an, die primitivsten Menschen, hoffen das gleiche. Sie sehen auch, es wird geboren, man weiß nicht wann man stirbt. Gewisse Leute sterben schon sehr jung, als Kind, andere leben länger. In jedem Jahrgang kommt es vor, dass man stirbt. Und jeder wird schon geträumt haben, gibt es nicht eine Welt, wo das sein könnte?

Aber das Gesetz antwortet uns und sagt: Nein. Der Mensch ist sterblich. Und diese Antwort vom Gesetz, prägt die Menschen sehr stark. Dadurch ist man auch depressiv und damit auch aggressiv, irritiert, man sagt, die Welt ist sinnlos, alles ist Unsinn, man macht uns etwas vor… Es geht um das Geld, um die Macht, weil man ganz einseitig, dem Gesetz, dem Naturgesetz, glaubt. Weil, das Naturgesetz kann die Beweise bringen und sagt, schau nur, sterben die Menschen nicht? Und krank sind sie auch und Unrecht herrscht auch in der Welt und

Blödsinn herrscht auch in der Welt, also, was willst du? Es gibt einige gescheite Leute, auch die weiß man nicht, wie die sind. Die tun so, haben es leicht, vielleicht, reiche Leute, die haben es auch nicht gut, die haben Angst, das Geld zu verlieren, wissen nicht, wo man es investieren kann. Immer unruhig, schauen die Börsennachrichten usw. Also, da kann man nach Gesetz sagen, der Welt geht es nicht gut.

Aber jetzt ist die Frage, wie kann in der Welt der Gesetzte etwas kommen, dass das Gesetz durchbricht? Wir sehen viele Kinder, neue Generationen werden geboren. Und sie sehen gleich, die sind gleich auch dort, dem Gesetz unterworfen, unterliegen dem Gesetze und es geht das Leben weiter. Man hat Hoffnung, ein Kind, neue Generation sind nett und lieb, wenn sie klein sind, aber sie werden älter und fangen an anderen Charakter zu bekommen, gescheit werden sie, böse werden sie, lügenhaft, man hat immer Kritik dann.

13:00

Aber jetzt lasst uns versuchen den Gedanken zu denken, dass ein Kind geboren wird, nicht nach Natur, nach Gesetz. D.h. Jesu wird nicht von einem Vater hier geboren, gezeugt, sondern, wie es dann heißt, von Gott, vom Vater im Himmel. Dann denkt man gleich, das ist dann für uns Monopol, wir haben so etwas. Und dann ist es gleich schon in denen, die das denken, glaube ich, schon verloren. Ich könnte weiter reden, in erstarrten Gedanken, oder modifizieren, aber ich glaube, ich habe das Recht, meine Gedanken zu geben, ich glaube, bei denen ist das getötet dann.

Es heißt hier, ein Kind, das geboren wird, dann denke ich auch an einen Ausspruch: „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder". Das heißt doch nicht, dass wir eine Zurückentwicklung haben, von erwachsene Leute, auf einmal Kinder werden, mit Windeln und sonst, wir fragen uns nicht, wir zitieren es gerne. Oder, „lasst die Kinder zu mir kommen". Warum fällt keinem ein, so im allgemeinen, dass man hier den Menschen selber meint, der jetzt da ist, ob er nun 30, 40, 50..ist, ist egal, dieser Mensch, wenn er nicht wird, wie ein Kind. Das heißt nicht, dass er eine Zurückentwicklung hat, im Physischen, es heißt, er hat das, vom Kind, das wir vergessen, das Spontane, das im-gleichen-Moment-glauben-können. Ein Kind sagt nicht erst, ich werde mal untersuchen lassen, ob die Muttermilch gut ist...Das nimmt die Milch und... ja, wir tun′s wohl, nicht die Milch gerade, aber alles untersuchen wir. Ob Gott uns passt, ob das Christentum uns passt, wir müssen erst wissen, ob es uns passt. Wenn wir,

gescheite Leute, hoch stehende Leute, ja sagen, ist Christentum ganz zufrieden und Gott auch. Endlich sagen sie: ja, zu mir.

Dass hier, etwas Spontanes, von uns erwartet wird, wie wir im Leben, immer wieder, spontan sein können, oder nicht. Wir leben immer in der Alternative, wir können jeden Moment sagen, ich glaube das nicht so, ich muss erst mal sehen, ob es mir dann besser geht. Ich will erst mal üben wie es geht, studiere erst mal. Das kann ein Kind nicht, studieren. Wenn wir als Kind werden, bedeutet es, könnten wir uns nicht einer anderen Dimension öffnen, offen ständig sein, zu etwas Anderem im Leben? Nicht immer überlegen und studieren, und gescheit sein, sondern, etwas anderes, wie man doch auch sagt, ich habe schon öfters, auch hier zitiert, wie es doch heißt, im Sinne von Christus, ist man gestorben, begraben und auferstanden. D.h. gestorben, das Gesetzmäßige ist bei uns gestorben, wir sind neu da. Die Kinder, die sonst kommen, sterben, d.h. in uns selber.

16:50

Ich als Kind, als ich geboren wurde, kam dann einmal in die Schule, schon im Kindergarten, erinnere mich noch, da musste man schön brav so in einer Reihe sitzen und da einen Stuhl zeichnen und dann umkehren und dann war es eine ″4″, das ist das erste, was ich gelernt habe. Dann aber, dann war gleich schon etwas zu lernen, da sah der Lehrer, die Lehrerin, die waren gescheit, große Leute und dann ging es weiter. Ich musste in der Welt Erfahrungen sammeln. Begegnungen im Leben kamen mir und so lebte ich weiter und das Kind war getötet. Aber vielleicht ist es bei mir, ich glaube so, weiß auch nicht, wieder so, dass ich sagen kann, ich bin wieder ein Kind geworden. Aber das kann man nicht beweisen, nicht behaupten. Man könnte es versuchen so.

Es bedeutet, Kindermord, gerade in Bethlehem, dort, in jener Zeit von Herodes, bedeutet schon, kann man sagen, wenn es historisch gesehen wird, sind Kinder ermordet worden. Aber ich könnte die Bibel mal sehen, nicht nur nach Gesetz, Geschichts-Gesetz, Zeit ist vergangen, nach Zeit Erlebnis, sondern, die Bibel mal nehmen, wie man es oft sagt, nur nicht glaubt, nicht handelt, demgemäß, Worte Gottes, Heilige Schrift. Dann heißt es, für mich jedenfalls, dann bedeutet es, was dort gesagt wird, meint nicht das Geschehen in den Zeiten, im Laufe der Jahrtausende, sondern, es meint das Geschehen, wie Gott es im Himmel erlebt

und uns in seinem Worte, durch den Heiligen Geist, inspirieren lässt die Autoren, so zu schreiben, wie Gott die Welt sieht.

Und Gott sieht die Welt, nicht in der Zeit nur, weil er sie ewig sieht, gehört zum Ewigen, auch die Zeit. Zum Heiligen gehört die Zeit auch, auch, nicht nur. D.h. wir sind nicht nur in der Zeit, das wäre nur Zeit, profan, Zeitlichkeit, Sterblichkeit. Aber das Andere, gegenüber stehend von Zeit, Ewigkeit, das Heile, das Ganze, enthält auch die Zeit. Die Bibel deshalb, enthält eine Mitteilung, wie Gott sein Grundmuster der Welt sieht und dann ist auch darin, aufgenommen, die Zeit, das Eine, der vielen Welten. Zählen will ich nicht, das kann ich davon sagen, von vielen Welten.

Das heißt also ein Kindermord, heißt gerade dort, wo Jesu sagt, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, heißt, dieses Kind ist gemordet. Und werden gemordet....Lasset die Kinder zu mir kommen, heißt, dieses Kind, wenn man sagt, wir sind kleine Kinder, malt schon, zeig schon mal, sind alles kleine Kinder dort, werden getötet. Immer kommt ein Kindermord vor. Der Pharao, im 2. Buch Mose, lässt auch die Kinder töten, ertrinken, im Wasser, wo, in der Zeit, ertrinken lassen. Es geht hier also nicht um eine Mitteilung, es war einmal so...dann sentimental, uns dann zu sagen, festklammern an das, es war einmal, und dann sehen wir, wenn wir sentimental sind, dann sind wir heuchlerisch, unbewusst, Tränen weint man dann. Aber man spürt, es stimmt gar nicht. Man mag auch nicht daran erinnert werden, dass das sentimental ist. Dann ist man böse, ich nicht, bin doch ganz konkret. Man stört mein Leben, hab mir ein Gebäude gebaut, das war gut für mich, jetzt stört man es, ja, ich will stören, wenn ich spüre, es ist nicht wahr, es ist nicht echt.

Die Schriftgelehrten, die Pharisäer, es ist nicht echt. Ein Studium, ein rechthaberisches, wir sind rein und heilig, die anderen taugen nicht. Schau wie wir sind, kein Fleck auf unserem Kleid, wir sind gut. Der Kindermord bedeutet, man mag das Kind im Menschen nicht. Die ganze Gesellschaft, Leistungsgesellschaft, unsere Kinder werden schon erzogen heute vom Computer sozusagen, schon erzogen, in meiner Zeit, nur zur Schreibmaschine und zum Ingenieur werden usw. Aber Heute, zum Wohlstandsgesellschaft und böse sein, wenn der Lohn nicht höher wird. Sicher, ich gönn es gerne, aber auch nur ein Teil des Lebens.

22:05

Und so sehen wir, dort in Bethlehem, wird etwas geboren, ein Kind also, das für uns ein Vorbild ist, das Kind als Beispiel für uns, das vorgeht im Heiligen und für uns dort, wo im Leben hier, bewussten Leben, profan sind. Im Nichtbewussten, haben wir mit dem Heiligen viel mehr Kontakt, das wissen wir aber nicht, nichtbewusst. Im Bewussten sind wir bewusst, im Profanen, in der Zeit. Aber auch das bewusste Leben hier, wird genährt vom Nichtbewussten, wie der Himmel, der Welt hier, Möglichkeit gibt, zu leben. Als eine Möglichkeit, der vielen Möglichkeiten, die Leben ist. Das, was dort geboren wird, ist also etwas, entgegen dem Gesetz. Denn wie schon in den Evangelien mitgeteilt wird, Jesu ist kein normales Kind, von Josef und Maria, er ist ein Kind, das auf andere Art kommt. Wenn man sagt, das möchte ich jetzt biologisch bewiesen haben, dann ist das für mich eine dumme Frage. Kann man Gott beweisen, biologisch? Und Engel beweisen? Sogar Wunder, kann man nicht beweisen. Zufall, kann man nicht einmal beweisen.

Es bedeutet, bei uns, nicht biologisch, es heißt, wenn der Mensch jetzt, im neuen Bund, jetzt, da ist, dann ist er schon im gleichen Bild wie Jesu, wie Christus geboren und man kann sagen, daher auch gestorben, aber auferstanden. Dies Auferstanden-Sein. kennt das Gesetz nicht. Nach Gesetz, ist Tod, ist tot. Untergang, ist Untergang da, kann mal eine Ausnahme sein, für kurze Zeit, aber all die, in der Welt wieder belebten Leute, sind wieder gestorben. Sogar der Lazarus, ist wieder gestorben, sonst wäre er irgendwo da. Die Bibel sagt, erst ist nicht gestorben, wie Elias im Wagen, aus Feuer und Pferd, ist er in den Himmel gefahren. Ist das nun physisch wahr, oder nicht? Wenn ich sage, Heilige Schrift, bedeutet, es ist wahr, viel mehr als physisch. Und dadurch könnte es sein, durch meinen Glauben, dass ich glaube, dass es physisch, auch wahr war, obwohl ich nicht gesehen habe. Ich weiß, ich habe vieles nicht gesehen hier. Was ich sehe hier, ist nur diese Art von Geblendetsein vom Licht hier, was ich sonst sehe, in der Welt, sehe ich das Spektrum, zwischen Rot und Violett. Mehr sehe ich doch gar nicht. Was jenseits von rot, infrarot und dann weiter und violett, ultraviolett und dann noch weiter, sehe ich doch gar nicht. Und hören, auch nur gewisse Frequenzen, höre ich. Ein Hund hört schon viel mehr und andere Tiere, wir hören nicht. Der Hund hört auch nicht alles. Sieht auch nicht alles, sieht anderes als wir.

Es heißt, das ist ein Beweis. Es kann doch sein, hier, aber ich habe es nicht gesehen. Ich bring das bisschen primitive Beispiel, zu zeigen, dass wir nicht sagen, wenn es nicht bewiesen ist, ist es nicht da. Diese Welt, das Leben, ist das Leben. Sonst gibt es kein Leben. Ich sehe kein

anderes Leben, kann nicht mit ihm reden, kann es nicht betasten, aber, das sagt nicht, dass es nicht da ist. Heute schon, dieser Sport, diese Mode, dieses Sterbeerlebnis beim Menschen, weiß man auch, jeder Laie weiß schon jetzt, es ist durch Indien sehr verbreitet, weiß man, dass ein Gestorbener, er kann den Zurückgebliebenen, erzählt doch, er kommt wieder zum Leben zurück, er erzählt doch, ich habe alles gesehen und ihr saht, schau auf die Leiche, habt geweint, getrauert, oder irgendetwas und ich ging durch die Wand, durch den Plafon durch, was bei euch konkret heißt, war bei mir gar nichts, zählte bei mir nicht. Das zeigt schon, ihr müsst doch nicht sehen, mit diesen Augen und hören, mit den Ohren.

26:41

Wir spüren schon, wenn wir den Zusammenhang der Bibel ein wenig kennen und wenn wir nicht suchen sollen nach Zusammenhang, dann sind wir die Bibel nicht wert. Die Einheit der Bibel, die Einheit von Gott, von Gottes Wort, wenn wir die Bibel benutzen für touristische Reisen, nach Israel, Ägypten, Griechenland...das kann man ohne Bibel auch machen. Die Bibel ist nicht dazu da, dass wir dann das Gefühl haben, schau...schau...der Ort ist da, natürlich ist der Ort da, aber wer lebt in dem Ort, wer ist in dem Saal hier da heute, die Leute hier, vielleicht andere Leute auch, das weiß ich natürlich nicht, eine Hypothese, aber ich könnte mir das vorstellen, könnte es glauben, ich weiß gar nichts, weiß genauso viel, wie ihr wisst, was im Saal ist, mehr weiß ich auch nicht.

Das bedeutet also, wenn wir diese Geburt jetzt sehen, als eine Welt jetzt, die etwas Neues hat, von Gott geschickt, es ist nicht mehr nur Naturgesetz, das jetzt herrscht, mit seiner Geburt ist das Naturgesetz durchbrochen. Nicht, wie beim Abraham erzählt wird, er war sehr alt und die Sarah auch und bekam doch ein Kind. Kann man sagen, die Menschen waren da. Und bei der Geburt von Johannes dem Täufer, da kann man sagen Zacharias war sehr alt, konnte kein Kind mehr haben und bekam doch ein Kind, sie waren da. Aber hier ist nicht da. Der Vater zeugt, das bedeutet, der Vater zeugt permanent, weil es in der Bibel steht. Ein Geschichtsschreiber, wenn gesagt hätte, das war damals so, aber wenn die Bibel es sagt, nehme ich mir das Gefühl für mich, etwas ist da, das wert ist, geglaubt zu werden, ohne Beweis für mich. Etwas ist da, geliebt zu werden, ohne Beweis, ob es etwas zu tut, ohne Lohn, usw. Eine Hoffnung ist da, obwohl alle Beweise, nein sagen, doch, dann glaube ich das. Das würde bedeuten, dann bin ich wie ein Kind. Man sagt doch manchmal: sei kein Kind! Meint man, du bist doch ein erwachsener Mensch.

Aber dennoch möchte ich, im Sinne, wie die Worte, die ich zitierte, wieder werden, wie ein Kind. Und hoffe, dass ich öfters werde und bin, wie ein Kind. Das Kind, zu Gott komme. Nicht als Erwachsener, auch, das Kind lebt bei mir noch. Wo? Das bin ich selber. Jetzt ein älterer Mensch geworden, aber ich bin doch noch ein Kind. Ich mach mal Spaß, wie ein Kind, freu mich, wie ein Kind und ich glaube wie ein Kind. Es heißt doch, werdet wie die Kinder. Auch im Judentum heißt es immer wieder, in der Überlieferung, die Kinder, sogar die Säuglinge, werden erzählt, im Lehrhaus, es heißt, die Welt steht auf den Säuglingen, die im Lehrhaus sitzen und lernen. Keine Säuglinge meint man doch, man meint eben, „den Menschen", der doch saugt, von einer anderen Welt. Wie ein Kind an der Mutterbrust, nimmt es die Nahrung vom Himmel. Dieses Gefühl des Kindes. Und dann, wenn das Kind da ist, dann, das Kind macht keinen Unterschied, sagt, Grieche, Römer, Jude, Babylonier, Schweizer, Deutscher...Kind, sind Menschen, frägt nicht. All diese gescheite Unterscheidung, die wir machen, sind Feindbilder, die wir bauen, das machen die Erwachsenen, die so genau wissen, wie es ist, das ist die Gefahr dort. Dieses Volk ist gefährlich, es mag dort einige Schufte und Abenteurer geben, wie unter uns auch, aber, es gibt auch gute Menschen, heilige Menschen darunter, nicht alle sind so uniform.

31:11

Wir sehen doch, der Mensch will doch nicht nur leisten für Produktion, für Wohlstand, er wird immer mehr böse, je mehr er zu leisten hat und sogar, wenn er wenig leistet, nur wo er′s dann kaufen kann, ist auch böse. Er spürt, das ist es nicht, er spürt, dieses Gesetz ist vorbei, für mich lebt ein neues Gesetz, ein neuer Bund. Etwas, das neu ist, eben nicht mehr Gesetz, geboren werden, wie man normal geboren wird, nein, eine neue Geburt. Sogar eine ganze Menschheit, neu geboren werden, d.h. jeder Mensch für sich. Ich kann nicht erwarten, dass die Menschheit als solche, neu geboren wird, das gibt es nicht. Aber ich kann wohl erwarten, dass immer Menschen sind, die neu geboren sind, d.h. nicht mehr sagen, das Gesetz ist das Einzige, das wir kennen, das andere ist nett, aber ein bisschen peinlich. Viele Christen, viele Mitteilungen aus dem NT, so ein bisschen peinlich sind. Gewiss, haben schöne Moral, zitieren sie gerne und andere Mitteilungen sind ihnen nicht ganz wohl, weil sie als Erwachsene dorthin schauen.

Ich glaube, wenn das Kind in uns lebt, wird der Erwachsene ernährt vom Kind. Das heilige Kind, der Erwachsene, bekommt dann, ich bin erwachsen, ich bekomme vom Kind, das ich bin, bekomme ich Einfälle, ganz gewaltige. Schönes und Freude und Gesundheit und alles

Mögliche, was ich mir vorstellen kann. Mein Kind. Ja, wer ist das Kind, ja, Gott ist es, auch, kommt über das Kind. Das Kind ist Gott am nächsten. Vorher sah man gar nichts vom Kind. Ja Mutterleib war es da, ja, der Körper, aber was das Kind, seine Persönlichkeit macht, eine Individual-Persönlichkeit, bedeutet, nicht geteilt. Dividieren ist doch teilen. Individu bedeutet doch, ganz. Dieses Persönliche, Einmalige vom Menschen, dieses Kind, das geboren wird, ist ganz nahe zu Gott.

Von wo kommt es? Es kann einmal schauen, sieht die Welt. Es ist das gleiche, in den Körper fährt es hinein, eine Seele. Man sagt doch, ich habe das schon öfters erzählt, bei jeder Geburt stehen dort drei: Vater, Mutter und Gott. Das heißt, das NT sagt uns etwas, dass für uns alle, ob wir nun so dem verbunden sind oder nicht, ob wir Inder sind, oder Japaner sind, also, keine Christen dort, oder Moslem, oder Juden, oder Evangelisch, oder Katholisch, für jeden gilt das, denn dieses Kind kennt keine Unterschiede. Wenn ich als Kind urteile in der Welt, dann spüre ich, mir ist jeder Mensch so, wie er da ist, ist er mir wohl. Sogar, könnte man sagen, nehmen wir mal als Beispiel, dass ein großer Kriegsverbrecher hier käme, ich will ihn als Kind sehen und sagen: Hallo wie geht es dir? Als Erwachsener warst du ein Schuft, warst einmal ein Kind, weißt du das nicht, bist ein Mensch, mir gegenüber. Frieden auf Erden kann nur sein, wenn ich sage, wenn all die Leute, die Verbrecher waren, oder sind, oder sein werden, die, als Kind sehe ich sie. Dann bin ich frei von Überlegungen der Angst und vor allem, dem Gefühle meiner Gerechtigkeit, dass einer, der Verbrecher war, bestraft werden soll.

Wie weiß ich, was er war? Seine Jugend, seine Schule, seine Erziehung, seine Freunde, ich weiß doch nichts von ihm? Ich weiß schon, er war hier in der Gesellschaft ein Verbrecher, die gab es und gibt es, einverstanden. Aber, wenn der Mensch mir gegenüber steht, muss das nicht zählen. Von Mensch zu Mensch möchte ich sagen, eine neue Welt, gibt auch einen neuen Maßstab. Und das fängt an, mit dem Kind, das geboren wird. Das Kind, das also uns sagt, etwas ist im Zeichen des Kindes. Das Schöne, ob man das Bild mag, oder nicht mag, ist Maria mit dem Kind. Die Heilige Familie, das Bild, das man hat, ist schön, wenn man spürt, es ist eine Einheit hier und wir spüren, das Kind, ich spüre jedenfalls so, ist das Kommen einer neuen Welt. Nicht einmal kam sie, wir haben es dann verpasst. Sondern, ist jetzt genauso da. Das Ewige, das Heilige, unser Unbewusstes, lebt auch, jetzt. Mein Nichtbewusstes lebt nicht vor 2000 Jahren, lebt jetzt. Lebte damals auch, im Bild und Gleichnis Gottes bin ich vielleicht ewig, ich hoffe so. Ich denke nicht, wenn ich einmal lebte, werde ich schon weiter leben, die Person, die ich bin, gerade mit den Erlebnissen hier, den Begegnungen hier, bis ins Letzte

fast, bis hinein in das Schwerste, Schwierigste, bin ich da, aber, ich bin da, im Zeichen dieses Kindes.

37:00

Wir zünden dann Lichter an, wir sagen dann, heidnischer Brauch: Christbaum, Weihnachtsbaum. Ich weiß nicht, im Judentum, um ungefähr die gleiche Zeit, kommt man zusammen, hat man auch ein Fest, Chanukka, Erneuerung heißt es. Werden auch Kerzen, Lichter angezündet. Es scheint, um diese Zeit, wo die Natur sagt: Wende. Wie der Winter fängt doch an, um diese Weihnachtszeit und geht also unter, ich denke, es wird alles starr und kalt, gerade dort, ist das Licht da. Es kommt in die Welt, wo das Naturgesetz herrscht. Der Tod, seht ihr nicht, im Winter friert, starr, alles ist tot. Früher dachte man sogar, alle Fliegen usw. sterben auch, spontane Regeneration, die kamen wieder voran, hat man gedacht. Alles sieht aus, wie tot. Und doch, das Licht ist da. Wenn in unserem Leben Naturgesetz herrscht und wir sagen..dann würde ich sagen, als Christ, als Jude ich, würde ich sagen, dann soll das Gesetz mal aufhören so Vorherrschaft zu treiben, weil ich sage, das Gesetz, steht sowieso alles im Gesetz, ich habe empfunden in meinem Leben, es gibt Ewigkeit. Ich habe eine Freude empfunden, an einem gewissen Punkt, einmal kam es und breitete sich aus. Immer mehr Lichter, immer heller wurde es. Im Anfang kann man denken, ach, die Finsternis kann das Licht nicht fassen. Aber man spürt, das Licht wächst und wächst. Die Finsternis zieht sich zurück.

Das heißt, wenn in uns das Licht wächst, die Freude, nicht, dass ich Beweise habe, sage ich, habe jetzt Recht bekommen, habe ich keine Freude, wenn ich die habe, dann weiß ich gleich, ich werden hunderte Menschen in meiner Umgebung, die "Nein" sagen, zu meinem Beweis. Nein, habe besseren Beweis, anderen Beweis, bin ich ganz irritiert. Bin Kind, frägt nicht, das Kind in uns soll leben? Man soll nicht immerfort den Kindermord verursachen. In vielen Mythen wird auch erzählt, von Kindermord. Bedeutet immer das gleiche, man weiß in allen Kulturen, das Kind, wenn das da ist, dann ist eine große Angst in den Erwachsenen da. Er spürt, seine Welt könnte zusammenbrechen. Tatsächlich, ich hoffe, dass diese Welt, der Erwachsenen, zusammenbricht, weil das Kind da ist. In der Welt der Erwachsenen wird schon eine neue Welt werden....Soll eine Welt werden, wo das Kind im Erwachsenen wach wird. Man mag nicht mehr glauben, erst kritisch untersuchen, wann der Text zum ersten Mal gesagt wurde. Ob das passt, mit dem Text. Will gescheit sein und tötet die Bibel, das heißt, sich selber. Die Beziehung von sich selber wird getötet. Die Bibel lebt sowieso. Gott ist sowieso

da. Er lächelt vielleicht, oder, er ist ganz enttäuscht, wie der Mensch ist, aber wir, bei uns töten wir das, in uns töten wir das. Und so, ist mir, diese Geburt im NT, ist mir die Geburt einer neuen Welt, im Sinne, dass im Menschen, die neue Welt jedes mal kommen kann. Gott in uns, heißt es doch auch, und wir in Gott. Nicht geschichtlich, war das so, aber die Gescheiten wollen immer mehr gescheit sein und zerstückeln die Einheit, zertrennen das. Viele Autoren schreiben eine Bibel, wir haben Nummern...

Also, dieses Neue im Menschen, das bedeutet, für uns gilt jetzt, eine Dimension, die sagt, das Gesetz kann das, oder jenes sagen, das ist für mich gestorben und begraben. Ich bin neu, auferstanden, im Sinne von Christus, ist das so geschehen, ich bin neu da. Das Kind sagt mir, wie Weihnacht das sagt, jetzt ist, in dieser Nacht, ein Licht gekommen. Finsternis bedeutet, in der jüdischen Überlieferung heißt es, das ist unser kausales Denken. Denn wir denken immer Kausales: Ursache und Wirkung. D.h. wir können eine Linie kausal denken. Sobald andere hinein kommen, stört das das kausale Denken. Eine Linie, Ursache-Wirkung, Ursache-Wirkung, immer weiter, eine Linie, aber das neu Kommende sagt, die Linie sagt, es ist tot, das Gesetz, wie Paulus fortwährend sagt, ist tot. In den Tod, einseitig, alles andere wird ausgeschlossen, weil kausal ich den Himmel nicht beweisen kann, kausal nichts beweisen kann, nur, was hier wissenschaftlich ich beweisen kann, tue ich dann auch, habe ich meine, in meiner Zeit, als ich Professor war, immer bewiesen, was zu beweisen war. Mir ist nicht eingefallen, ich soll den Glauben beweisen, ich habe exakt das getan, habe dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist, aber zu gleicher Zeit, Gott, was Gottes ist, nicht nur den Kaiser anerkannt. Der Kaiser bekommt das Kausale und Gott bekommt die Liebe, den Glauben das Hoffen, aber als Realität, nicht als eine schöne Ausrede und dann nichts zu tun. Als Realität, ich frage mich dann, was ist das, was heißt schon, unter anderem dies, Liebe ist geboren, eine neue Dimension ist da? Ich kann jetzt so zur Welt stehen, ich lebe in der Welt, jetzt, als neuer Mensch. Ich sehe die Welt klarer als früher, aber ich sehe sie klar, weil ich ein anderes Licht in mir habe dann, das heißt nicht, ich, ein Monopol, dass ich eine gewisse Technik kenne, dass ich für jeden Menschen sage, ich, weil ich jetzt spreche. Jeder Mensch hat das gleiche, gibt's keine Hierarchie, beim Menschen, jeder auf seine Art, sogar ein Diener auf seine Art, für die Leistungsgesellschaft ist er nicht wertvoll, kostet nur Geld, aber als Mensch, was weiß man?...

3:37

Für jeden Menschen gilt, auf seine Weise, das Licht zu erleben. Weihnachten ist nicht für die schöne Elite, die Weihnachten feiern darf, Weihnachte ist für jeden Menschen da, ob ein Chinese, ein Inder ist...für ihn ist es es auch dann da. D.h. es kann, wenn wir es erleben und in uns durchleben, bedeutet es für mich, dann sind, ich sehe das nicht, man kann es nicht beweisen, aber ich weiß es, dann ist überall auf der Welt, dann geht das durch. Messen kann man es nicht, aber ich glaube an die andere Dimension, die das tut...man sieht, wie oft Gedanken in der Welt, die da sind, zu gleicher Zeit, da und dort und dort. Einfälle, da und

dort. Und wir haben das Phänomen von Telepathie usw., die PSI Wissenschaften, Grenzwissenschaften, sage nicht, finde das interessant, aber sage nur, man sieht schon, dass dort schon dieses kausale, rationale Denken aufhört, dass andere Einfälle, Dinge in der Welt, da sind. Nun, wenn schon an den Grenzgebieten das schon ist, geschweige denn, wenn ich sage, das ist ein Großes, eine Welt, ein Leben im Himmel, Ewigkeit, da kann ich nur sagen, dann gilt das auch dort. Und dann kann ich sage, wenn das Licht bei uns dann kommt, dann sind wir hier sogar tüchtiger, aber nicht tüchtiger im Stress, es kommt fast spielend. Es ist da. Es kommt von selber.

Ein glücklicher Mensch, dem ist die Welt leicht. Nicht schwer. Leicht heißt aufsteigend, sich lösend von der Anziehungskraft der Erde. Der Schwerkraft sich lösend. Das bedeutet, dieses leicht sein dort, in der Geschichte, von der Geburt von Jesu. In Bethlehem wird er geboren. D.h. übersetzt, Haus vom Brot, das Brot, der Laib, von dem er spricht, der sich wandelt. Die Namen sind nicht nur geografische Namen, sie haben eine Übersetzung, Haus vom Brot. Wie Jerusalem übersetzt bedeutet, das Erscheinen, das Sehen von Gott, in seiner Vollkommenheit. Das Untere und das Himmlische, nicht nur hier, beides. Allein ist nichts. Himmel, allein, ist auch nicht, dann hat die Welt keinen Sinn. Aber Gott hat diese Welt lieb, sehr lieb sogar. So hoffe ich, dass Weihnachten die Geburt von Jesu, für uns etwas werden könnte, wo wir sagen, also, mit dieser Geburt, gemeldet durch den Heiligen Geist, in der Bibel, in der Heiligen Schrift, dort gemeldet, bei der Geburt im Heiligen, Ewigen ist für mich, jeder Moment da, wie Neugeburt.

Denn Weihnachten sagt, nur einmal im Jahr, ist Weihnachten da. Andere Tage ist kein Weihnachten. Bedeutet, im Leben braucht man nur einen Moment, eine große Erfahrung zu haben, von dem Licht, dem Ewigen, und schon ist Weihnachten im Leben da. Die anderen Tage werden schon, sozusagen, mitbestimmt, weil einmal Weihnachten ist. D.h. wir brauchen nicht jeden Tag sagen, ich muss dieses neue Licht bei mir haben, ich muss das Licht sehen, das kann nicht, es zeigt hier die Bescheidenheit des Ewigen, des Jenseitigen, des Nichtbewussten. Es braucht einmal einen Blitz, ein Licht zu geben und man spürt, eine große Erfahrung habe ich erlebt. Diese große Erfahrung ist, wie man sagt, Baustein für die Wohnung, deine Wohnung im Hause Gottes. Man hat manchmal eine ganze Reihe von schönen Erfahrungen, wie eine Perlenkette, sagt man dann, aber, immer sind das Erfahrungen, stehend in einer Welt, wo es nicht ist, wo bei einem selber auch nicht ist. Das Schöne, das Gefühl, es ist also doch da. Und ich spüre, es ist da, trotz all dem, was auch da ist.

Wenn wir Weihnachten, diese Geburt von Jesu sagen, gut jetzt reden wir davon, und Weihnachten vielleicht wieder, aber trotzdem, spüren wir, eine Welt, die von dem nicht weiß. Dann sagen wir, nun, dann ist es doch in der Welt da. Das weitere kommt schon. Wie ich vorher sagte, wir können es nicht beweisen, weil wir spüren, die Welt hat sich nach der Geburt von Jesus, damals, vor 1984 Jahren, so ungefähr, hat sich geändert. Ja wieso? Ist eine andere Welt geworden. Auch in Asien, Afrika, ...Und bei uns selber, wissen wir, dauert es weniger lange, weil wir kürzer hier, in der Welt, erscheinen, sehen wir Erlebnisse hier, können unser Leben ändern. Dieses Ändern, diese Neugeburt eines Lebens, das ist der Gedanke für mich von Weihnachten. Dass hier, in unserem Leben, unserer Welt, wo wir leben, nicht mehr das Thema ist, ja kommt Kriege, Atomkriege...usw...das Thema ist Ewigkeit! Bedeutet, dann wird auch hier, die Welt, anders werden. Wie? Weiß nicht, habe keine Methode, keine Technik, indem wir anders werden, wird die Welt anders werden.

Jesu hat auch niemals gesagt wir organisieren jetzt Legionen und Propaganda in die Welt, er sagte, geht in die Welt hinaus! Wie, geht in die Welt hinaus? Indem ihr da seid, was kann man als Mensch schon tun? Man ist da, an diesem Ort, an jenem Ort. Nicht der Zwang der Mission, eine Art kausaler Überzeugung, ich habe Recht, du noch nicht, also, bekommst du mit mir Recht zusammen, wenn du mir Recht gibst, hast du auch Recht. Mission, kannst brav sein, sentimental, lieb sein, das soll man sowieso sein. Ohne Mission, immer. Aber, dass man als Mission in die Welt geht, bedeutet, mit dem Gefühl, ich lebe und bin neu geboren. Das Neu geboren werden, die Mission, geht schon dann. Ich brauche nicht weit zu reisen, vielleicht wird jetzt, was ich jetzt sage, ich weiß gar nichts, bin vollkommen verrückt und doch sage ich es, vielleicht sind jetzt, in China und in Kalifornien, Australien, Leute, die auch diesen Einfall haben, in diesem Sinne, auf ihre Art. Weil, das geht überall hin. Wir sollen nicht suchen, dann kommt der Stress, das Gefühl, ich kann nicht weiter machen.

11:22

Gott hat eine Harmonie in der Welt gegeben, von verschiedenen Völkern und Kulturen, aber, als Kind sagen wir, alle sind mir lieb. Wenn wir das sagen können, keine Parteien mehr, keine Kapitalisten und Kommunisten und Sozialisten, Liberale, alle das, lass dem Kind, ist im Menschen und jeder Mensch lebt einsam und möchte geliebt und anerkannt werden. Wenn wir so zum Menschen gehen, merken wir, zu uns kommt Frieden und merkwürdigerweise, unserer Frieden, scheint anders zu gehen, er wirkt irgendwo, anderswo. Ich weiß nicht ob

und wie, ich spüre schon bei mir, das kann nicht in mir bleiben, das strahlt aus, auf Arten, die ich nicht weiß.

Nun, ich glaube, jetzt habe ich genug erzählt. Ich hoffe, dass Sie das spüren, dass diese Geburt, dort, von Jesu, im NT beschrieben, in den vier Evangelien, ist für uns ein Zeichen, dass es Neues gibt. Und der, der geboren wird, gegen die Natur, stirbt auch und steht auf, gegen die Natur. Auferstehen ist gegen die Natur. Natur sagt, Verwesung, aus, mit allem und doch sehen wir, nicht das Grab hat ihn, das Grab ist leer. Suchet ihn nicht unter den Toten, den Lebendigen, sucht den Lebendigen bei den Lebendigen. Das Auferstehen ist auch gegen Gesetz. Das heißt, nicht nur einmal, dass nach dem Tod Auferstehung kommt, sondern, im Leben hier, wo wir umgefallen sind, können wir aufstehen. Wir sind jetzt schon, wie Paulus das sagt, wir sind gestorben und auferstanden, heißt, er lebt doch noch hier, ist gestorben und auferstanden, das heißt hier, in der Welt, kann man auch neu da sein. Das neue Dasein bedeutet schon, die Unsterblichkeit. Das Gefühl, mir kann nichts mehr passieren. Das Andere hat schon seinen Weg, ich sehe doch ganz wenig. Ich freue mich schon, an diesen Sterbeerlebnissen, von den Leuten, die zurück kehren und sagen, ich stand da, komplett, alles war gut, nur die Leute sahen mich nicht. Weil die sehen doch nur die Frequenzen unseres Spektrums, mehr sehen die doch nicht, wenn wir so das Gefühl haben und so zum Weihnachten hingehen, dann hoffe ich, dass wir wie Kinder werden können. Und die Menschen sehen werden, dass tatsächlich auf Erden Frieden sein kann, wenn Wohlbefinden in der ganzen Welt da sein kann, denn das Kind bringt es, bei mir. Wenn man so nicht verhext ist und verstreßt ist, dass ein Kind, ein langweiliges und lästiges Ding ist. Wenn schon die Geburt abgelehnt wird.

Wenn wir neu geboren sind, dieses Kind, dann ist für die Welt etwas Großartiges geschehen und nicht verzweifeln, dass wir so wenige sind. Die Bibel sagt schon immer, ist Einer, braucht nur Einer zu sein. Ein Abraham, ein Mose, ein Paulus, ein Jesu, dass man hier Einen hat. Paar Leute, die mit sind. Die Masse ist doch im Hintergrund da, die tut weiter nichts. Nur, wenn wir Gesetz als Herrschaft haben, dann ist die Masse wichtig. Das Massale, das Massive, da spüren wir, wir gehen zu Grunde fast. Aber wir können immer sagen, nun, das ist vorbei, wir sind neu geboren. Das hoffe ich und wünsche ich dann allen, in diesem Sinne und will damit meine Mitteilungen hier beschließen und bin gerne bereit, wenn man Fragen, oder Bemerkungen hat, nach der Pause, darauf einzugehen.

Fragen aus dem Publikum (16:10)

Frage 1

Weihnachten zu betrachten setzt eine Toleranz voraus, unabhängig von jeder Religion, Ideologie, einfach für den Menschen, für die Welt, als Erneuerung, Weihnachten zu betrachten.

Zum einen, sind wir sicherlich jetzt, die Welt ist kleiner geworden, man kann sich mit verschiedenen Kulturen austauschen, vielleicht auch toleranter, oder aufgeschlossener geworden, aber zum anderen, die Leute streiten sich innerhalb der einzelne Religionen, wie bei der Auslegung der Bergpredigt, auf ein bestimmtes politisches Ziel hin. Welche Chancen sehen Sie denn dahingehend, dass sich diese Religionen vielleicht sogar angleichen, ohne dass dieser Toleranzbegriff größer wird?

Antwort 1 FW

Ich glaube nicht, dass das Angleichen möglich ist. Ich glaube eher an eine Harmonie von Verschiedenen. Wenn man das bei sich sozusagen verlieren kann, ablegen kann, dass man nicht immer sein Recht haben müsste, ich kann mir vorstellen, die Menschenliebe, da gebe ich ihm immer recht. Das heißt, das Recht haben, ist eine wissenschaftliche Sache, entweder-oder. Und wenn das Recht-haben nicht mehr so diesen, aus der Angst hervor kommt, dass man Unrecht hat, dass man sein lässt. Gib dem den Mantel und den Rock, geh nicht nur eine Meile, geh zwei Meilen..dass wir zueinander mehr in Beziehung stehen, in einer Sanftmut, in einem Gefühl, um des Anderen willen. Wir haben immer das Gefühl, wenn der andere endlich mir Recht gibt, meiner Gruppe, meiner Sekte, dann ist vielleicht der Sieg da. Mir ist, ich kann nur von mir sprechen, mir ist peinlich, wenn ich Recht habe. Versuche dem anderen zu zeigen, dass er auch Recht hatte, oder mehr sogar Recht hat. Recht haben erstarrt. Ich möchte Freude bereiten, könnte auch sagen, ich komme zu euch dann, bin als Jude geboren, lebe so als Orthodoxer Jude sogar, nun werde ich euch mal zeigen, dass wir besser sind, früher waren. Manche Leute haben solch ein Gefühl, müssen das zeigen, erstens, weiß ich nicht, dann möchte ich es nicht zeigen wollen. Denke gar nicht daran. Habe Freude daran, dass man Freude hat. Dann kommen wir schon zusammen. Wenn ihr bereit sein müsst, so und so, dann fängt Streiterei an, ohne Ende.

Ich glaube der ganze Weg des Recht-habens ist ein Gesetzesweg, während Lieben ist eine neue Dimension. Wenn eine Kirche sich liebt, lass uns sagen, wir sind Christen und nicht weiter reden. Christen, nicht Ökumene, jetzt zeigen mal, wie wir das machen und dann wie sie das machen, jeder hat so seine Art, nicht durcheinander bringen, würde ich sagen. Jeder auf seine Art. Aber wir sind doch Christen zusammen. Die Vielheit der Menschen, der Individuen, der Personen, nicht dass wir ein ausgeglichenes Gefühl haben, jetzt haben wir ein Buch, da steht alles übers Christentum drin. So ein Buch gibt es nicht. Milliarden Menschen und zu allen Zeiten, Gott steht zu jedem Menschen, in einer persönlichen Beziehung. Unsere Toleranz zeigt schon, ich muss mich beherrschen, um tolerant zu sein. Bin gar nicht tolerant, ich liebe euch. Toleranz, wäre so ein Gefühl, jetzt muss ich das auch noch tragen. Zum Lieben ist es ganz leicht. Ich spüre, ihr seid Menschen, jeder sein Leben, seine Art, unaustauschbar, einmalig, wie der Fingerabdruck auch, einmalig ist. Kann nicht austauschen. Und dann, ich kann wohl die Masse durchbrechen, indem ich hie und dort einem nahe bin. Und sogar, wenn jemand was ganz Gehässiges mir sagen würde, dann würde ich nicht böse und enttäuscht sein, ich kann höchstens denken, der hat mich nicht verstanden, er weiß es nicht, wie ich es spüre, er ist anders und fang dann an, den anderen, weil er anders ist, dann doch zu lieben, zu schätzen, dass er seinen Weg doch geht und es auch auf seine Art zu ihm kommt, auf seine Art, nicht auf meine Art, zu ihm kommt und das kann ich nur tun, wie ich vorher sagte, in der ersten Stunde, wenn ich wie ein Kind bin. Dann kann ich trotz allem Gescheiten, Wissenschaftlichen, das ich auch habe, aber das Kind-sein bei mir überstrahlt alles andere, bringt es neu.

Werde nie erschrocken, wenn Leute gegen mich sind, eher schon, wenn sie nichts verstanden haben. Dann, ach, habe ich falsch gesagt, habe ich zu schnell gemacht, oder Dinge angenommen, das weiß man schon. Aber, wir können niemals Frieden erwarten in den Kirchen usw. Sekten, Gruppen und Kulturen, wenn wir nicht bereit sind, den anderen zu lieben, d.h. in Beziehung zu treten und den anderen zu sehen, wie ich mich selber sehe, nämlich, man sagt, wer hier in der Welt in den Spiegel schaut, sieht sich selber, aber wer in Ewigkeit in den Spiegel schaut, sieht man den Anderen. Nicht sich. Wenn ich so dann, mir gegenüber, mich sehen will, mit meinem Recht, mit meinem so und so Richtig-sein, sondern, den anderen sehe, dann bedeutet es, dann ist ein Austausch da, eine Beziehung da. Das nenne ich Liebe, nicht Verliebtsein, ist Verliebtsein ein Stück von der Liebe auch, aber ist nicht alles, etwas. Und so glaube ich, können wir auch Weihnachten sehen, als eine Einheit der Menschheit, wenn wir auch sehen, dass es manche gibt, die es nicht wollen, nicht können, nicht dürfen, nicht mögen, wie es auch sei, dann lass uns den Traum, dass es sein könnte. Man sagt auch, wenn du einen Menschen siehst, sehe ihn nicht, wie du ihn so siehst, sondern

sehe ihn, wie Gott ihn gewollt hat. Dann sehe ich die Welt so. Als Traum, wie Gott sie gewollt hat.

In meiner Sicht, liegt es bei mir so…Ich mag Leute in Australien, oder Kanada oder in China, ich mag Leute wo sie auch sind, wenn ich sie sehe, kenne, im allgemeinen, als Menschen, sind glücklich, leiden…Jeder Mensch steht mir nah', sag ich persönlich, wie ich bin, bin Jude, nicht alle Juden sagen das, aber ich, geht mich nichts an, hoffe ich, sagen es auch einmal…

Jeder Mensch sollte sich wichtiger nehmen in der Verantwortung, er ist nicht ein Stäubchen, ein Nichts, ist ein Mensch, im Bild und Gleichnis Gottes.

Frage 2

Ich habe das Gefühl, dass richtig und falsch unpassende Kategorien sind in diesem Zusammenhang. Es erscheint mir eher so, dass die Widerspiegelung der Wirklichkeit, oder der Wahrheit, oder des Lebens, oder des Göttlichen, in unserem Bewusstsein, von dem jeweiligen Entwicklungszustand, oder Reifezustand der betreffenden Menschen abhängig ist und auf der Spiegelseite des Bewusstseins rein ist, oder nicht und in welcher Verfassung das ist, davon abhängig ist. Und die schrecklichen Flüchtlings Bewegungen in unserer Zeit bringen ja das Gute mit sich, dass Menschen ganz verschiedener Religionen zusammen kommen und so kann man sehen, dass in diesen anderen Spiegeln sich auch etwas zeigt, was wir selber auch sehen können und das finde ich sehr beglückend und schön dabei. Aber nicht im Sinne von richtig und falsch.

Antwort 2 FW

Gewiss, ich habe das, glaube ich, gerade gesagt, man soll jedem Menschen seine Persönlichkeit lassen, es gibt kein richtig und falsch. Für ihn ist das so, für andere ist das anders. Man kann das nicht erzwingen wollen. Denn, wenn man das Gefühl hat, ich habe eine richtige Weltreligion jetzt, kommt Mord und Totschlag. Die Leute zwingen. Sie werden schon. Zu Jesu steht jeder Mensch in seiner Beziehung, auch die Nichtchristen, er ist nicht nur Monopol einer Gruppe, er ist für die Welt da. Die Bibel ist für die Welt da. Wer immer mit der Unruhe, wenn nicht alle Leute Christen sind, will man das schnell ändern wollen. Man hat gesehen, das geht ein bisschen, weit geht es nicht. Viele Kulturen, die Mehrheit der Welt, ist immer noch nicht christlich, weiß von dem kaum, was es genau ist. Die Bibel ist für mich,

für die Welt, gültig, für alle Zeiten, gültig und dann geht es drum, wie steht der Mensch in seiner Persönlichkeit, in seiner Einmaligkeit, zu Gott, zu Jesu. Das meine ich auch mit der Geburt zu Weihnachten, wenn das Kind dann geboren wird. Immer ein Kind, das Kind lebt, in den Bildern, der Vorstellungen, bedeutet, dass hoffentlich eine Sehnsucht, ein Gebet, kann man fast sagen, wenn ihr werdet wie die Kinder, dann ist Frieden da. Meine Gescheitheit wird beleuchtet von dem Kind-sein, Spontaneität, Glauben-können, nicht immer erst untersuchen, schauen, gescheiter zu sein, ob es dann doch noch, mir passt.

Frage 3

Sie haben uns erklärt wie gut es wäre, wenn keiner mehr auf seiner eigenen Meinung beharrt, die er als absolut erklärt. Wird es nicht so sein, dass es einzelne Menschen gibt, die es fertig bringen, eine Masse um sich zu scharen und in dem Augenblick dann, auch intolerant werden und dann diejenigen, die andere Meinung akzeptieren würden, als solche schon gar nicht mehr akzeptieren und die sozusagen, unterdrücken?

Antwort 3 FW

Gewiss, das ist die Realität der Welt. Ich weiß es, der Naturgesetze kann man sagen, der Masse, das ist aber, aber schauen Sie, jede Liebe ist ein großes Abenteuer und wenn Gott die Welt liebt, dann sagt er, nicht ein Gesetz kommt jetzt, alle werdet ihr brav sein, er lässt den Menschen frei, in der Liebe. Wenn der Mensch liebt, ist er frei, kann aus Freiheit lieben, kann auch ablehnen dann, das bedeutet für die Welt und für Gott, dass ein Ausgang des Ganzen nicht gesehen werden kann. Man kann nur sagen, ich habe das Gefühl Liebe, weil sie nicht gemessen werden kann, weil sie unermesslich ist, siegt, während das Böse immer abgrenzt. Ein Gefühl, will überzeugen, aber kein Beweis. Liebe ist ein Abenteuer und Gott geht es ein. Also, wenn wir hier leben und sehen in der Welt Böses, dann ist es in der Freiheit des Menschen, auch das Böse kann da sein, und dann sage ich, es ist das Einzige, das für die Welt wertvoll ist, dass Liebe da ist und Liebe allein schon genügt. Was weiter in der Welt ist, ist sehr schwer, sehr hart.

Ich wäre ein untauglicher Träumer wenn ich sagte, die Welt ist gut und brav. Weiß zu gut, wie grausam im letzten Krieg und jetzt immer noch, ist, andere Arten, kommen immer noch Menschen um, getötet, oder Hunger, Kinder sterben vor Hunger. Also, grausam. In der Familie Grausamkeiten, aber wage doch mal, auch in der Familie, sagen wir Ehepaar, oder

Kinder...auch dort mal nicht zu sagen: mein Standpunkt soll jetzt siegen. Fang mal an, sage ich immer, dass der Andere Recht hat. Wieso denn, fang mal an und du wirst sehen, ein Gespräch kann kommen, wenn du beharrst auf deinem Standpunkt, ja aber, damals hast du so gesagt, so wurde ich so...analysiert man dann und immer schiefer geht es. Dass man anfangen könnte, auch in der Welt zu sagen, nun lass das sein, beruhige dich ein bisschen. Nicht immer mehr schüren diese Verschiedenheiten.

Sie haben Recht, Sie haben das gesehen in Deutschland mit dem Hitler und seinen Leuten, hypnotisch überzeugt, die Leute haben sich nachher die Augen ausgewischt, wie konnte ich das nur so gedacht und getan haben? Die waren keine Verbrecher, direkt. Unter Hypnose haben sie Dinge getan. Gut, dann wart ihr krank, ist wieder gut. Nicht, jetzt müsste man ausreden, wie das dann war. Man kann untersuchen, wie es war, man liest viele Bücher, wie es kam, es kam durch Wilhelm II. schon usw. Es heißt, jedes Land, jede Gruppe hat seine Geschichte. Aber, man soll nicht solange suchen, man spürt, diese Welt ist zu Bösem imstande, wenn man anfängt zu überzeugen, kommt noch mehr Streit. Lasst uns anfangen, wie Kinder zu sein, dass wir der Welt das gönnen, nicht darauf einzugehen und zu beweisen, dass sie doch böse waren, Schuld bekennen sollten, das tun sie bei sich selber, hoffe ich, aber nicht im Sinne, dass sie mir dann sagen, ja, Verbrecher waren wir, tut uns sehr leid, dass wir das getan haben, mir ist das peinlich, will das nicht hören. Warum das geschah, in einem Rausch, in einer Krankheit, Verrücktheit, nicht alle Leute waren Verbrecher, sie taten Dinge, die aussahen wie Verbrechen, weil sie im Rausch waren.

Hier ist das Beispiel aus der letzten Geschichte noch, die wir hier erlebt haben in Europa, um dafür jetzt auch anzuwenden, auch jetzt gibt es solche Leute, die hypnotisch Wirkung haben, will keine Namen nennen, aber man kann sich die Namen vorstellen, hier kommt das Böse. Ich kann nicht gegen das kämpfen, mit den Waffen dieser Leute selber, ich müsste versuchen, mit anderer Waffe zu kommen. Mit der Waffe die sagt, ich kämpfe nicht, ich geb′s auf, da kann man mich umbringen, wie es auch sei, ich lebe doch ewig. Wenn ihr wollt bringt mich um, Zeichen: Kreuzweg. Ich werde nicht sagen, bringt mich um, aber wenn man mich angreift usw. nun, dann muss es so sein. Ich habe mehrere Male in meinem Leben das erlebt, im Krieg, im Lager, dass ich dachte, nun, jetzt ist es aus. Und ich war auch bereit, ich hatte keine andere Wahl, als bereit zu sein, aber ich habe das Gefühl gehabt, eigentlich, geschieht mir nichts. Mein Ich bleibt, nicht hier, wo ich auch bin, Ich, bleibt, das kann nicht vergehen. Und dieses Gefühl, nicht Recht haben zu wollen, dies Gefühl von selber, ich bin von Gott erschaffen, ich bin und ich bleibe. Gott sagt, ich bin der ich bin. Gilt für den Menschen, im

Bild und Gleichnis Gottes, auch, ich bin, der ich bin. Ich bin in den Ewigkeiten, in den Zeitlichkeiten, bin ich da. Wir sind viel wichtiger, als wir uns vorstellen können. Jeder Mensch hat den göttlichen Atem in sich, jeder Mensch kann das, von sich sagen. Also, die Welt als Realität, erkenne ich an, dass es sie gibt, natürlich, aber ich sage trotzdem, bleibe ich der ich bin.

Frage 4

Komme zu dem zurück, dass wir die Mutter nicht vergessen sollten, die Jungfrau Maria, die unbefleckte Empfängnis. Wie können wir das auf uns übertragen, unbefleckt zu sein, frei zu sein, befähigt zu sein, zu empfangen.

Antwort 4 FW

Ganz gewiss, ich meine Maria, das Weibliche, das Erscheinende, das Geheimnis, dieser Mutter hier, von der ganzen Welt, wenn ich Zeit gehabt hätte...

Frage 5 - 37:21

Vielleicht müsste man zur Toleranzfrage noch etwas sagen. Ich als Mediziner kenne zwei Formen von Toleranz. Das eine ist die richtige Toleranz und das andere die falsche, im Organismus. Die normale Muskelzelle toleriert die Andersartigkeit der Nervenzelle, oder einer anderen Zelle, während wir ein Toleranz haben dem Bazillus gegenüber, oder der Krebszelle gegenüber, eine Anergie, wie der Mediziner sagt, dann ist die tödlich. Also, die Toleranz, dem Bösartigen gegenüber, ist eine negative Sache. Und die Toleranz der Andersartigkeit...

Antwort 5 FW

Ja, aber glauben Sie nicht, dass wir dann anfangen bei uns selber, zu unserem Bösen, zu unserem Leistungszwang, nicht tolerant zu sein? Beim Anderen es sehr schwer ist zu entscheiden, ob er permanent ein Böser ist, oder uns nicht gefällt. Gewiss, glaube ich, wenn wir bei uns die Toleranz so haben, wähle, zwischen gut und böse, Baum des Lebens, Baum des Wissens, wähle. Wenn ich bei mir die Wahl habe, glaube ich, dann habe ich schon das getan. Gewiss, gebe ich ihnen vollkommen Recht, in der Welt, wenn das Böse sich darstellt,

dann versucht man dem auszuweichen, nicht so sehr zu kämpfen, sondern, der Kampf ist dann, ausweichen, denn das Böse möchte gerne uns in die Versuchung bringen, mit seinen Waffen zu kämpfen. Was Sie beschreiben, das ist Naturgesetz, wenn wir jetzt die Botschaft von dem Leibe ernst nehmen, dann kann ich nur anfangen das Böse erst mal nicht in der Analyse, sondern bei mir, so spielend zu entdecken, was nicht gut ist, d.h. ich tue das Böse nicht, ich versuche es jedenfalls, so wenig wie möglich, zu tun. Manchmal, wie Paulus sagt, das Böse, das ich nicht tun will, tue ich dann doch. Das Gute, das ich tun möchte, tue ich dann nicht. Ich sage, so viel, wie wir im Stand sind, nach bestem Wissen, guten, treuen Glauben, dann ist es eher bei mir, dass ich versuche und im gleichen Sinne auch hoffe, dass das Böse dann, in der Welt dann, weniger wird.

Denn ich weiß aus Erfahrung, wenn man sich aufregt zum Bösen und in einen Rausch kommt, menschlich also, in Rausch kommt, das muss jetzt zu Ende sein, schlag den zusammen, dann fängt auch der Andere zu schlagen an, dann kommt eine Kette, die ohne Ende ist. Und ich verstehe naturwissenschaftlich, naturgesetzlich, haben Sie vollkommen Recht, aber ich denke auch, man hat es in der Bergpredigt besprochen auch. Ich denke an die Bergpredigt, die sagt, von den Feinden lieben und all das. Den Feind lieben, heißt auch, nicht das Böse, es bedeutet, wenn bei mir Böses weggeht, indem ich es nicht tue, dann sehe ich beim Anderen die gleichen Möglichkeiten. Ich behandle ihn nicht als Bösen. Eine große Aufgabe, aber ich glaube es ist eine christliche Aufgabe. Es ist eine Aufgabe, weil, in der Bibel, fortwährend von Jesus, Paulus, den Briefen usw. gesagt wird, fortwährend wiederholt, frappé, frappé, toujours, immer neu und neu, da steht. Ich glaube eine wichtige Sache, die wir vielleicht noch nicht im Stande sind zu fassen, aber doch menschlich gemeint wird so, dass wir im Stande sein könnten, sonst wäre es uns nicht gesagt worden, als Traum für eine gute schöne Welt, die wir dann hier haben möchten, dann würde ich sagen, dem Bösen lieber ausweichen, weil er Versprechen gibt, die bei Jesu, diese Versuchung dann, aus Steinen Brot zu machen usw. ausweichen, nicht mit ihm diskutieren und wenn er böse ist, dann schüttle ich den Staub dieser Stadt von meinen Füßen und gehe weiter. Ich kann es nicht extrem sagen, man soll es so und so tun, als Gebrauchsanweisung, aber, es ist etwas in uns da, wenn wir dem gemäß versuchen zu leben, indem das in uns Zentrum des Lebens ist, ohne zu denken, unbewusst in uns lebt, dann glaube ich, könnten wir dem Bösen in der Welt, am besten Widerstand leisten. Gerade wenn wir selber das nur so sehen. Denn sonst sehe ich kein Ende. Diesen Feind bestrafen, kommt ein neuer Feind. Das geht Weltgeschichte, Jahrtausende, weiter so.

Der neue Bund, das NT ist für mich, jetzt eine Wende da. Ich weiß, man kann sagen, die Kirchen haben die Waffen gesegnet usw., ich weiß das, im Judentum auch, gibt es solche, die sagen, man soll die Araber umbringen usw., weiß ich, werden die so sehen, die wissen, was sie tun, aber bei mir selber, sage ich, ich habe da kein Engagement, bei mir ist jeder Mensch, ob Araber, Israeli, jeder Mensch, mir lieb, so, wie er ist und möchte dem ausweichen. Und wenn ich nicht mitmache kann in der Welt, viel mehr da sein, dass es nicht mitmacht in der Welt. Ich hoffe jedenfalls, ich weiß nicht, sonst wäre es ein Rezept, aber ich hoffe, wenn ich nicht mitmache, bei mir, dass das sich auch ausdehnt, ohne, dass ich weiß, wo und wie, dass die Leute dann sagen, das tun wir nicht mehr so. Ohne Revolten und Schlägereien, wir tun nicht. Nicht passiver Widerstand, ich möchte das nicht nur politisch sehen, passiv, noch stiller. Ganz unauffällig, ganz bescheiden, einfach, persönlich, nicht mitmachen, jede Person, ist eine Person, ist eine Welt. Natürlich darf diese Toleranz nicht immer sein. Das versteht sich.

Frage 6

Vielleicht ist es doch mehr so, dass mich die Sache persönlich betrifft, dass ich die andere Backe hinhalten muss. Wenn ich sehe, dass jemand neben mir zusammen gehauen wird, wenn ich dann still auf die Seite gehe, dann könnte es Feigheit sein, anstatt dem zu helfen, dem Böses geschieht.

Antwort 6 FW

Ich würde sagen, man kann theoretisch den Fall nehmen, ich würde sagen, ich versuche dann dem, der da zusammen geschlagen wird, den vom Bösen zu entziehen, zu fliehen, zu verstecken, verbergen, bei mir aufnehmen, auch auf alle Gefahr, die ich dann selber habe, aber nicht, indem ich diesen Bösen auch schlage, könnte sein, will nicht sagen, dass ich das verbiete bei mir, könnte mir das vorstellen, wenn ich die Kraft hätte, einen Bösen sicher täte, aber wohl, habe ich öfters im Leben bei mir, im Krieg auch, Leute versucht, dem zu entziehen, mit großem Risiko, auch für mich, aber ich habe es doch getan, habe nicht ans Risiko gedacht, egal, ich tue das jetzt. Habe niemals, einen Nazi sogar, körperlich gekränkt, indirekt auch nicht. Habe ihn lächerlich gemacht usw., schon, nie in dem Sinne, dass ich ihn mit der Hand, oder Faust was angetan habe. Ich könnte es auch nicht, ich habe wohl mit einer Hartnäckigkeit immer versucht, weiter als das, was man von mir erwarten könnte, Leute zu entziehen und das habe ich auch die Folgen davon getragen, damals und nachher, aber ich habe mich nie gefragt...Ende.

71Z1 - MT. 082 - WEIHNACHTEN UND CHANUKKA 1

Ich habe schon einige Entschuldigungen gehört, von Leuten, die nicht kommen können, dass wir jetzt ungefähr, vollzählig da sind. Und wir anfangen können.

0:17

Wir haben das letzte Mal gesprochen, von dem Unterschied, zwischen dem Begriff des Propheten und dort, der Wegbereiter, so, wie von Johannes, hier erzählt wird. Und auch vom Begriffe der Freiheit, die dann eben, mit diesem Durchbruch, entsteht. Wir haben von dieser Taufe gesprochen und ich glaube, es wäre vielleicht, weil es auch heute, für dieses Jahr 1972, das letzte Mal wohl ist, wo wir zusammen sind und erst wieder, am 4. Januar, glaube ich, wird es sein, für den Januar, zusammen kommen werden, dass es doch, vielleicht in diesem Zusammenhang, auch mal richtig wäre, es fällt fast zusammen, die Geschichte, die hier erzählt wird, vom Propheten, vom Wegbereiter und von der Erlösung selber, das mal zu besprechen, im Zusammenhang mit, was wir heute als Weihnachten kennen und auch mit dem ganzen Begriff dieses Weihnachten, in der Überlieferung.

Denn es ist eines der, wahrscheinlich, sehr verbreiteten Irrtümer und das hängt zusammen, mit dem ganzen Denken, im evolutionistischen Sinne, wo man glaubt, die Evolution sei etwas, was wir machen. Nicht, dass wir das erfahren, sondern, es hängt von uns ab, was dann kommt. Und ganz gescheite Leute waren mal da, die das und das zum ersten Mal gesagt, gepredigt haben und wir brauchen weiter gescheite Leute, um weiter zu kommen. Man versteht Evolution, immer, als eine Errungenschaft, die den menschlichen Stolz, genüge tut und den menschlichen Stolz dann wachsen lassen kann, weil man eben das braucht, weil man sich so verloren fühlt, braucht man sich, eigentlich, zu berauschen, zum Narren zu halten und zu glauben, die Entwicklung sei etwas, was "wir" erreicht haben. Und so sind wir auch dazu geneigt, dann Leute, in der Geschichte auch, das zuzuschreiben, dass die mal so groß waren, als Menschen und das erreicht hätten. Wodurch gleich der Konflikt kommt, nämlich die Frage und konnte Gott das nicht von Anfang an machen?

Mussten dann Menschen kommen, die das eigentlich korrigieren, die Schöpfung, die sonst verloren ginge und wenn keine Menschen gekommen wären, große, dann wäre es eigentlich falsch gegangen. Gott braucht uns hier als Mitarbeiter. Er könne diesen Job nicht alleine erfüllen. Deshalb ist auch Weihnachten, in diesem Sinne, des Denkens in Entwicklung so,

bei vielen Leuten, bei den meisten, aus Leisten etwas geworden, wo sie sagen, also vorher, war es nicht und zum Glück geschah dann das und dann kam es usw. Also Weihnachten sei etwas, das zum ersten Mal, überhaupt erschaffen wurde, an diesem Moment, vor 2000 Jahren.

Und ich glaube es ist sehr gut, wenn wir von der Überlieferung mal sehen was von diesem Geschehen erzählt wird und wie dieses Geschehen überhaupt, als ausserhalb der Zeit stehend, auch da ist. Ganz selbstverständlich, wird die Überlieferung nie leugnen, dass dass Geschehen in der Zeit, nicht da ist, oder unwichtig sei. Wie wir schon so oft besprochen haben, es ist eben dies Paradox immer da, es geschieht in der Zeit und es war schon von vorher da. Und wir glauben das nicht gerne, denn fragen wir uns, welchen Sinn, hat das Geschehen in der Zeit dann, wozu regen wir uns auf und wir sollen uns auch aufregen. Dieses Paradox, das kennen wir auch, dieses Paradox können wir auch zurück finden, in dem Geschehen von Weihnachten. Und ich glaube, ich könnte heute Abend, gerade weil es ein paar Tage vorher ist und ich hatte es schon fast auf den Lippen, vorige Woche, etwas davon zu sagen, aber kam nicht dazu, dann, im Zusammenhang mit dem Täufer und der Taufe überhaupt, das Wegbereiten, wollte ich das schon damals sagen. Aber ich glaube, es wäre gut, heute, davon zu sprechen.

5:54

Erst mal das Wort an sich, Weihnachten. In der Bibel kommt Weihnachten nicht vor. Was ist Weihnachten überhaupt, das Wort? Was ist das Wort in der Überlieferung? Denn selbstverständlich, kennt das Urwissen des Menschen, die Uroffenbarung beim Menschen, das, was den Menschen eben macht, zum Bilde Gottes, kennt natürlich schon, in sich, oder von woher, ist gar nicht interessant, überhaupt, das nach zu suchen, wo es überhaupt kommt, es ist da, kennt schon diesen Begriff, es ist in uns, es lebt in uns etwas, das uns mitteilt, wir kommen aus einem Zustand der Erlösung, aus einem Paradies. Wir kommen schon, aus einer Absicht her, die bestimmt, als Absicht, nur Gutes will von uns, denn, wenn die Welt, auf Liebe erschaffen ist und aus Liebe, aus diesem Opfer, dann kann man nicht eine Welt aus Liebe erschaffen und dabei, alles Böse tun und Qualvolle und strafen und Verdammnis, dann spürt der Mensch, hier ist entweder, diese Absicht nicht wahr, es gab gar keine Liebe am Anfang, also, es war am Anfang, ein schreckliches Geschehen, ein großer Irrtum, dass die Welt zustande kam, oder, ich sehe etwas nicht und glaube fortwährend, es geht alles schief und es ist schon von Uranfang, doch alles gut. Denn wie sonst, könnte diese Welt sein und

wie wir auch immer sehen, wie sonst könnte, dieses Wunder in der Welt, fortwährend sein? Dieses Wunder, in jedem kleinsten Ding. Diese Sorgfalt, bis ins Kleinste, die auch, ihre grausame Seite wieder hat, wenn man sie von der anderen Seite sieht, aber doch, die alles, bis ins Kleinste, bis ins Unsichtbare, mikroskopisch sogar Unsichtbaren, bis dorthin, ist alles, ganz wunderbar geordnet und zusammen hängend, wie kann das dann sein, wenn, irgendwie, in der Welt, die Sache, verloren geht? Ohne Absicht ist?

Deshalb hat der Mensch das Gefühl, von jeher, dass er geboren wird, in diese Welt hinein, aus einer Geborgenheit, aus einer Hut und eigentlich sich zurück sehnt, zurück, in diese Geborgenheit. Er will gerne wieder dort sein, wo er her kam. Er sieht sich auf dem Weg, dieser Sohn, der verlorene Sohn, der auf dem Weg ist. Er sieht sich auf dem Weg fortwährend und sagt, ich komme aus dem Königshaus. Ich bin ein Königssohn. Ich bin tatsächlich, wie das ausgedrückt wird, ein Kind Gottes und er weiß dann, auch ohne weitere Beweise, weiß er, ich kehre auch mal zurück dorthin. Mit anderen Worten, es erneuert sich dasjenige, was mal war. Es kommt zurück. Er spürt, dass auch da, ein Kreis ist, aber kein Kreis, der immer weiter, in weitere Kreise führt, sondern ein Kreis, der einmal, an einen Punkt gelangt, wo man sagt, jetzt ist der Kreis durchbrochen, jetzt ist der Kreis gar nicht mehr da, wir sind jetzt zu Hause, der Weg ist zu Ende.

10:13

Das ist, was der Mensch schon seit jeher spürt, dass es eine Erneuerung geben wird, denn sonst, wäre alles in der Natur, prachtvoll harmonisch, nur dasjenige, was am Wichtigsten ist, nämlich, das Sein, wo Gotte Name her kommt, der Name von Gott vom HERRN, stammt doch, vom Worte "Sein", dass das Sein, hier blöd ist und sinnlos ist. Alles hätte Sinn, alles hätte Struktur und Zusammenhang, nur dieses Sein, diese Ur- Grundlage, sei zusammenhanglos, willkürlich und sinnlos. Das spürt der Mensch schon, seit der Mensch überhaupt erschienen ist, spürt es und sprach immer schon, es wird diese Erneuerung kommen. Dieser Punkt wird erreicht sein. Er weiß also, dieser Punkt, ist identisch, mit dem Punkt, da, am Anfang und spricht deshalb davon, wir werden erlöst werden, vom Weg. Der Weg ist eben, dieser Weg, dieser Irrweg, auch dieses Königssohnes, ein Irrweg und man erwartet die Erlösung, aus diesem Weg, wie ich auch schon mal hier gesagt habe, man betet immer, im Judentum jedenfalls, im Alten Judentum, heute, weiß ich nicht, betet man um das Ende des Kommens des Erlösers. Er kommt fortwährend, aber, es ist noch der Weg. Dass das Kommen zu Ende ist, dass endlich der Weg zu Ende ist.

12:17

Das ist eben das Erwarten, dass man am Ende, diese Erlösung haben wird. Aber, diese Erlösung am Ende, ist nichts anderes, weiß man, als die Zurückkehrt, in das verlorene Paradies. Es ist wiederum, das Dasein, dort, wo eigentlich der Sinn der Welt und der Sinn des Menschen klar ist, dieses Dasein, erhält man wieder und man wird dann auch verstehen, warum dieser Fall war. Dass der Fall sogar und die Sünde, auch nicht sinnlos waren, ein Zufall, wie wir Zufall verstehen, sondern, dass der Fall und Sünde und Bosheit, alles, tatsächlich, in der großen Harmonie, ihren Platz hat, ihre Notwendigkeit hat und sogar sehr gut ist. Dass nichts in diesem Sinne, nicht gut sei und das ist der Grund auch, dass der Mensch, aus diesem alten Wissen her, Gott lobt und dankt, für alles, was geschieht, ob es ihm nun passt, oder nicht passt, er sagt immer diese Worte, "gepriesen, gelobt seist du oh HERR, unser König der Welt", bei allem, denn er sagt, es kann nicht anders, wenn der Zusammenhang schon in meiner Sichtbarkeit sich so zeigt, dass der Zusammenhang dort, wo ich gar nicht spüren, überhaupt nicht sehen kann, nicht verstehen kann, dass der Zusammenhang sogar dort, noch viel schöner und klarer ist. Und deshalb fragt man auch sich immer, wir kehren zurück, in das verlorene Paradies und die Sehnsucht dorthin zurück, ist die gleiche Sehnsucht, die der Mensch hat, wie ich auch einige Male hier schon erwähnt habe, die der Mensch hat zurück, in den Leib der Mutter, dass er sagt, es war so gut beschützt und warm dort und er deshalb nicht gerne, diese Wärme, verlässt. Und immer, in dieser Welt, diese Wärme zurück wieder sucht und möchte finden.

Also, am Anfang, ist das schon da. Und so sagt das Alte Wissen, dieses Wissen, vom Anfang, trägt uns, durch diese ganze Zeit hindurch. Wir sind imstande, dieser Welt der 7 Phasen, der 7 Tage, zu ertragen, weil wir wissen, dort, ganz im Anfang, ist etwas, das uns leben lässt, heute und gestern und vor tausenden Jahren und immer weiter leben lässt, es ist etwas da, am Anfang, das immer noch funktioniert. Das nicht aufgehört hat zu funktionieren, das immer da ist. Das ist, was man sagt, der Erlöser steht schon am Anfang. Ist am Anfang, du brauchst nicht etwas zu erwarten, was noch nie da war, es ist von Anfang an vorbereitet. Wie im Midrasch gesagt wird, er gehört zu dem, was schon vor der Schöpfung da ist, vor dem Erscheinen der Welt da ist. Es ist ein Grundprinzip der Welt, dass der Erlöser, von Anfang an da ist, aber wir haben es verloren, warum? Nicht, weil wir so schlecht sind. Ja, auch, weil wir auch schlecht sind, aber wir sind auch gut.

Ich habe Ihnen schon versucht zu erklären, der Mensch soll nie sagen, er sei schlecht, das bedeutet sonst, es macht doch nichts mehr, was er tue, er ist doch schlecht. Er soll wissen, er ist sogar so wichtig und so wertvoll, dass in jedem Moment, das Sein, der Bestand der Welt abhängt, von seinem Entscheid, das, oder das, zu tun. Denn wenn er schlecht ist, sagt er, ich bin doch der Sündige, was kann man da machen? Man lächelt dann und lächelt wie der Teufel, der Teufel verzeiht dann gleich und sagt, mach nur, bist sündig, das Fleisch ist schwach, gehe nur so weiter. Eben, das ist der große Irrtum, der Mensch sündigt sowieso, im ganz anderen Sinne. Er sündigt, weil er nicht fortwährend überzeugt ist, dass der Erlöser vor ihm steht. Dass der Erlöser fortwährend heilt. Lahme gehen lässt, Blinde schauen lässt, Taube hören lässt. Dass er fortwährend da ist, damit sündigt er schon, weil er kein Vertrauen hat, keinen Glauben hat und dann kommt, als Konsequenz, schon vieles andere mit. Aber zu gleicher Zeit, ist er doch im Bilde Gottes und wird erwartet, weil er im Bilde Gottes ist, dass er doch sich das vorstellt, ich darf nicht das Bild Gottes beleidigen. Durch mich, wird es verhöhnt, durch mich, sagt man, der Mensch ist nichts, der Mensch ist etwas blödes, etwas schwaches. Das will sagen, Gott, in seinem Bild ist blöd und schwach und hat das. Das eben, will fortwährend, beim Menschen, als Paradox auch sein, das ist der Weg, wo wir beides haben und es hat seinen Sinn, diese Trennung, in beide Seiten.

18:10

Das ist diese Welt, diese 2, wodurch die Schöpfung entsteht. Diese 1, die die 2 macht und wonach dieser 2, die 1 wieder zurückkehrt. Das ist der Weg, die 1 - 2 - 1. Der Weg 1-2, im Hebräischen, der Begriff "Vater", der Begriff "2-1", komme, das bedeutet, im Hebräischen, diese Buchstaben. Und das will schon sagen, wir wissen, vom Anfang an, ist hier das da, worauf wir warten, ist die Erneuerung, die Erneuerung, wird am 8. Tag sein. Wir wissen, wir müssen diese 7 Tage, durchstehen. Die 7 Tage sind da, aber nicht, als eine Qual, sondern immer, mit dem fortwährenden Staunen, schau, im Verborgenen, ist das immer da. Ich entdecke das immer. Ich weiß, die Freude, die ich hatte, wie ich entdeckte, schon vor einigen Jahrzehnten, dieses Prinzip, wiederentdeckte, es war schon gewusst da, aber verloren gegangen war, das Prinzip, das ich euch auch beschrieben und erzählt habe, dieses Prinzip, der 1-4. Schau, überall, ist eine Grundstruktur, in der Sprache, in der Bibel, im 1/5 tel, in allem, ist es da. Da spürt man, im Moment, er lebt. Er lebt vor mir, wer hat es mir sonst gegeben? Es ist immer da. Dieses Licht von ihm brennt, die ganze Zeit, denn sonst, könnte ich das doch nicht erfahren und mich freuen damit. Und wie jeder von euch mal die Freude hat, hoffe ich jedenfalls und dass man sagt, schau, das ist so, jetzt spüre ich es, ich

durchschaue es. Und dann glaubt man, jetzt muss ich das behalten, denn ich will nicht weiter gehen. Es brennt weiter, das Licht, es ist da.

20:16

Aus diesem Grunde, spricht man auch, von diesem Moment, wo der Erlöser wieder geboren wird. Wo sein Ausdruck, der Ausdruck seiner Geburt, immer wieder erfahren wird, dass man spürt in allem zeigt sich doch das, weil er geboren ist, schon im Prinzip, überhaupt im Worte, kann überhaupt hier etwas bestehen, kann hier Leben sein, kann hier ein Weg sein, können wir von Dingen sagen, das ist wahr von dem, sonst können wir es nicht sagen. Dieses fortwährende Begegnen, mit diesem, das gibt uns das Leben.

Und so spricht man dann auch, von diesem Feste der Geburt, des 8 ten, des Wunders des 8., spricht man im Hebräischen, das Wort Erneuerung und das bedeutet, chanukka, cheth-nun-kaf-heh 8-50-20-5 (IVRIT). Und chanukka hängt zusammen mit dem Worte, chanoch, cheth-nun-waw-kaf 8-50-6-20. Chanoch ist, was Sie falsch aussprechen, "Henoch". Chanoch ist auch derjenige, der Mensch, der 7. in den Generationen ab Adam, der nicht stirbt. Er geht, wie wir das voriges mal besprochen haben, glaube ich, lebendig über in den 8. Wie von Elia, ich ihnen auch erzählt habe, der lebendig in den 8., hinüber geht. Chanoch, hat in sich, als Stamm, die Buchstaben, cheth-nun die 8 und die 50 und chanukka kommt auch mit chanoch, auch von Erneuerung, chanoch bedeutet, der Erneuerer, die Erneuerung, chanukka kommt davon und hat auch, cheth-nun. Also auch die 8 und die 50, auch dieses Geheimnis, wo man sagt, wenn man dem begegnet, dann steht man wirklich, dem Maschiach, gegenüber. Dann hat man gesehen, dann weiß man, kann man sagen, wer Ohren hat, der hört dann. Der wird dann schon das vernehmen, was es bedeutet, was es sagen will. Das ist diese 8 und die 50, das Geheimnis tatsächlich, das in der Struktur der Welt, immer da ist. So wie die Struktur in den chemischen Elementen, in den Sternen, in der Schwerkraft, in der Blut Zusammensetzung, in allem Möglichen, die Struktur da ist und unabänderlich, ein Wunder da ist, so sehen wir, im Worte, lebt das auch, das Wort, ist das Leben, das Wort pulsiert, das Wort kreiert, das Wort lebt fortwährend, um uns herum, es erzeugt Leben, es nimmt und gibt fortwährend Leben, es spricht mit uns, nicht wie ein Kommunikationsmittel, sondern, als ganz Lebendiges, das ein Leben hat, weit über uns, das ein Leben hat bei Gott, weil es dort, bei Gott, ist.

23:28

Das ist nun das Geschehen der Erneuerung und die Überlieferung erzählt es, wie folgt. Sie sagt, in der Welt, ist immer der Moment da, wo aus dem Chaos, Ordnung kommt, wo Gott sagt, von eurer Sicht aus, ihr versteht nicht, jetzt den Sinn des Ganzen. Ich habe nämlich, die Welt erschaffen und die Welt habe ich erschaffen, in der Absicht, euch das Große Glück zu geben, der Heimkehr. Aber, wenn ihr zweifelt und nicht glaubt an Heimkehr und nicht wisset, dass die Einheit schon da ist und die Einheit schon bürgt, für die Heimkehr, denn sonst wäre es keine Einheit, weil die Heimkehr mit inbegriffen ist, in dem ganzen Wissen, in dem ganzen Sein, der Einheit, dann hat natürlich, für euch käme der Moment des Schreckens, dass ihr da steht am anderen Ende der Welt. Ich habe euch hin gebracht, habe mich zurück gezogen, euch gemacht und ihr seht euch dort verlassen. Und ihr wisset nicht, dass in diesem Chaos, das ihr seht, dass das Chaos eben der Weg ist, den ihr gehen werdet und während des Weges wird das Chaos geordnet werden. Wird das Chaos sich zusammen fügen und wird herrlich werden und immer herrlicher werden, je näher, ihr zu mir kommt, bis ihr bei mir seid. Aber damit ihr wisset, dass das Chaos, diesen Sinn hat, gebe ich euch mein Licht, schon ganz im Anfang. Ich gebe euch schon den 8., ganz im Anfang. Und deshalb, ist dieser 8., im Anfang schon da. Nämlich, das ist die Geschichte die sagt, dann findet der Mensch dort im Anfang, wo er dem Chaos gegenüber steht, dem Chaos, wo er nur Grausamkeit sieht, Böses, Schwarzes, Bitteres, er weiß gar nicht mehr, was ist, schrecklich, er sieht sich selber auch, ich bin ein Tier, ich bin ganz weit weg. Ich bin schlimmer, in der Dummheit, wie ein Muschel und grausamer, wie ein zerreißendes Tier, ich bin also was ganz Schreckliches, kein Mensch bin ich. Der fühlt sich dort und schaudert vor all dem, was da vor ihm ist auf dem Weg. Wie der Mensch sagt, die Welt geht unter, ist verschmutzt, wird immer schlimmer, wie er dann steht dort am Anfang und nicht weiß, wohin er soll. Sieht nichts. Schenkt Gott ihm das Licht, schenkt ihm nämlich, das Licht hier, im Sinne, in der Form der "8". Denn im Hebräischen, ist das Wort für 8, schemona (sch'monah), schin-mem-nun-heh 300-40-50-5 und schemona hat als Stamm, schemen, schin-mem-nun 300-40-50 und schemen, ist Öl. Man schreibt das für diejenigen, die das ein wenig verstehen , schemona schreibt man so...., das ist dann das weibliche Ende des Wortes, und schemen, Öl, schreibt man so, schin-mem-nun 300-40-50, also, genau gleiche.

27:11

Das Öl, das gefunden wird in der Geschichte, erklärt man den Kindern gleich, schau, das Öl, das man findet, ist nicht Öl, um darauf zu schauen, das Öl brennt. Es ist das Licht, das Licht des 8. Tages brennt schon vor euch. Dieses Licht brennt für euch und ihr sagt, ach herrlich, jetzt ist das Licht da, aber zugleich, hat man die Angst, denn das Licht erzählt nämlich, durch

seinen Namen, durch sein Wort, es heißt doch, schemen, erzählt, aber erst am 8. Tag, wird es sein. Und ich sehe vor mir den Weg, 7 Tage, 7 Welten, 7 Phasen, 7 Weltalls, Unendlichkeiten 7, Dimensionen sehe ich vor mir. Wie kann ich von diesem, die ganze Zeit zehren, es brennt doch nur einen Tag, Heute und heute Abend, ist es aus, das ist doch nur für diesen Tag geschaffen. Ich sehe doch, es hat die Form dieses Tages, die Struktur dieser Welt, das Vorkommen dieser Welt, wie kann es in einer anderen Welt leben? Ich gehe doch in eine ander Welt hinüber, ich werde sterben. Wird das Licht mitkommen, in die andere Welt? Es ist doch Licht von dieser Welt hier, wie kann ich es mitnehmen?

Und dann sieht man, erzählt die alte Geschichte, schau, dieses Öl, brennt den ganzen ersten Tag, wo der Mensch, seinen Weg anfängt und es brennt nicht nur diesen ersten Tag, es brennt in den 2. hinein. Da staunt man, das ist ein ganz besonderes Licht. Das ist nicht abhängig, von der Struktur der Welt, von dem Vorkommen der Welt, dem Erscheinen der Welt, dieses Licht, ist ein Licht, an sich, dieses Licht, das 8., hat eine ganz besondere Form. Und man sieht eben auch, wer hat dieses Licht herbei gebracht? Von wo kommt es? Ja, wird gesagt, es ist ein Hoher Priester da, wie heißt der Hohe Priester? Er kommt von den Chasmonäern, was ist Chasmonäer, Chaschmonajim, cheth-schin-mem-waw-nun-alöef-jod-mem 8-300-40-6-501-10-40 (IVRIT), im Hebräischen?

Chaschmoni, das schreibt man genau so, cheth-mem-nun, wieder gleicher Stamm. Also er kommt von dem Geschlecht, ein nicht existierender Hohe Priester, geschichtlich, wo war es, stimmt kaum, aber, es bedeutet, er ist vom Geschlecht des Öles, vom Öl, dieses heiligen Öles, denn es ist kein Öl im Sinne, dass wir sagen, Öl, denn das Wort Öl, schemen, hat genau den gleichen Wert, wie das Wort Himmel. Himmel, im Hebräischen schreibt man so, schin-mem-jod-mem, sie sehen dieses 50, ist hier, 10-40. Im Himmel ist die 1-4 da, im Öl, ist das verbunden, zur ″5″. Deshalb brennt das Öl, es ist zur gleichen Zeit nass, es ist flüssig und es brennt, es hat die beiden Seiten. Es ist etwas, wo die 1-4, sein kann, ich kann sonst, Flüssiges löscht eben Feuer und dieses Flüssige, lässt es brennen und jedes Öl, heißt schemen, hat in sich, dieses Wunder des Himmels, also dieser Hohe Priester, heißt so und dieser Hohe Priester, wird dann auch König. Weil er dieses Licht brachte.

31:10

Sie sehen, die Geschichte vom Hohe Priester und König ist eine alte Geschichte, ein altes Wissen und man darf das nicht sagen, das war eine Geschichte mal, dann war es vorher nicht und nachher nicht mehr, es ist immer da, es bedeutet, dieser Hohe Priester, der König wird und wie heißt das Geschlecht dieses Königs? Ja wir sagen, es gibt eine Geschichte der Makkabäer, Makkabi, mem-kaf-beth-jod 40-20-2-10 (IVRIT), was bedeutet makkabi aber? Im Hebräischen bedeutet "makkabi", das sind die ersten Buchstaben von dem Satz, der im Lied von Moses vorkommt, wo er durch das Meer gezogen ist, mit Israel, das Wunder, wo die Zeit still stand, das bedeutet: mi kamocha baelim HaSchem, mem-jod kaf-mem-kaf-heh beth-alef-lamed-mem jod-heh-waw-heh 40-10-20-40-20-5 2-130-40 10-5-6-5 (Ex. 15, 11), "wer ist wie du unter den Göttern, HERR?" Das will sagen, wer, wie kann man, unter der Vielheit verstehen, wer du bist? Die Vielheit, ist doch nichts, du bist der Eine, der HERR, der Einer ist. Und die Vielheit, die eine sagt, es ist das, der sagt, wir machen modern, der sagt, nein, mache ich sozial, der macht es wieder progressiv, der konservativ und jeder hat seine andere Auffassung, es sind alles Götter, der HERR ist Einer und deshalb heißt dieses Geschlecht der Könige, makkabi, wer ist unter den Göttern wie du, oh HERR. Die ersten Buchstaben dieses Satzes, im Hebräischen, zitiert habe, im 2. Buch Moses, also steht, im Lied von Moses.

Ja, gewiss, heute versteht man es nicht. Heute, heißen die jüdischen Sportclubs "makkabi" und man hat die "makkabiade", wo die Sportler zusammen kommen, wo die Griechen die Olympiade haben, haben die die makkabiade, das ist ganz schrecklich. Aber, so ist der Mensch, brauchen uns nicht zu fürchten, wird schon seinen Sinn haben. Es muss das Heiligste, will eben bis in Letzte, hinein kommen. Vielleicht will der Name dieses HERRN, "wer ist wie Er", unter den Vielen, will vielleicht auch dort, dabei sein und will auch dort, erscheinen, wie der Prophet Elia, auch überall erscheint, gerade, wie man ist. Man kann den Kopf schütteln, ach schrecklich, das ist doch dumm, blöd, gemein, ach nein, wenn man sich aufregt, hat man keinen Glauben mehr, glaube ich. Lass es so sein, der HERR wird wissen, warum auch sein Name, auch dort benutzt wird, für dieses Fest, wo man Sportler, aus der ganzen Welt, zusammen bringt, weil die Griechen Olympiade haben, haben die makkabiade, den Olympus der makkabi. Es macht nichts. So, wie ich auch nicht mich aufrege, wenn ich dann das christliche Weihnachten sehe, wie es heute gefeiert wird und sage, es wird schon gut sein, soll schon, macht nichts. Wohl, oder keine Geschehnke, ich habe gelesen, man soll keine Geschenke geben, wegen der Inflation, das ist kein anderer Grund, nur die Inflation, soll nicht gefördert werden. Also, schon gut, das macht alles nichts. Ich will nur sagen, der Mensch hat beides.

34:40

Aber wir wollen doch sehen, wie die Geschichte hier weiter erzählt wird. Dieser Mensch also, wovon wir sagen, suche ihn nicht in der Geschichte, suche ihn nicht dort, oder dort, die Geschichte sagt, er war so ungefähr 200 Jahre vor Christus, ich weiß nicht genau, ich bin mit den Jahreszahlen sehr schwach, denn ich glaube nicht daran, ich sehe so viele Fehler immer wieder und ich glaube nicht daran. Man hat früher anders gezählt, nach Olympiaden gezählt, oder nach Königen gezählt, das war alles anders und ich lasse das, es interessiert mich weiter nicht, es ist jedenfalls einige Jahrhunderte vor Christus, in der Geschichte dann. Aber, da wird nun gesagt, das Buch der Makkabäer, kennt das Judentum also nur als ein Buch, ein altes Buch, ohne weitere Bedeutung, wie Schneewittchen, oder Aschenbrödel, ein Buch, das man zu jenen Zeiten hatte, keine weitere Bedeutung. Aber wohl, kennt die Überlieferung, die Geschichte vom Öl. Es wird gar nicht erzählt von den Kriegen, von den Schlägereinen mit den Griechen, es wird etwas anderes erzählt, eben, was ich ihnen jetzt erzähle.

Das Licht, wird dann, am Anfang, wo der Weg anfängt, dort, wird das Licht gefunden und es brennt. Und der Hohe Priester, der König wird und dessen Sohn König wird, der heißt auch, mit Öl, in seinem Stamm, der heißt nach dem Öl, mit der 8 sogar vorher und dieses Öl brennt nicht nur, diesen ersten und zweiten Tag, das Wunder wird immer größer und größer, es brennt den dritten Tag und den vierten usw., es brennt solange, bis am 8. Tag das Öl, plötzlich wieder da ist, vom Anfang. Jetzt ist es erneuert. Und dann sagt man schau, wir haben den ganzen Weg, diese Wegzehrung gehabt, zedah ladarek, zade-daleth-heh 90-4-5 lamed-daleth-resch-kaf 30-4-200-20, wie man im Hebräischen sagt. Wegzehrung, gib mir was auf dem Weg mit.

Das ist so nett, wenn Leute noch daran glauben, auch dann einen bitten, gib mir was auf den Weg mit. Ich weiß, mein Schwiegersohn, zum Beispiel hier, der hat das noch in sich, wenn er bei mir ist, sogar auf der Straße sieht, auf dem Paradeplatz, wo wir sagen, hallo, wie geht es dir? Dann sagt er, kommt zu mir, gib mir was auf den Weg mit. Das ist der alte Begriff, das Licht soll auf dem Weg dabei sein. Welchen Weg man auch geht, es soll ein Wort sein, aus einer anderen Welt, das erzählt, von diesem, sicher Kommen, am 8. Tag. Das zedah ladarek, Wegzehrung. Nicht nur im Rucksack, dass man bei sich hat, für den Marsch, aber, auf dem Weg des Lebens, dass man das bei sich hat und benutzen kann. Das ist was uns das Licht während dieser 7 Tage ermöglicht, dass wir leben können überhaupt, sonst würden wir vor Hunger sterben, ohne dieses Licht. Würden wir wieder zweifeln, untergehen, uns in die

Politik einmischen und sagen, wir müssen das ändern, ist ganz falsch, Politik, ewiges Ja, oder Nein, fortwährend Aufregung und wir können gar nicht aufhören mit Aufregungen, weil wir glauben, ja, wenn wir es nicht tun, tut niemand, wir sind die einzigen die hier tun.

Das ist dieser Glaube an dieses Licht, dass all diese Zeit brennt und dann, am 8. Tage, sagt man, jetzt, sehen wir plötzlich das Haus Gottes, die Wohnung Gottes, ist wieder hier da auf Erden. Wir sehen jetzt die Proportionen der Welt, wir verstehen jetzt alles, wie gesagt wird, am 8. Tage, tun wir alles, doch weil wir sehen. Deshalb sagt man immer zu Gott, lass uns doch in diesem 7. Tag, wo wir leben, oder, in den 7 Tagen, wo wir sind, lass uns doch dort leben, denn wir tun in den 7 Tagen, umsonst, wir sehen es nicht, wir tun es.

Am 8. Tag sehen wir ihn doch, selbstverständlich jauchzt man, alles einverstanden, sicher, jeder. Aber jetzt, schau doch zu, es gibt Menschen die noch tun, die sehen nichts, die sehen oft das Gegenteil, es stimmt doch gar nicht. Die Rechnung kann nicht stimmen, wenn man eine Seite, eines großen Buchhalter Folianten liest, dann stimmt es sicher nicht, aber, wenn man die ganze Sache abgeschlossen hat, dann stimmt es. Bei einem Roman, eine Seite, dann ist es unbefriedigend, oder, ein Kapitel, aber, das ganze Buch. Und so sagt man, schau, während dieses 7. Tages tun wir, ohne zu wissen. Die Anderen, die jenseits sind, ja, die sehen doch dein Haus, die sehen doch alles. Wir sehen es nicht und wir tun es. Das ist der Wert dieser Welt, dass wir tun, ohne zu wissen, ohne zu sehen, das ist, was man nennt, bechinam (b'chinnam), beth-cheth-nun-mem 2-8-50-40 IVRIT, umsonst, wo Gott verborgen ist, sich verbirgt und der Mensch imstande ist, das aufbringt, zu tun, in dieser Welt, das ist das Große.

40:09

Das ist die Wegzehrung, die wir haben. Und dann, am 8. Tag, wo das Haus Gottes eingeweiht wird, da sagt man, jetzt, ist es erneuert. Der 8. Tag ist sichtbar, es ist erneuert das Haus, das, was am Anfang war, wie wir sahen, das Licht ist da und für viele, wussten doch gar nichts mehr vom Licht, wir haben es fortwährend weiter getragen, das Wissen vom Erlöser, das Leben mit dem Erlöser, haben wir bei uns, mit uns getragen, aber wir haben es verborgen gehalten, wir haben nicht den Kuss gegeben, des Verrates, wir wollten nicht zeigen, wer er ist, wir haben ihn verborgen gehalten, weil er es gesagt hat immer, das haben wir ernst genommen, rede doch nicht davon, erzähle es nicht, tue das doch nicht und lasse das und dann sind diejenigen, die das Licht getragen haben, die vielen haben das nicht gewusst, die waren in Ratlosigkeit,

die haben Selbstmord geübt, sie haben alles Mögliche begangen, sie haben alles Mögliche Schlimme erlebt, verrückt sind sie geworden. Aus Qual, aus Angst aus Druck, sie ertrugen es nicht mehr, sie wollten es selber finden, selber berechnen, selber erzählen, selber interpretieren. Die wussten nichts vom Licht. Wir haben es getragen und wir haben es für alle bereit gehabt, denn so wird gesagt, dieses Licht, soll so leuchten, dass es nicht in deinem Haus leuchtet. Du sollst es an dein Fenster stellen, dass jeder, der vorbei geht, es sieht. Das Licht muss sichtbar sein. Im Hause drinnen, so verborgen, nein, fürchte dich nicht, zeige das Licht und zeige das Wachsen des Wunders. Zeige, dass das Wunder immer größer wird. Erst ein Licht, dann zwei, drei, immer größer und die vorbei gehen, sollen sehen, wie es wächst und wächst, immer größer wird und immer gewaltiger wird und die sagen, wird es 8 sein? Und es werden 8. Und dann, wenn es 8 sind, ist es vollkommen.

Deshalb sagt die Überlieferung, sei euch ein Gedenken, immer, wo ihr seid und wann ihr seid, ein Gedenken, dieser 8 Lichter. Am 25. eures 10. Monats, dort, geschieht es. Das ist der Moment, wo in der Schöpfung, vor der Schöpfung sozusagen, das schon festgelegt ist. Bei euch drückt es sich aus, am 25. des 10. Monats. Sie werden gleich sagen, das ist der 25. Dezember und Dezember, ist kein 10., aber deka, ist doch 10. November ist doch 9. Es hat sich nur das Jahr geändert, man sagt doch okto, ist doch 8, September ist doch 7 und Dezember ist doch 10. Und dieser 10 Monat, ist, weil es Sonnenmonate geworden sind, nicht immer gleich, mit den biblischen Monaten, aber ungefähr gleich. Es ist immer so, in der Zeit von Dezember, tatsächlich. Und die Überlieferung spricht also schon davon, am 25. dieses 10. Monats geschieht es.

Dort erfährt man, von diesem Licht, dort, ist die Schöpfung da, ist die große Freude, schau, in diesem Chaos, es leuchtet uns ein Licht. Wir sehen, das Licht ist da. Durch dieses Licht werden wir leben können? Es wir uns ein Wunder sein, aber zugleich die Angst, wird es leben bleiben, wir gehen in eine andere Welt hinüber. Die Welt geht zu Ende, was wird mit dem Licht sein? Und deshalb, wenn das Licht am 2. Tag noch brennt, dann wächst das Wunder. Und von diesem Licht, das also 8 Tage brennt, von diesem Licht, wird gesagt, du darfst es nicht benutzen für dich. Das will sagen, habe keinen Vorteil davon. Keinen Vorteil im Sinne, dass du damit protzest, nein, im Gegenteil, zeige es der Welt, aber im Stillen. Zeige der Welt, dass das Licht da ist, aber rede nicht davon. Zeige, dass es da ist, du zeigst es, in deinem eigenen Leben, wenn du immer mehr leuchtest, wenn du dem Erlöser immer näher bist und mehr begegnest, wird es immer stärker leuchten bei dir und dann wirst du erst verstehen, was die Welt dann erfährt, durch dich, dass durch dich die Welt sich erwärmt, das Licht sieht. Das

ist der Brauch, dass man die Lichter immer anzündet, am Fester, wo die Strassenseite ist, damit man das Licht sieht. Und nicht benutzt das Licht für sich, denn das würde bedeuten, ich habe einen Vorteil davon, diese alle Tage, nicht. Das ist der Anfang der Geschichte, die ich ihnen heute erzählen wollte, wir machen jetzt eine kleine Pause und in der zweiten Stunde, werde ich weiter erzählen...

2020-06-07

71Z1 - MT. 083 - WEIHNACHTEN UND CHANUKKA 2

Chanukka und das bedeutet Erneuerung, man sagt manchmal Einweihung, aber dann, Einweihung, im Sinne schon, dass man etwas, was eigentlich schon da war einmal, wieder neu, geweiht wird. Und dieses Wort "Weih"-nachten, hat dieses "Weihen" von chanukka, natürlich auch diese Verbindung, denn es ist eine Einweihung, eine Weihe, die dann stattfindet, etwas wird gefunden wieder, zurück gefunden, wovon man immer wusste, dass es sein würde. Das auch verkündigt wird, dass es sein wird. Man könnte sonst nicht verkündigen, wenn man nicht wüsste, dass es schon, im Wesen, da ist. Nun, sehen wir, dass diese 8 Tage, wenn man am 25. Dezember rechnet, dann sieht man, dass also der 1. Januar, der 8. Tag ist und dass dieser 1. Januar, sehen wir, in manchen Kalendern auch stehen, Tag der Beschneidung des Herrn. Denn das ist der 8. Tag, nach der Geburt und wie Beschneidung, will doch eben sagen, dass man das, was umhüllt, was das Wesentliche verbirgt, wegnimmt, damit der Kern, das Wesentliche, wieder erscheint, dass die Umhüllung, nicht vollkommen vernichtet wird, im Gegenteil, sie bleibt da, sie wird nur zurück gedrängt, dass sie nicht mehr das Wesentliche verbirgt, dass man jetzt weiß, woher, kommt es, was ist es? Die Ursache der Dinge kennt. Bis dorthin, ist die Ursache der Dinge, unbekannt. Aus diesem Grund, ist auch ein Alter Brauch, um an Chanukka, an diesen 8 Tagen, den 7 Tagen bis zum 8. Tag also, irgendein Spiel zu spielen, das ein Zufallsspiel ist. Zu zeigen, schau, in den 7 Tagen, alles was geschieht, ist wie ein Kartenspiel, oder wie ein anderes Spiel, wo ich gar nicht denken muss. Kein Schachspiel, da könnte man nachdenken, aber ein Spiel, so wie Würfel, dass alles, wie Schicksal, hier kommt, wie kommt das plötzlich her? Warum begegne ich plötzlich dem, oder der? Gar nicht damit gerechnet und ich wollte gar nicht und es kommt, es zeigt sich, es wächst immer zu Neuem, es hat seinen Sinn, seine Bedeutung. Man sagt, spiele dann, denn damit du weißt, solange umhüllt ist, wenn auch das Wunder wächst, kannst du doch nicht wissen. Erst am 8. Tag, ist die Beschneidung. Deshalb ist der Grund, ich nehme an, ich weiß nicht genau, dass aus diesem Grund auch, das Jahr gezählt wird, immer, vom 1. Januar, weil es das Neue ist, wo das Neue enthüllt ist. Der 8. Tag, nach dem Erscheinen. Und dass deshalb, der Monat Dezember, einen falschen Namen hat jetzt, denn

früher fing das Jahr an im Frühling und da waren noch 2 Monate dazwischen und der Dezember hat mit dem nichts zu tun gehabt. War der 10. Monat.

Das ist der Tag der Beschneidung und vorher also, wenn die Umhüllung noch da ist, sagt man, ist alles Zufall, spiele doch und freue dich, wenn der Zufall, dir günstig ist. Wir sehen, es hat schon seinen Sinn. Wenn es ungünstig ist, weine auch nicht, nächstes Mal, gewinnst du und verliert der. Also spiele das und vor allem wird gesagt, zeige den Kindern, dass in diesen 7 Tagen alles Spiel ist. Dass man nie berechnen kann, wie es kommt, man kann brav sein und schnell beten, gib mir drei 6-er und es kommen dann 1-er, kann er auch nichts dafür, dann beten, das macht nichts, lass die Kinder sich freuen, denn der Lohn ist immer wieder, wenn wir gespielt haben, belohne sie immer nach dem Spiel und erzähle, schau, das Leben ist so. Wenn du im Leben mal schlechte Karten hast, ärgere dich nicht, dann hast du schlechte Karten, nächstes Mal hast du gute Karten. Man braucht nicht sich sehr zu grämen dabei, es ist nicht deine Sache, die auf diese Art entschieden wird, das Spiel geht weiter. Und ihr werdet sehen, am 8. Tag, ah, ganz anders.

5:29

Und aus diesem Grund, dieser 7 Tage, hat man auch etwas anderes, das auch jetzt in Weihnachten mit gekommen ist, das Spiel, wo nicht aber das Andere mitgekommen ist, nämlich man sagt, gib den Kindern Geschenke, in der Zeit, damit sie während dieser 7 Tage wissen, dass die Welt Freude ist. Dass sie nicht glauben, dass die Welt, ja hie und da mal, dass sie wissen, Freude und verstehe, nicht nur diese 7 Tage, bis zum 8., denn am 8., freue ich mich sowieso, dann ist der 8. Tag schon da, nein, verstehe doch, das ganze Leben, sonst, soll nur Freude sein, sei also nie zu Kindern, in diesem Sinne streng, oder strafe nicht, immer die Geschenke geben, denn, du verdirbst denen, den Sinn der Welt. Der Sinn der Welt, ist doch Freude geben, du bist doch der Vater, oder Mutter, oder beide und du quälst, du willst erziehen, willst erzwingen, du bist selber unter Zwang, wenn du zwingen willst. Schon dort gesagt, nur einer, der unter das Gesetz gefangen ist, zwingt Gesetz, einer der frei und erlöst ist, gibt Freiheit, zwingt nicht Gesetz. Gesetz soll aus Freude sein, es gibt kein "Gesetz", im Hebräischen, "Gebote", gibt's nicht, im Hebräischen. Das Wort existiert gar nicht. Mizwah ist gute Tat. Da gibt es Leute, die es mit "Gebote" übersetzen, aber mizwah, mem-zade-waw-heh 40-90-6-5 ist von zava, zade-beth-alef 90-2-1, den Heerscharen, wovon wir gesprochen haben, ist ganz was anderes.

Also, deshalb die Geschenke. Und es ist das Beschenken, ist kein heidnischer Brauch, ja, wenn man das Urchristentum heidnisch nennen will, meinetwegen, dann sind die Leute heute, ganz "christlich", man kann die Sache auf den Kopf stellen. Aber es ist ein Brauch wenn man sagt, schau, freue dich und vor all den Kindern zeige, es sind immer Geschenke da, unerwartete Geschenke, Geschenke, wo die sie zum Teil wissen, wo die her kommen, zum Teil sollen sie gar nicht wissen, wer geschenkt hat, dass sie durcheinander, solche und solche, Geschenke haben, weil eben, im Leben sie erfahren sollen, dass es gut und süß und schön ist. Wie ich auch erzählt habe, wenn man ein Kind lesen lehrt, dass man die Buchstaben backt, aus Kuchen und bestreicht mit Schokolade, dass es süß ist, dass sie die Buchstaben essen können. Wenn man den Buchstaben kennt und weiß was er ist, hat er einen Geschmack, des Süßen, des Guten. Und man darf ein Kind in der Schule nie bestrafen usw., dass es das, was es erzählt bekommt, als Freude, als Geschenk nimmt und nicht als ein Zwang, ich muss dann, in der Gesellschaft, das und das erreichen. Wie man manchmal hat, wenn man Schülernachbarn hat, wir haben es mal vor einiger Zeit in Holland gehabt, vor 7 Jahren, schon wieder her, da war auch in den Gymnasien ein Nachfrage und haben auch die meisten gesagt, ich studiere, weil ich später Geld verdienen muss. Oder, mein Vater will, dass ich studiere, ganz wenige, ich glaube, einer auf Tausend hat gesagt, dass es Sinn haben sollte, aber sagte er, das Studium erfüllt das gar nicht, das ist langweilig und wird schlecht gegeben und es gibt Dinge, die wir nicht brauchen. Da hat man gesehen, dass eigentlich die Kinder schon lernen, ohne gewissen Sinn, nur der Sinn sei dann, in der Welt auch, was zu sein, Kampf. Kampf ums Dasein, zu wissen, zu zeigen, damit man mitreden kann.

9:29

Das wird eben gesagt, man soll es vermeiden, die 7 Tage der Welt, soll den Kindern und dem Kind im Menschen überhaupt, das Kind, ist doch nicht nur das Kind, das klein vor uns steh, das Kind ist doch, wie ich schon erzählt habe, im Menschen dasjenige, wo er noch grenzt, am Jenseits, wo er her kommt. Im Menschen dasjenige, wo er noch ganz nahe, an der anderen Welt ist, das ist "das Kind im Menschen" und dieses Kind, soll eben beschenkt werden auch, nicht nur die Kinder um uns herum, aber dieses Kind, bei den Alten auch, es soll immer zeigen, schau, es ist alles gut, es ist ein Geschenk, dass du dich jetzt ärgerst und dich aufregst, ist, weil du nicht hören willst, oder kannst, ist ein Krankheit, vielleicht muss ich dich heilen, du musst geheilt werden, denn, was du von der Welt glaubst, ist nur, weil du glaubst, ein Chaos vor dir, du kennst nichts vom Licht, du hast nicht gewusst, dass das Licht schon da ist, das Licht brennt fortwährend.

10:34

Ich glaube also, wenn man Weihnachten so sieht und der Name Weihnachten, wie ich schon sagte, hat mit chanukka, cheth-nun-kaf-heh 8-50-20-5 (IVRIT), durch das Hebräische schon Verbindung. Und Chanukka ist jedenfalls ein Mitteilung, aus der Überlieferung, ein ganz altes Wissen, gar nicht historisch gebunden und historisch erzählt, in einem Geschichtsbuch auch. Die Überlieferung spricht gar nicht von dieser Geschichte, es sind ganz andere Dinge davon. Wenn also das schon gesagt wird so, dann glaube ich, dass man sagen könnte, dass Weihnachten, oder der Weihnachtsbaum, jedenfalls dann und die Lichter, kein heidnischer Brauch sind, sondern ein Urjüdischer Brauch, denn die Lichter, werden Sie in jedem jüdischen Hause sehen, fast in jedem, das tun wie gerne. Und, dann wird das angezündet und es zeigt also auch, dass dieses Licht, gar nicht heidnisch ist, vielleicht haben die Heiden immer so, minderwertig verurteilt, schon auch gewusst von dem Licht und der Erneuerung und nur die ganz eingebildeten, selbstbewussten, sogenannten Christen, oder Pharisäer, die sagen, die wissen es gar nicht, nur wir wissen es. Vielleicht haben die auch, das lange gewusst und immer auch erhofft und erwartet, die Wiederkehr, dass es kommt. Gewiss, hat es auch zu tun, mit der Sonnenwende, im Dezember, wo der kürzeste Tag, dann zu Ende ist und die Welt zeigt, es kommt jetzt Neues. Es erneuert sich, alles trifft zusammen. Der 25. kislev (kis'lew), kaf-samech-lamed-waw 20-60-30-6, zum Beispiel, der Monat des Hebräischen, der geht bis zum teveth, teth-beth-thaw 9-2-400 hinein. Der 11. Monat, aber, am 10. Monat fängt es an, dieses Weihen und an der Nacht, am Abend, zündet man die Kerzen an, dass sie gesehen werden, gezeigt werden und man freut sich dann, man beschenkt sich dann, es zeigt eben, es ist gar nicht heidnisch und wenn man sagen könnte, der Leuchter, wo man die Kerzen, das Öl eigentlich, brennt, hat die Form eines Baumes auch, ist eben der Baum. Ich kann sagen der ez ha chajim (ez hachajjim), ajin-zade 70-90 heh-cheth-jod-jod-mem 5-8-10-10-40, der Lebensbaum und der Baum im Paradies, es ist nicht heidnisch. Nur könnte ich sagen, die Heiden wussten vielleicht auch von dem, haben auch mitgetragen, mit sich, von Urzeiten her, da ist was los. Es ist keine Sonnenwende, wie dann die Deutschen Nazis gesagt haben, sicher, Sonne, ist ein Deiner des Himmels, also, hat mit der Sonne zu tun, der Ausdruck zeigt dort, schau, dann wendet es sich, es geht nicht weiter, weiter weg, es dreht sich, es wendet sich.

So, wie die "andere Wende", auch da ist. Die Wende, wo es hinunter geht, die Sonne. Am 21 Juni, da fängt die Trauerzeit an, die Verwüstung von Jerusalem, die Verwüstung des Tempels, fängt dann an. Wo die Sonnenwende rückwärts geht. Aber wir sehen, die Sonne hat damit zu tun, ist ein Ausdruck, ein Zeichen am Himmel, des Wesentlichen, ein Zeichen, weiter nichts.

Mit der Sonne nichts weiter zu tun, ist eine Schöpfung auch. Ich glaube also, man sollte Weihnachten versuchen anders zu verstehen. Nicht sagen, ein bisschen verstehen, dann ja, christlich, nicht ganz, ein bisschen heidnisch, aber solche Bräuche haben wir mal, aber die Predigt ist die Hauptsache. Gar nicht predigen. Dass Predigt ist überhaupt eine Einbildung, man kann miteinander reden, so erzählen mal was, aber predigen? Leute so zusammen tun und dann zwingen zu hören. Hier kommt ihr freiwillig, ihr zahlt noch dafür zum Teil, aber weiter, ist man doch nicht, dass ihr gezwungen werdet zu hören, es ist eine Sache, die man sagt, gut, man kann einander Dinge erzählen, aber Predigten sind nicht, man erlebt zusammen das Geschehen.

15:11

Also Weihnachten ist diese Freude, zeigt die Lichter, die Kerzen am Baum. Es zeigt eben die Herkunft, sogar der Name, ist von Chanukka her. Also all diese Interpretationen, es sei heidnisch usw. zeigt eben, die das sagen, haben keine Ahnung von Chanukka, hat die Überlieferung nicht gelesen, können das gar nicht lesen, wahrscheinlich und kritisieren es, ohne es lesen zu können. Und haben keine Ahnung, dass es von da her kommt und dass dort schon die Lichter sind und dort schon die ganze Schöpfung ist, der Messias schon dort ist, dort geboren wird und dass sich das dort zeigt.

Denn an Chanukka, sagt man auch, dann sehen wir, kommt die Ordnung, es kommen dann, von allen Seiten, diese Drei Seiten, die 3 Weisen, 3 Könige, wie das dann weiter gesagt wird, die dann kommen, das zeigt eben, es ordnet sich, es fängt jetzt an, in der Schöpfung, etwas sich zu zeigen, eine Ordnung. Jetzt erkennt die Schöpfung, was ist. Und jetzt fängt sie an, einen Sinn zu haben. Das ist der Anfang des Weges. Dort fängt der Weg auch an und man sagt, am 8. Tag, dann ist es enthüllt, jetzt könnte ich sagen, jetzt fängt das erste Jahr an, das Jahr 1, sozusagen und nun zählen wir die Erneuerung.

Sie wissen, das Zählen der Jahre ist ein späterer Brauch. Man hat nie im Judentum zum Beispiel gezählt, seit der Schöpfung. Das wusste man, der Bibel nach, ist es so, aber man wusste auch, zu gleicher Zeit, aber wir können die Jahre nicht vergleichen mit dem, das sind Welten, wo wir gar keine direkte Verbindung mit haben, auf andere Art, wir können nicht sagen, 40 Jahre, soll man auf der Tabelle nachschauen, so gibts das alles anders. Man hat immer gezählt, in den Jahren eines Königs. Wie die Bibel auch zeigt, ″ es war im dritten Jahr

des Königs, im 6. Monat", dann sagt er, das und das. Nie sagt die Bibel, es war seit der Schöpfung so. Höchstens sagt die Bibel, "seit der Befreiung aus Ägypten", kommt 2 Mal vor und weiter nicht. Aber nie von vorher. Dieses weiter Zähen nicht. Deshalb, von Chanukka an zählen, in diesem Sinne, für die Welt hier, ist gar nicht dumm, kann sagen, schau, hier hat sich für die Welt etwas gezeigt, ist dieser Welt etwas aufgegangen, es ist ein Durchbruch gekommen, in die Welt hinein, Javan, Jonah die Taube, es hat sich hinaus gezeigt, jetzt zählt man so. Auch das ist richtig, hat nichts mit anderen Dinge zu tun, dass man das so, oder so, glauben soll, es ist eine Mitteilung, so, ist die Welt jetzt.

18:20

Am Chanukka, wird auch ein ganz altes Lied gesungen. Das Lied, hat ganz typisch, in seinen 5 Teilen, fünf Couplets sagt man glaube ich, hat es, ganz typische Anfangsbuchstaben, die auch in den Büchern dann größer gedruckt sind, nämlich das erste Couplet fängt an, mit dem Buchstaben, mem, die 40, das zweite, mit 200, resch, das dritte, mit 4, daleth, das nächste, mit 20, kaf, und das letzte, mit 10, jod, hier steht aber, das Wort Mordechai (morddokaj), mem-resch-daleth-kaf-jod 40-200-4-20-10. Und dieses Lied, mit Mordechai, als Prägung, zeigt eben, Purim, peh-waw-resch-jod-mem 80-6-200-10-40 und das Esther Buch, da habe ich auch versucht, zu erklären, dass Purim, eben nichts anderes ist, als die Verbergung Gottes und dass der Zufall, von uns, eigentlich nicht verstanden wird, dass Zufall, eben die Welt, beherrscht. Dass unsere Kausalität, unser Wille, unser Zwang, immer durchbrochen wird, durch eine Art Willkür, für uns, ein Zufall und das schiebt die Figuren auf dem Brett und sagt, jetzt geht es so und der Faden, geht so. Also, hier wird eine Verbindung gezeigt, von Chanukka und Purim. Wird gezeigt, schau, diese Einweihung, hat mit der Verbergung Gottes zu tun. Und deshalb wird gesagt, solange du noch dieses Purim Erlebnis, als Verbergung hast, soll Chanukka auch verborgen sein. Du erkläre nicht, das Geheimnis, denn der Mensch, wenn er es erklärt bekommt, erlebt es nicht mehr. Du kannst ihn bis zur Schwelle bringen, bis an das Tor, dort, soll er das Geheimnis, selber erleben, nimm nicht vorweg, die Überraschung, sag ihm nur, schau, da, bis dorthin, ist ein Tor da, ich habe dir den Schlüssel gegeben, du kannst hinein, du kannt jetzt erleben. Das ist der Grund, warum auch dies Lied mit Mordechai, die Couplets hat, das wird auch gefragt, ich weiß, als Kind fragt man dann, wenn man das entdeckt so, mem-resch...ah, da steht doch Mordechai, dann sagt man, wenn man einen weisen Lehrer hat, zum Glück habe ich noch so einen gehabt, ein bisschen, ich war noch sehr jung damals, er hat mir geholfen, ein wenig, dann sagt er, schau, es will eben zeigen, dass so, wie Purim, bedeutet Esther, die Verbergung, seit Chanukka auch so, bis, dass der 8. Tag, wirklich da ist. Und verstehe die Bedeutung, dass es verborgen bleiben

muss. Ich habe das Beispiel gegeben damals, wenn du neugierig bist, ob eine Saat, die du gesät hast, heraus kommt und du ziehst sie heraus und schaust nach, wie weit es gekeimt ist, dann ist es tot, wahrscheinlich. Lass es doch, vertraue dem, es wird die Zeit kommen, dass es hervor spriesst. Dann wirst du sehen. Habe nicht diese Ungeduld, es ist dir doch gesagt, es hat die Potenz des Lebens in sich, es wird leben. Und deshalb, ist Mordechai, in diesem Leid da, dass man sagt, schau, halte das so, verborgen. Gott ist verbrogen, es hat seinen Sinn, es kommt doch der Moment, wenn der Haman, heh-mem-nun 5-40-50, diesen Baum von 50 macht und denkt jetzt, im 8., bin ich der Sieger, dann wirst du schon sehen, dann wird alles sich umdrehen, habe die Geduld. Das ist also die Bedeutung, von dem auch geheimen, Chanukka und deshalb, war immer Brauch, Chanukka zu Hause zu feiern und nicht hinaus zu gehen, wie Weihnachten auch, bei vielen auch, noch die Tradition ist, das zu Hause, zu erleben und nicht zu sagen, wir machen ein großes Fest.

23:10

Heute, ja, ist es anders, auch bei den Juden anders. Ich weiß, vor dem Krieg schon, war in Deutschland Brauch, einen Chanukka-Ball zu haben. Da haben sich die Jungs ein bisschen kennen gelernt, dann war ein Chanukka Ball, unter Aufsicht der Eltern, das war vor dem Krieg noch, da hat man getanzt, das war ein Chanukka Ball, ein Purim Ball, das war so, das vollkommene Nicht-Verstehen, in der Sache und dachten, wir müssen das, so irgendwie, machen. Haben nicht verstanden, was es bedeutet. Der Weihnachtsmann, sicher, das Geschenk geben, selbstverständlich, ist richtig, nicht heidnisch. Wir haben nicht einen Weihnachtsmann, keinen Chanukka Mann, aber jeder Vater gibt den Kindern, die Mutter gibt den Kindern, die Kinder, wenn sie ein bisschen erwachsen sind, geben den Eltern zurück, man beschenkt sich und man freut sich eben, weil das ist und weiß, davon, dass es ein Geheimnis ist und lächelt, weil man weiß und sagt nichts. Es ist eben das, Sich-Beherrschen-Können und sagen, wir glauben derart, dass wir wissen, das es ist und die Welt, wird schon sehen. Es hat keinen Sinn, hier heraus zu posaunen und zu beweisen, dass wir Recht haben und die anderen Unrecht haben. Was unsere Absicht ist, ist eben, Freude schenken, erleben, die Erneuerung, ist von Anfang an da. Dann also, im 8. Tag ist das Haus erneuert, ist wieder da, am 8. Tag, ist der König und Hohe Priester da, dann, ist alles in Ordnung. So ist also, die Mitteilung, von Chanukka und ich glaube, wenn wir dann Weihnachten versuchen, so auch zu verstehen, dass es vielleicht eine neue Bedeutung bekommt, als etwas ganz Wichtiges. Dass wir sagen, schau, das Licht, das angezündet wurde immer, hat doch schon Wirkung, es geht weiter und weiter und es zeigt sich, dass man versteht. Und es macht nichts, wie ich ihnen so sagte, dass Weihnachten andere Formen annimmt jetzt, es ist nicht wichtig. Es ist immer da.

Und deshalb habe ich auch mich immer auch nicht so geärgert, dass Chanukka, andere Form annimmt und Purim überhaupt, ist so eine Art Karneval in Tel Aviv usw. wo man glaubt, man muss alles so machen, man hat es nicht verstanden, macht nichts. Es zeigt, dass man, etwas doch, weiß, es hat eine Bedeutung und wir wollen es weiter tragen.

Nun könnte man wünschen, dass die Leute, die es weiter tragen, es sei Chanukka, es sei Weihnachten, die es weiter tragen, dass sie selber, sich bewusst sind, dass sie das Licht tragen, dass sie die Freude haben, dass sie die Lichtträger sind. Dass sie der Welt, der 7 Tage, die sonst immer an Chaos glaubt, an Untergang glaubt, dieser Welt die Hoffnung gibt, es ist kein Chaos, es ist in Ordnung, ärgere dich nicht, rege dich nicht auf. Da sage ich, wie schrecklich, dass man so schimpft, während doch alles so schön und gut ist, wer dann das Licht trägt und weiß, ich trage das Licht des Erlösers von Anfang an und ich weiß, ich trage bis in den 8. Tag hinein und dann, werden wir uns alle erkennen und werden wissen. Man kann nur ein Lichtträger sein, wenn man selber die Freude hat. Auch der Grund deshalb, wie ich ihnen schon gesagt habe, dass das Wort für Gesalbten, für Messias, maschiach, mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8, die gleichen Buchstaben im Stamm hat, wie das Wort für Freude. Dass nur, wer Freude erlebt und Freude kennt, kann das andere verstehen. Und auch gesagt wird, nur derjenige, der froh und glücklich drein schaut, weiß, von der Begegnung, mit dem Erlöser. Der düster schaut und böse und aufgeregt, oder streng schaut, oder erzieherisch schaut, der weiß nichts davon, du kannst es gleich an ihm sehen, er strahlt aus. Ist er ein freudiger Mensch, oder ein strenger, ein rechthaberischer? Die fortwährend so tun, die sind voller Angst, voller Zwang, haben einen Tick. Die wissen nichts davon, das zeigt es schon. Der es weiß, der braucht das gar nicht. Der hat es bei sich, lebt in ihm, das Wort, das hat er gegessen, wie Kinder, die die Buchstaben essen, es ist in ihm da. Er liest die Freude darin und will wissen, was davon immer erzählt wurde, nicht was er erzählt, aber, was man erzählt hat davon, immer, seit je, das möchte er wissen, das wird ihn weiter erfreuen. Das ist eben das Einzige, was Zeichen ist, dass die Erlösung da ist. Deshalb, chanukka, wird gespielt, gesungen, sich gefreut und dazu gesagt, und das nicht jetzt, diese 7-8 Tage, sondern, das bedeutet, das ist ein Zeichen, des ganzen Lebens. Wie dieser Moment, ist es erscheinen, in der Struktur der Schöpfung und nun ist es in der Welt, immer da. Sei immer in der Freude, des Chanukka. Sei immer in der großen Freude dieser Erneuerung, freue dich jeden Tag, dass die Erneuerung da ist. Und wisse, dass du das Licht trägst.

Das war, was ich ihnen heute erzählen wollte. Ich sehe, die Stunde, ist nicht ganz zu Ende, aber ich glaube, wir können jetzt schließen. Ich wünsche ihnen allen, denen ich von Weihnachten erzählt habe, dass sie ein Weihnachten erleben und sich das auch bewusst sind, dass es also keine Angst zu haben braucht, dass es heidnisch sei, dass Sie wirklich ein "christliches Weihnachten", feiern können und auch deshalb ein "jüdisches Weihnachten" feiern, dass sie das alles in Einem feiern, dass es biblisch, ganz in Ordnung ist, sogar der Weihnachtsbaum und die Kerzen und die Geschenke und dass sie das so machen können und auch das neue Jahr, ist tatsächlich, der 8. Tag, wenn man das so erfährt, kann man sich auch freuen, dass es der 8. Tag ist und sagt schau, das Ende des 7., soll es krachen, meinetwegen, an Silvester, dann kann es krachen, aber es endet der 7., der 8., fängt jetzt an. Man kann sich auf diese Art freuen und sich nicht ärgern und anderes tun, denn, sollen die nur so tun. Ich ärgere mich, wenn irgendein Eingeborener auf den Fidschi Inseln, oder Samoa, so oder so, reagiert und sagt, schön, dass es so ist und dass er das so dort auch lebt, dann sage, der arme Mann, der arme Heide, gar nicht. Ich freue mich, dass er es so erlebt, wenn er sich nur freut, im Leben Freude hat, denn Recht hat er, genau so, wie wir. Und Unrecht genau so, wie wir. Das ist ein Urteil, das können wir gar nicht geben, dass am 8. Tag, werden wir sehen warum der dort geboren wurde und ich hier bin und der andere, wieder woanders. Werden wir dann sehen, von Gott, die "Karten", so gewürfelt hat, dass das "Spiel" so aussieht, in diesen 7 Tagen. Haben wir einfach Vertrauen darauf, dass das Spiel so gespielt wird und Gott hat schon die Karten und die Steine so geordnet, dass es so fällt, nicht wie ich denke, es fallen sollte, es fällt genau so, wie es fallen muss. Auch das ist das Spielen am Chanukka und an Purim genau so. Zufall, bedenke, diese Welt, urteile nicht, es soll so sein wie es kommt. Freue dich damit und deshalb auch, wenn das Kind verliert, ein bisschen bitter schaut, dann sagen die anderen, Hurra, freue dich jetzt, denn du bekommst auch andere Preise, dass man sich nie beklagt, dass man unten war, dass man doch, von den anderen, den Applaus bekommt und gar nicht sich ärgern muss. Also, ich hoffe, Weihnachen und Neujahr, werden für Sie dann, in diesem Sinne, etwas lebendiges mehr geben, wie früher vielleicht und wünsche ihnen dann, schöne Tage. Wir fangen dann wieder am 3. Januar mit Hebräisch, am 2. und 4. Januar, gehen wir wieder mit dem weiter.

2020-06-09